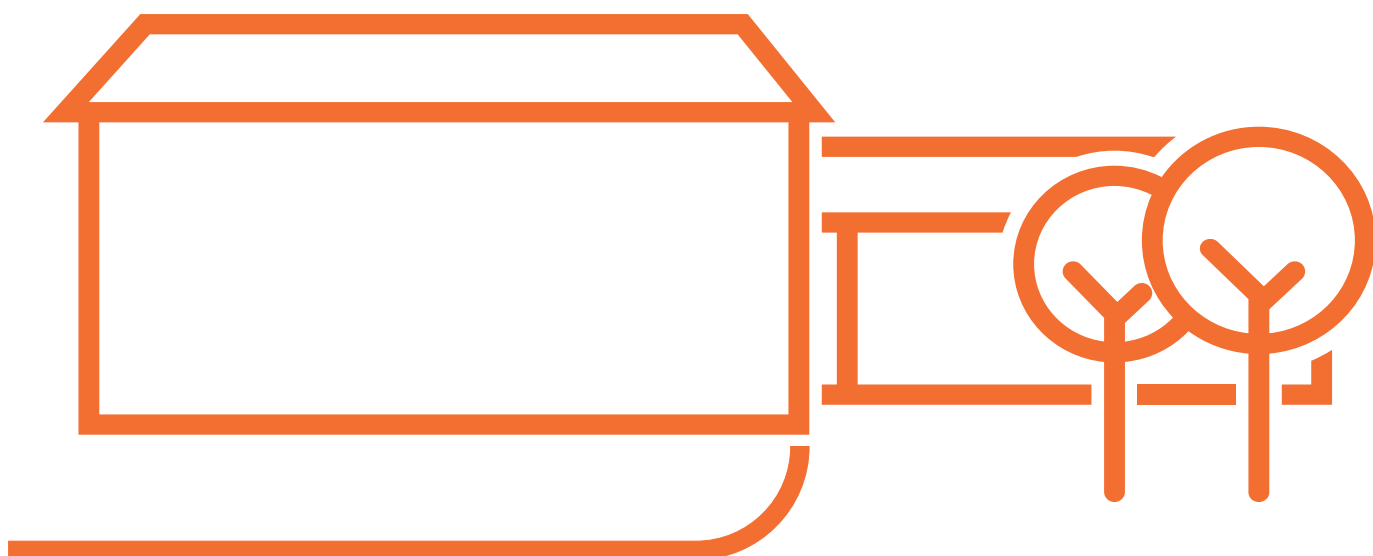




Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft

Ganztag und Raum

Pilotprojekt Bremen
Grundschule an der
Melanchthonstraße





Inhalt

VORWORT	04
1. DAS PROJEKT „GANZTAG UND RAUM“	06
2. DIE GRUNDSCHULE AN DER MELANCHTHONSTRAÙE IM ÜBERBLICK	08
3. PÄDAGOGISCHE AUSGANGSLAGE	12
3.1 Leitbild	12
3.2 Organisation des Ganztags	12
3.3 Pädagogisches Profil	13
3.4 Rhythmisierung	14
3.5 Gemeinsames Bildungsverständnis	15
3.6 Multiprofessionelle Teamarbeit	15
4. RÄUMLICHE UND BAULICHE AUSGANGSLAGE	16
4.1 Lage der Schule im Quartier	16
4.2 Außenanlagen	18
4.3 Aufbau des Gebäudes	20
4.4 Derzeitige Nutzung und Raumorganisation	27
5. ZUSAMMENFASSUNG – PÄDAGOGISCHES UND RÄUMLICHES POTENTIAL	36

6. DAS INTEGRIERTE NUTZUNGSKONZEPT
38

6.1	Herleitung	38
6.2	Pädagogische Eckpfeiler	41
6.3	Veränderte Rhythmisierung	43
6.4	Gemeinsames Bildungsverständnis	46
6.5	Multiprofessionelle Teamarbeit im Bremer Heimathafen	47
6.6	Räumlicher Aufbau eines Bremer Heimathafens	47
6.7	Möblierung und Ausstattung des Bremer Heimathafens	55
6.8	Räumliche Organisation der anderen Nutzungsbereiche	58
6.9	Brandschutz	60
6.10	Ganztagsschulhof, Freiflächen im Ganzttag	61
6.11	Kooperationen mit dem Quartier und weiteren Partner*innen	62

**7. DER PROZESS –
STATIONEN UND METHODIK**
64

7.1	Steuergruppe 01	64
7.2	Kickoff und Bestandsaufnahme	66
7.3	Steuergruppe 02	67
7.4	Pädagogischer Workshop	67
7.5	Kinderworkshops	69
7.6	Workshop I – Entwicklungsszenarien und Synergiepotentiale	72
7.7	Steuergruppe 03	74

7.8	Lernreise	74
7.9	Workshop II – Lernaktivitäten	77
7.10	Workshop III – Atmosphären	80
7.11	Workshop IV – Team/Verwaltung	81
7.12	Workshop V – Kooperationen	82
7.13	Steuergruppe 04	83
7.14	Gesamtkonferenz	83
7.15	Workshop VI – Möblierung	84
7.16	Steuergruppe 05	85
7.17	Staffelübergabe	86
8.	EMPFEHLUNGEN FÜR DIE GESTALTUNG UND DURCHFÜHRUNG	88
9.	FAZIT: DAS INTEGRIERTE NUTZUNGSKONZEPT	90
	GLOSSAR	93
	LITERATURVERZEICHNIS	96
	PROJEKTBETEILIGTE	98
	ANHANG	100
	IMPRESSUM	127

Vorwort

Ab dem Schuljahr 2026/2027 hat jedes Kind ab der ersten Jahrgangsstufe aufsteigend einen Rechtsanspruch auf ganztägige Förderung im Primarbereich. Für Kommunen bedeutet das: Der Bedarf an Ganztagsplätzen nimmt zu. Und die Zeit drängt: Bis 2026 müssen sowohl räumliche als auch pädagogische Konzepte gefunden werden, um den im Ganztagsförderungsgesetz formulierten Anspruch auf ganztägige Förderung gerecht zu werden. Gleichzeitig ist der Rechtsanspruch ein guter Anlass und eine große Chance, nicht nur ein Betreuungsangebot zu schaffen, sondern ein qualitatives ganztägiges Bildungsangebot zu fördern. Dieses berücksichtigt die Herausforderungen einer veränderten Gesellschaft und trägt gleichzeitig zu Chancengerechtigkeit bei. Dabei steht eine veränderte Lehr- und Lernkultur verbunden mit einer kindgerechten Rhythmisierung und multiprofessionellen Teamstrukturen über den ganzen Tag im Vordergrund.

Hier setzt das Projekt „Ganztag und Raum“ der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft an. Gemeinsam mit fünf Pilotstandorten wurden integrierte Nutzungskonzepte für einen qualitativen Ganztag entwickelt. Zum Nutzungskonzept gehört die Formulierung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses, organisatorische Veränderungen des Tagesablaufs, eine gemeinsame multiprofessionelle Teamarbeit sowie konkrete Vorschläge für Umbaumaßnahmen, veränderte Brandschutzkonzepte und Innen- und Außeneinrichtung.

Das Projekt konzentriert sich bewusst auf Bestandsgebäude: An vielen Stellen muss sofort auf den steigenden Bedarf reagiert werden. Gleichzeitig müssen wir im Zuge der notwendigen Bauwende hin zu mehr Klima- und Umweltschutz und Ressourcenschonung mehr Lösungen im Bestand entwickeln.

Vor diesem Hintergrund unterstützt das Projekt kommunale Schul- und Jugendhilfeträger auch dabei, geeignete Maßnahmen zu definieren, um Bundesmittel im Zuge des Ganztagsförderungsgesetzes gezielt zu beantragen und zu investieren.

Die Publikationen beschreiben den Prozess und Ergebnisse unserer Pilotprojekte. Dabei zeigt sich deutlich, wie viel

Mut, Innovationsbereitschaft und Offenheit, Energie, Zeit, Perspektiven und Ideen aller Beteiligten in den Prozess eingeflossen sind – und weiter einfließen. Die räumliche Umsetzung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die pädagogische Weiterentwicklung bzw. die entwickelte Vision ist ein stetiger Prozess, den das multiprofessionelle Team gemeinsam mit den Kindern gestalten wird.

Das integrierte Nutzungskonzept, aber vor allem der Weg dahin mit seinen hier dokumentierten Methoden, Schritten und Entscheidungen, kann beispielgebend wirken für viele andere. Die Pilotprojekte zeigen, dass durch die Prozesse die Ganztagschulentwicklung, Umbauplanung und Organisation verbunden und durch ein gemeinsames integriertes Nutzungskonzept ein Mehr an Fläche durch An- und Neubauten vermieden werden kann.

Das Projekt an der Grundschule an der Melanchthonstraße in Bremen zeigt, wie es durch diesen gemeinsamen Prozess gelingen kann, einen über die Jahrzehnte immer wieder ergänzten und umgebauten Gebäudekomplex gesamtheitlich neu zu strukturieren. Durch ein überarbeitetes Brandschutzkonzept konnten Flurflächen für eine pädagogische Nutzung aktiviert und Cluster, die „Bremer Heimathäfen“, gebildet werden. Zukünftig wird die Öffnung der Ganztagsgrundschule zum Quartier mit dem „Café Melanchthon“ nach außen ablesbar sein.

Wir danken allen, die dazu beigetragen haben – und ermutigen mit dieser Dokumentation alle an Schule Beteiligten, eigene Prozesse an der Schnittstelle von Ganztag und Raum gemeinsam anzustoßen und umzusetzen.

BARBARA PAMPE Dipl.-Ing. Architektin M.Eng.

DR. MEIKE KRICKE Pädagogin

Vorständinnen der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

Bonn, im November 2024

Bereits heute betreibt Bremen 50 von insgesamt 82 Grundschulen ganztägig. Vor dem Hintergrund des kommenden Rechtsanspruchs auf Ganztagsförderung entsteht nun ein Handlungsbedarf, der uns einerseits vor große Herausforderungen stellt – und andererseits die Chance bietet, in der sich verändernden Gesellschaft Schule neu zu denken und zu gestalten.

Als eine von vier Pilotschulen wurde die Schule an der Melanchthonstraße aus über 40 Kandidat*innen für das Projekt „Ganztag und Raum“ ausgewählt. Die guten Erfahrungen, die wir mit der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft in einem anderen Projekt bereits an der Schule am Baumschulenweg machen durften, haben sich nun wieder bestätigt.

Im Zusammenspiel von Pädagogik und Architektur haben wir gemeinsam auf die vorhandenen Ressourcen geschaut und neue Chancen entdeckt. Die Schulgemeinschaft wurde intensiv darin begleitet, ein gemeinsames pädagogisches Verständnis zu entwickeln, wie ein gelungener Ganztag aussehen kann. Zusammen mit der Ausbauplanung und Immobilien Bremen wurden Überlegungen angestellt, wie die grundsätzlich ausreichend vorhandenen Flächen neu und gemeinsam über den Tag verteilt genutzt werden können. Darüber hinaus gab es viele gute Ideen, wie das Quartier als Lernort erlebt werden kann und sich gleichzeitig die schulischen Räumlichkeiten zum Quartier öffnen können.

Die Erkenntnisse, die dabei gewonnen wurden, möchten wir als Stadtgemeinde Bremen als Vorlage für unsere anderen Schulen nutzen. Nur durch eine gute Verständigung aller Beteiligten kann ein Lernort entstehen, der den Bedürfnissen derer, die dort lernen und arbeiten, gerecht wird.

Wir sind stolz auf das Ergebnis, das nun vorliegt. Diese Dokumentation soll nicht nur einen Rückblick auf den einjährigen Prozess, sondern auch einen Ausblick geben, wie wir als Kommune das Projekt weiter umsetzen. Ebenso soll sie als Inspiration und Leitfaden für zukünftige Projekte dienen.

Wir danken der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft sowie allen Beteiligten für ihr Engagement, ihre Unterstützung, ihre Expertise und dafür, dass sie diesen Prozess ermöglicht, begleitet und so anschaulich illustriert haben.

Wir übernehmen nun den Staffelstab nach der einjährigen Prozessbegleitung und nehmen die Verantwortung an, dieses Projekt weiterzuführen und umzusetzen.

In Bremen sind die Voraussetzungen günstig, dass wir dem Rechtsanspruch Ganztagsförderung gut aufgestellt begegnen: Aktuell liegen frühkindliche Bildung, Bildung und Schulbau zusammen in einem Ressort. Zudem bündeln sich in diesem Jahr die Kräfte für Jugend und Familie und Bildung im Vorsitz der Jugend- und Familienministerkonferenz. Wir freuen uns auf die weitere Umsetzung und werden in bewährter Weise alles daransetzen, ressortübergreifend mit vereinten Kräften unser hochgestecktes Ziel zu erreichen.

SASCHA KAROLIN AULEPP

Senatorin für Kinder und Bildung

Bremen, im November 2024

1 Das Projekt „Ganztag und Raum“

In Zukunft hat jedes Kind im Grundschulalter Recht auf einen Platz zur ganztägigen Förderung. Damit ist mit einem steigenden Bedarf an Ganztagsplätzen in Schulen zu rechnen. Das (räumliche) Angebot der Kommunen ist jedoch begrenzt: 2026/27 werden deutschlandweit bei steigendem Elternbedarf voraussichtlich 545.000 Plätze fehlen¹. Der Großteil des Ausbaubedarfs entfällt dabei auf Westdeutschland (472.000 Plätze).

Dies stellt Schulen und Kommunen nicht nur vor enorme personelle und finanzielle, sondern auch vor räumliche Herausforderungen. Denn das räumliche Angebot der Schulen ist oftmals begrenzt. Dabei werden Unterrichts- und Klassenräume sowie Räume des sozialpädagogischen Angebots (oftmals auch noch als „Betreuungsräume“ bezeichnet)² häufig getrennt voneinander genutzt. Räumliche Potentiale im Quartier werden nur wenig einbezogen.

DIE AUSGANGSSITUATION: GETRENNTE ANGEBOTE, GETRENNTE RÄUME

Das vielerorts praktizierte Modell „vormittags Schule, nachmittags Betreuung“ verschenkt das enorme Potential, das in der Zusammenarbeit von multiprofessionellen Teams und der Verzahnung unterschiedlicher Bildungsangebote auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses liegt. Dieses Nebeneinander unterschiedlicher Zuständigkeiten steht häufig in Wechselwirkung mit der räumlichen Nutzung und vor allem der Trennung von Räumen für Unterricht und sozialpädagogische Angebote. Es fehlt an vielen Orten die Praxis, um Flächen für ganztägige Bildung gemeinschaftlich zu verstehen, zu entwickeln und zu bespielen. Stattdessen gibt es die Forderung nach einem „Mehr“ an Fläche, um die wachsende Anzahl von Kindern im Ganztag aufzunehmen.

Der Erweiterungsbau mit Ganztagsräumen oder ein kompletter Neubau stellen jedoch oft keine zeitgemäße und nachhaltige Lösung dar. Vielmehr sind gemeinsam entwickelte Nutzungskonzepte für die bestehenden Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Flächenressourcen innerhalb des Quartiers sowie Umbaumaßnahmen hin zu mehr Transparenz, ein neues Brandschutzkonzept und

eine veränderte Ausstattung zentral. Sie helfen, vorhandene Flächen innovativ und im Sinne inklusiver ganztägiger Bildung gemeinsam zu bespielen.

DIE IDEE: GANZTAG GEMEINSAM PLANEN, POTENTIALE IM BESTAND NUTZEN

Das Projekt „Ganztag und Raum“ der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft unterstützt (offene) Ganztagschulen im Primarbereich auf ihrem Weg zu einer neuen Praxis im Umgang mit Raum und Fläche im Zusammenspiel mit qualitativer Ganztagsentwicklung. Das Projekt folgt damit den Empfehlungen der KMK.³ Gemeinsam mit allen Beteiligten aus Schule, Kommune, Schulaufsicht und Jugendhilfe werden integrierte Nutzungskonzepte entwickelt, die die additiven Strukturen von Schule und Jugendhilfeangebot sowohl pädagogisch-didaktisch als auch räumlich auflösen. Dazu verbindet das Projektteam Erkenntnisse aus den Handlungsfeldern der Stiftung, „Pädagogische Architektur“ und „Inklusive ganztägige Bildung“ sowie der „Qualitätsoffensive Ganztagsbildung“.⁴

Ein qualitativ gestalteter Ganztag bietet die Chance, Kinder auf eine herausfordernde Zukunft vorzubereiten und sie als Gestalter*innen zu fördern. Wichtige Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben müssen in der Schule erworben werden⁵: im Team zu lernen, sich selbst zu organisieren, kritisch zu denken und kreativ zu handeln.⁶ Dies befördert eine Lernkultur, die Phänomene und nicht Fächer in den Mittelpunkt stellt (wie zum Beispiel die Arbeit an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung), die sich durch eine Kultur der Digitalität auszeichnet und nicht Lehren, sondern die Lernbegleitung – und somit die Entwicklung der Kinder – in den Mittelpunkt des Lerngeschehens stellt. Dazu braucht es – neben einer veränderten Rhythmisierung, multiprofessioneller Teamarbeit und einem gemeinsamen Bildungsverständnis – auch ein neues Bewusstsein von und Umgang mit dem Raum. Räume, Flächen und ihre Ausstattung müssen so gestaltet sein, dass offene und innovative Lernformate nicht nur ermöglicht, sondern gefördert werden.⁷ Gleichzeitig muss der Raum im Ganztag Rückzug, Ruhe und die Möglichkeit der Bewegung bieten. Schule wird zum Lern- und Lebensort.

DIE UMSETZUNG: FÜNF PILOTPROJEKTE

Das Projekt „Ganztag und Raum“ wurde an fünf Standorten durchgeführt: in Lüdenscheid, Mülheim a. d. R. (beide Nordrhein-Westfalen), Bremen, Jork (Niedersachsen) und Ulm (Baden-Württemberg). Das erste Pilotprojekt fand 2022-2023 an der Martin-Schaffner-Schule in Ulm statt. Die anderen vier Pilotprojekte wurden aus über 40 bundesweiten Bewerbungen von einer multiprofessionell besetzten Fachjury ausgewählt und im Zeitraum von 2023–2024 jeweils durch ein von der Stiftung beauftragtes Prozessbegleitungsteam in Zusammenarbeit mit der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft begleitet. Die Prozessbegleitungsteams, interdisziplinär zusammengesetzt aus Architektur und Pädagogik, haben an jedem Standort die an der Ganztagschule Beteiligten – Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter*innen, Kinder, Schulträger, Träger der Jugendhilfe, Bauverwaltung und Schulaufsicht – in Workshops, Projektwochen und Exkursionen begleitet. Gemeinsam haben sie ein integriertes Nutzungskonzept mit Umbaumaßnahmen und einer veränderten Ausstattung entwickelt, das entlang der konkreten Bedarfe der Standorte eine pädagogisch-didaktische wie räumliche Verzahnung des Angebots von Vormittag und Nachmittag fördert.

Die Projekte besitzen Modellcharakter und bilden die speziell auf Ganztag ausgerichteten Ganztagsentwicklungsprozesse des Schulträgers und der Schule bzw. des Landes räumlich und pädagogisch ab. Die durch die Projekte erarbeiteten Maßnahmen dienen dabei auch als Grundlage für die Ganztagsentwicklung und Umbauten weiterer Grundschulen innerhalb der jeweiligen Kommunen sowie für das ganze Bundesgebiet. Dies erfolgt nicht nur in Form von geplanten Umbaumaßnahmen, eines veränderten Brandschutzkonzepts sowie einer veränderten festen und losen Möblierung, sondern auch in Bezug auf den pädagogischen wie organisatorischen Ganztagsentwicklungsprozess.

-
- 1 Prognos/ITES (2023): Bericht zum Ausbaustand der ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschulkinder nach § 24a SGB VIII, S. 26.
 - 2 Der Begriff „Betreuung“ in Bezug auf das sozialpädagogische Angebot im Ganztag spiegelt ein hochwertiges non-formales und informelles Bildungsangebot nicht wider.
 - 3 Kultusministerkonferenz (2023): Empfehlungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Ganztagschule und weiterer ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter.
 - 4 Kricke, M./Remy, M./Seitz, S./Hamacher, C. (2022): Qualitätsoffensive Ganztag – Inklusive ganztägige Bildung mit allen Akteurinnen und Akteuren im Dialog.
 - 5 Siehe auch Pechstein, A./Schwemmler, M. (2023): Future Skills Navigator. Ein neues Menschsein für die Welt von morgen.
 - 6 Fadel, C./Bialik, M./Trilling, B. (2017): Die vier Dimensionen der Bildung. Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen.
 - 7 Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2017): Schulen Planen und Bauen 2.0. Grundlagen, Prozesse, Projekte.

2 Die Grundschule an der Melanchthonstraße im Überblick



Abb.01: Luftbild mit Einrichtungen in der Umgebung

GRUNDSCHULE AN DER MELANCHTHONSTRASSE

Adresse: Melanchthonstraße 150 – 152,
28217 Bremen

Schultyp: Dreizügige Verlässliche
Grundschule mit Offenem Hortangebot

Schüler*innenzahl derzeit: ca. 270

Anzahl der Kinder im Hortangebot: 80

Begleiteter Zeitraum des Projekts:

August 2023 – September 2024

www.melanchthon.schule.bremen.de

- 1 Fernmeldeturm Bremen
- 2 Elisabethschule
- 3 Spielplatz Derfflingerstraße
- 4 Stiftungsdorf Walle
- 5 Spielplatz Columbusstraße
- 6 Schule an der Nordstraße
- 7 Schwarzlichthof GmbH
- 8 Oberschule am Waller Ring
- 9 Waller Mitte
- 10 ReBUZ West
- 11 Oberschule an der Helgolander Straße
- 12 Kinderhaus QUIRL in Walle
- 13 Kulturhaus Walle Brodepott e.V.
- 14 Schule am Pulverberg
- 15 Waller Umweltpädagogik Projekt
- 16 Internationaler Garten Walle e.V.
- 17 Haus der Familie
- 18 Ritter-Raschen-Spielplatz
- 19 Schulzentrum Walle
- 20 Waller Park

ZAHLEN UND FAKTEN

Die Freie Hansestadt Bremen ist das kleinste Bundesland Deutschlands. Das Land setzt sich zusammen aus den Großstädten Bremen und Bremerhaven mit zusammen circa 691.000 Einwohner*innen. An der Weser gelegen, ist das Bundesland von Niedersachsen umschlossen. Die Grundschulzeit in Bremen geht von der ersten bis zur vierten Klasse.

Aktuell gibt es 82 öffentliche Grundschulen in der Stadtgemeinde Bremen. Davon sind 32 Halbtagschulen, 16 im offenen Ganztag und 34 sind bereits gebundene Ganztagschulen ohne separaten Träger. Stadtweit gibt es 2.070 Hortplätze. Mit über 50 Prozent Abdeckung ist KiTa Bremen als stadtteigener Dienstleister der größte Träger. Verschiedene andere Träger bieten Plätze zwischen 20 und 140 in einer Einrichtung an. Insgesamt hat Bremen aktuell 20.000 Grundschüler*innen. Zum Sommer 2024 werden drei neue Grundschulen gegründet, die im gebundenen Ganztag an den Start gehen.⁸ Politisches Ziel ist der weitere Ausbau von gebundenen, rhythmisierten Ganztagsgrundschulen.⁹

Im Grundschulkapitel in Bremen existieren drei verschiedene Schulformen:

- Verlässliche Grundschule: Die Verlässlichen Grundschulen dauern von 8:00 bis 13:00 Uhr. Danach bieten viele Schulen Arbeitsgemeinschaften an, beispielsweise in den Bereichen Sport, Musik oder Theater. Das Angebot ist ergänzend und die Teilnahme ist freiwillig.
- Offene Ganztagsgrundschule: Hier nehmen einige Kinder an zusätzlichen Angeboten teil und bekommen ein warmes Mittagessen. Eltern wählen im Vorfeld, ob sie ihr Kind bis 15:00 oder 16:00 Uhr (freitags auch bis 14:00 Uhr) anmelden.
- Gebundene Ganztagsgrundschule: Diese Schulen dauern täglich von 8:00 bis 15:00 Uhr oder an drei Tagen bis 16:00 Uhr und zwei Tagen bis 14:00 Uhr. Zusätzlich gibt es eine freiwillige Betreuungszeit bis 16:00 Uhr. Alle Kinder nehmen am Mittagessen teil.¹⁰

Die dreizügige Grundschule an der Melanchthonstraße im Stadtteil Walle ist eine Verlässliche Grundschule mit 270 Schüler*innen. Zusätzlich bietet die Schule drei Sprachvorkurse und einen BLIK-Kurs (Bremer Lese-Intensivkurse) an. 80 Kinder der Grundschule an der Melanchthonstraße besuchen das Hortangebot (Träger: KiTa Bremen), das im Anbau der Schule untergebracht ist. Die Nachfrage nach Hortplätzen übersteigt das Angebot, so dass Familien nach Alternativen suchen müssen. Die Betreuung im Hort ist kostenpflichtig.

An der Schule arbeiten drei Schulleitungsteammitglieder, 18 Lehrkräfte, zwei Schulsozialarbeiter*innen, vier Sonderpädagog*innen, eine Verwaltungsfachkraft, eine Gesundheitsfachkraft, ein Hausmeister, neun Schulbegleiter*innen, vier pädagogische Mitarbeitende und neun Studierende.

INSTITUTIONELLE EINBINDUNG

Die Grundschule an der Melanchthonstraße der Freien Hansestadt Bremen ist in folgende für das Projekt „Ganztag und Raum“ relevante Strukturen eingebunden (vgl. Abb. 02):

- Schulträgerin ist die Senatorin für Kinder und Bildung (SKB), bei der die Schulaufsicht (Referat 24), die Ausbauplanung Schule (Senator*innen Vertreter SV – 6) und die Zusammenarbeit Schule-Jugendhilfe (Referat 25) angesiedelt sind. Die Schulaufsicht umfasst neben aufsichtlichen Tätigkeiten auch die Beratung und Begleitung der Schulen. Die Ausbauplanung Schule ist interdisziplinär mit den Fachbereichen Architektur und Pädagogik sowie Verwaltung besetzt. Die Pädagogin in der Ausbauplanung Schule hat neben der Projektleitung die Aufgabe, den anstehenden Ganztagsausbau an Grundschulen zu koordinieren, dies beinhaltet u. a. die Beantragung von Fördermitteln. Die Aufgabe der Architekt*innen ist die Raum- bzw. Flächenbedarfsplanung, in der die Bedarfe der Schulen aufgenommen und neue Schulen geplant werden. Sie bearbeiten diese Schulbauten bis zur Leistungsphase 3 und 4.

- Immobilien Bremen, als Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen, erhält die Bedarfsmeldungen von der Ausbauplanung Schule. Sie bearbeiten im oben beschriebenen Vergleichszeitraum diese Planung als Projektsteuernde zusammen mit den Planer*innen und Schule. SKB ist mit eingebunden, da bei finanziellen und konzeptionellen Entscheidungen das SKB das letzte Wort hat.
- Die Ausbauplanung Schule und Immobilien Bremen arbeiten von der Projektinitiierung bis zur Umsetzung und dem Bezug der neuen Räumlichkeiten eng mit den Schulen zusammen.
- Die Serviceagentur „ganztagig lernen“ hat die Aufgabe, ganztägige Bildung in die Stadtteile zu bringen, indem sie Bildungsangebote für alle Altersgruppen organisiert. Die Serviceagentur ist im Landesinstitut für Schule im Ressort Fortbildung – Ganztägig lernen zugeordnet. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, den Ganztagschulen vor Ort als Ansprechpartnerin zur Seite zu stehen.
- Der Hortträger KiTa Bremen ist ein Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen. Er stellt das Personal für die Horte und legt die pädagogische Ausrichtung/Konzeption des Horts fest.

In der Steuergruppe als strategischem Gremium des Projekts Ganztag und Raum sowie in den Workshops sind Vertreter*innen dieser Institutionen aktiv eingebunden.

8 Informationen der Koordinatorin Ganztagsausbau, Stabsstelle Ausbauplanung, Die Senatorin für Kinder und Bildung.

9 Sozialdemokratische Partei Deutschlands/BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN/DIE LINKE (2023): Veränderungen gestalten: sicher, sozial, ökologisch, zukunftsfest. Koalitionsvertrag für die 21. Wahlperiode der Bremischen Bürgerschaft.

10 Freie Hansestadt Bremen (o.J.): Von der Kita in die Grundschule. Informationen für einen gelungenen Start ins Schulleben.

**Freie
Hansestadt
Bremen**

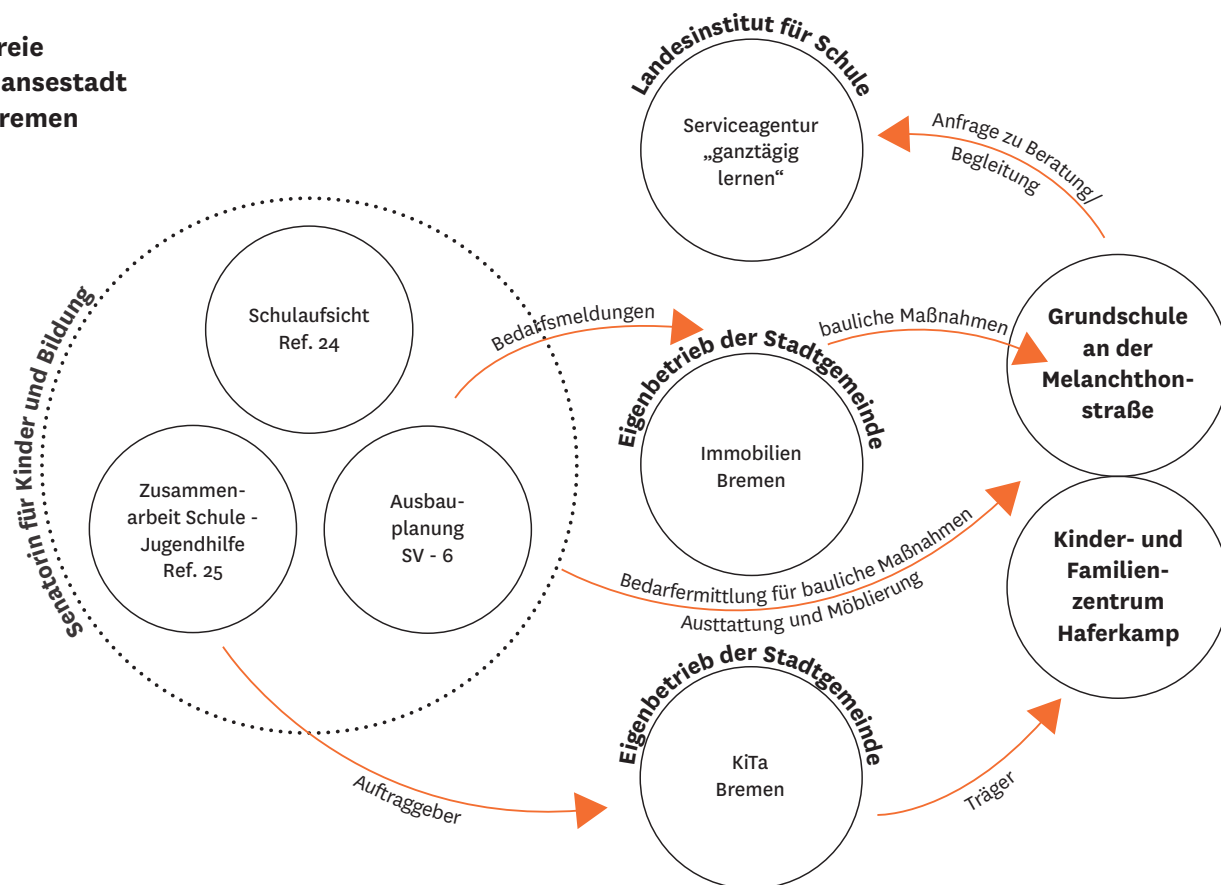


Abb. 02: Überblick über die institutionelle Einbindung

3 Pädagogische Ausgangslage

3.1 LEITBILD

MITEINANDER LEBEN LERNEN
MITEINANDER LERNEN LEBEN

Das Leitbild der Schule wurde 2019 im Rahmen der Arbeit am Schulprogramm neu entwickelt und in den Gremien abgestimmt.

WIR GESTALTEN SCHULE MITEINANDER.

Unser Schulleben ist interessant und abwechslungsreich. Alle tragen ihren Teil dazu bei. Das Einbringen von Erfahrungen, Offensein für Neues, gute Ideen, tatkräftige Hilfen und das Übernehmen von Verantwortung zum Wohle der Gemeinschaft sind dabei wichtig. Sich gegenseitig zu vertrauen, miteinander zu reden und verbindliche Absprachen zu treffen sind dafür notwendig.

WIR GEHEN RESPEKTVOLL UND WERTSCHÄTZEND MITEINANDER UM.

In unserer Schule sollen sich alle wohl fühlen, darum sind uns höfliche und zugewandte Umgangsformen wichtig. Wir hören uns zu und gehen aufeinander ein. Respekt bedeutet dabei, uns gegenseitig zu sehen und anzunehmen.

WIR SEHEN VIELFALT ALS BEREICHERUNG.

Hier treffen sich Menschen mit vielfältigen kulturellen Erfahrungen und Hintergründen. Diese zum Teil sehr unterschiedlichen Voraussetzungen, Kenntnisse, Sprachen sowie die sehr verschiedenen Begabungen und Besonderheiten, die Stärken und Schwächen, erleben wir als großen Reichtum.

Wir sind offen und transparent im Austausch miteinander. Wir nehmen uns Zeit für die Themen und Interessen der Anderen und versuchen uns gegenseitig zu verstehen. Wir sprechen ehrlich miteinander, sind fair und offen für Kritik und Lob. Dies ist unsere Grundlage für ein Gelingen des Miteinander.

WIR LERNEN MIT FREUDE.

Wir unterstützen einander durch Wertschätzen unterschiedlicher Fähigkeiten und fördern dadurch das Zutrauen in das eigene Können und Lernen. Wir sind neugierig und interessiert und stellen uns selbstbewusst neuen Herausforderungen. Wir lernen in angstfreier Atmosphäre.¹¹

3.2 ORGANISATION DES GANZTAGS

Die Grundschule an der Melanchthonstraße ist eine dreizügige verlässliche Einrichtung, die derzeit etwa 270 Schüler*innen der Jahrgänge 1 bis 4 von 8:00 Uhr bis 13:05 Uhr besuchen. Die Schule bietet ein AG-Angebot für die Zeit nach dem Unterricht an. Diese AGs decken verschiedene Bereiche wie Sport/Bewegung, Musik, Kunst, soziales Miteinander und Mathematik ab. Aufgrund der begrenzten Kapazitäten werden die Plätze in der Regel per Losverfahren vergeben. Da es sich um unterrichtsergänzende Maßnahmen handelt, besteht kein Anspruch auf einen AG-Platz.

Der Hort, der vom Träger KiTa Bremen betrieben wird und im Nachbarhaus der Grundschule untergebracht ist, bietet 100 kostenpflichtige Hortplätze für Schüler*innen im Alter von 6-10 Jahren von 13:30 Uhr bis 16:30 Uhr an. Die Verfügbarkeit der Hortplätze ist begrenzt und steht Schüler*innen sowohl von der Grundschule an der Melanchthonstraße als auch einer benachbarten Grundschule offen. Aufgrund der beschränkten Anzahl an Plätzen können nicht alle Kinder bzw. Familien, die einen Hortplatz wünschen, berücksichtigt werden.

Neben einem Mittagessen werden interessen geleitete Aktivitäten und Hausaufgabenbetreuung vom Hortpersonal angeboten. Die Eltern haben die Möglichkeit, flexibel zu entscheiden, an welchen Tagen und für welche Dauer ihre Kinder den Hort besuchen. In den Ferien stehen den Schüler*innen zusätzlich Angebote von 8:00 bis 16:00 Uhr zur Verfügung.

3.3 PÄDAGOGISCHES PROFIL

Die Grundschule an der Melanchthonstraße ist ein Ort, an dem Vielfalt gelebt wird. Hier sind alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Begabungen, individuellen Bedürfnissen und kulturellen Hintergründen willkommen. Jedes Kind ist einzigartig und verdient eine seiner Persönlichkeit entsprechende Bildung. Der pädagogische Ansatz basiert auf der Anerkennung und Förderung dieser Einzigartigkeit.

Ziel ist es, jedes Kind in seinem Lernprozess bestmöglich zu unterstützen. Dabei wird großer Wert auf den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern und ihren Familien gelegt. Es gibt ein breites Spektrum an Lernangeboten, die den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Schüler*innen entsprechen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird der Unterricht entsprechend gestaltet. Es werden Methoden eingesetzt, die individualisiertes Lernen ermöglichen. Eine flexible Zeitstruktur schafft Raum für individuelle Lernzeiten und fächerübergreifende Projektstunden. Im Klassenverband stehen das soziale Miteinander und das Erlernen demokratischer Prozesse im Vordergrund.

Besondere Herausforderungen werden in der sprachlichen Vielfalt der Schüler*innen gesehen. Sprache ist der Schlüssel zum Lernen, daher liegt ein Schwerpunkt auf der Förderung der Sprachkompetenz. Sprachförderung ist integraler Bestandteil des Schulalltags und es wird sprachsensibler Fachunterricht angeboten.

Darüber hinaus wird auch die Bedeutung des sozial-emotionalen Wohlbefindens für den Lernprozess gesehen, für das es spezielle Angebote gibt. Eine frühzeitige Zusam-

menarbeit mit Kindertageseinrichtungen und eine enge Kooperation mit unterstützenden Institutionen sowie die Beratung, Begleitung und Hilfsangebote der Schulsozialarbeiter*innen stellen sicher, dass die Bedürfnisse der Schüler*innen erkannt und adäquat gefördert werden. Inklusiver Unterricht ist von zentraler Bedeutung. Die gezielte individuelle Förderung bezieht sich dabei auf alle Kinder mit ihren individuellen Stärken und Schwächen. Angebote und Kooperationen werden kontinuierlich ausgebaut, damit alle Lernenden die bestmögliche Bildung erhalten.

Die Schule versteht sich nicht nur als Lern-, sondern auch als Lebensort für die Kinder. Deshalb wird eine sozialpädagogische Dimension in die pädagogische Arbeit integriert. Ziel ist es, einen Rahmen zu schaffen, in dem jedes Kind seine Potentiale entdecken und entfalten kann.

Die Schule ist ein Ort des Lernens, der Vielfalt und des respektvollen Miteinanders. Im Mittelpunkt steht die Gemeinschaft, die jedes Kind willkommen heißt und seine individuelle Entwicklung unterstützt.

3.4 RHYTHMISIERUNG

Tagesablauf

ab 7:50 Uhr	Ankommen – Kinder gehen in ihre Klasse
8:00 Uhr	Unterricht mit unterschiedlichen Lernmethoden (Sitzkreis, Arbeiten am individuellen Lernplan, Sozialtraining, Projekt, Fachunterricht, ...) Ggf. Angebot von der Verlässlichen Grundschule durch pädagogische Mitarbeitende
9:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück in der Klasse
9:10 Uhr	Unterricht mit unterschiedlichen Lernmethoden (Sitzkreis, Arbeiten am individuellen Lernplan, Sozialtraining, Projekt, Fachunterricht ...)
10:10 Uhr	1. Hofpause
10:35 Uhr	Unterricht mit unterschiedlichen Lernmethoden (Sitzkreis, Arbeiten am individuellen Lernplan, Sozialtraining, Projekt, Fachunterricht ...)
11:35 Uhr	5 Minuten Snack und 2. Hofpause
12:05 Uhr	Unterricht mit unterschiedlichen Lernmethoden (Sitzkreis, Arbeiten am individuellen Lernplan, Sozialtraining, Projekt, Fachunterricht ...) Ggf. Angebot von der Verlässlichen Grundschule durch pädagogische Mitarbeitende
13:05 Uhr	Schulschluss für alle Kinder Ankommen im Hort für ca. 80 Kinder
13:15 Uhr	Mittagessen
14:15 Uhr	Freie Freizeitangebote
15:15 Uhr	Angebot für die Erledigung der Hausaufgaben Freie Freizeitangebote Individuelle Abholzeiten
17:00 Uhr	Ende des Horts

3.5 GEMEINSAMES BILDUNGS- VERSTÄNDNIS

Aufgrund der getrennten Strukturen der Grundschule an der Melanchthonstraße und des Horts, die nur temporär auf Leitungsebene und über die Schulsozialarbeiter*innen zusammenarbeiten, besteht kein definiertes gemeinsames Bildungsverständnis. Die Schulleiterin steht jedoch im Austausch mit der Hortleiterin. Die Schulsozialarbeiter*innen nehmen wöchentlich an den gemeinsamen Teamsitzungen des Hortpersonals teil und tauschen sich zu den pädagogischen Bedarfen aus.

Hinsichtlich der Leitziele gibt es klare Übereinstimmungen zwischen den beiden Institutionen (Chancengerechtigkeit, Inklusion, Vielfalt als Chance für Lern- und Bildungsprozesse). Da die Umwandlung der Schule an der Melanchthonstraße in eine Ganztagschule in der Trägerschaft der Senatorin für Kinder und Bildung erfolgt, wird der aktuelle Hortträger KiTa Bremen nicht als zukünftiger Ganztagsträger fungieren. Darum wurden die Zusammenarbeit und die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses im Prozess nicht weiter fokussiert.¹² Vonseiten der Schule wird die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses mit dem zukünftigen nicht unterrichtenden pädagogischen Personal im Ganztags als wichtig erachtet.

3.6 MULTIPROFESSIONELLE TEAMARBEIT

Das Team, das zu Projektbeginn an der Grundschule tätig ist, ist multiprofessionell zusammengesetzt. Neben dem Schulleitungsteam und den Lehrkräften einschließlich der Sonderpädagog*innen arbeiten hier auch Schulsozialarbeiter*innen, Schulbegleiter*innen, Studierende, pädagogische Mitarbeitende der Verlässlichen Grundschule, eine Gesundheitsfachkraft der Verwaltung und ein Hausmeister.

Das Schulleitungsteam, die Lehrkräfte einschließlich der Sonderpädagog*innen und die Schulsozialarbeiter*innen arbeiten eng zusammen und legen dabei einen

starken Fokus auf die Bedürfnisse der Kinder. Regelmäßige wöchentliche Teamtreffen unterstützen diese kindzentrierte Arbeit. Darüber hinaus finden gemeinsame Elterngespräche statt.

*Unsere ca. 270 Schüler*innen werden von ca. 50 Personen unterschiedlicher Professionen in ihrem täglichen Lernen begleitet. Seit ca. drei Jahren arbeiten wir in verschiedenen Untergruppen in festen und verlässlichen Teams zusammen. Alle Teams haben unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte. Jede Person engagiert sich in mehreren Teams. Die Zugehörigkeit ergibt sich aus der individuellen Profession oder erfolgt interessengeleitet. Alle Lehrkräfte erhalten für die Mitarbeit in den Teams eine Entlastungsstunde. Zeitressourcen für Planung, Kommunikation und gegenseitige Unterstützung sind demnach bedingt vorhanden und fest eingeplant.¹³*

Das Teamzimmer steht allen Kolleg*innen der Grundschule zur Verfügung. Die Gespräche mit dem Hortpersonal erfolgen über die Schulleiterin und die Schulsozialarbeiter*innen (s. Kapitel 3.5).

¹² Es liegt am Standort Bremen eine andere Ausgangslage als bei den anderen Pilotprojekten „Ganztags und Raum“ vor. Die zukünftigen pädagogischen Mitarbeitenden des Ganztags sind durch den Wandel von einer Grundschule mit Hortangebot zu einer Gebundenen Ganztagsgrundschule noch unbekannt. Die Perspektive und Expertise der Kinder- und Jugendhilfe wurden in diesem Prozess vom aktuellen Hortpersonal eingebracht. Die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses muss im weiteren Prozess mit dem zukünftigen Team erfolgen. Die Senatorin für Kinder und Bildung wird die zukünftigen Mitarbeitenden stellen, die Leitung dieser erfolgt durch eine Person aus dem Schulleitungsteam. Die Serviceagentur „ganztätig lernen“ Bremen, die im Prozess vertreten war, wird die Teamentwicklung begleiten.

¹³ Aus der Bewerbung zum Pilotprojekt „Ganztags und Raum“.

4 Räumliche und bauliche Ausgangslage

4.1 LAGE DER SCHULE IM QUARTIER

Die Grundschule an der Melanchthonstraße liegt im Bremer Stadtteil Walle. Walle ist ein urbaner Stadtteil mit sieben Ortsteilen.

Der Bremer Stadtteil Walle ist vielfältig und lebendig, Menschen aller Bevölkerungsschichten sind hier zu Hause. Der in Bremen bekannte Spruch: „In Walle wohnen sie alle!“ ist daher durchaus treffend. Ob jung oder alt, Single oder Familie – das einstige Hafenarbeiter-Viertel im Bremer Westen erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Das liegt an der ausgewogenen Mischung aus kurzen Wegen zu Einrichtungen des täglichen Bedarfs, den zahlreichen Kultur- und Freizeitangeboten und nicht zuletzt den vielen Grünflächen.¹⁴

Die Grundschule an der Melanchthonstraße liegt in einer ruhigen, von Reihenhäusern geprägten Seitenstraße, mitten im Stadtteil Walle, am Fuße des 235 Meter hohen Fernmeldeturms. In unmittelbarer Nähe der Schule befindet sich die Straßenbahn-Haltestelle Utbremer Straße, die eine direkte Verbindung in die Innenstadt bietet. Kindertagesstätten sowie weitere Grund- und weiterführende Schulen befinden sich ebenfalls in der Nähe.

¹⁴ Bremen Online (2024): Walle – Stadtteil im Westen von Bremen.

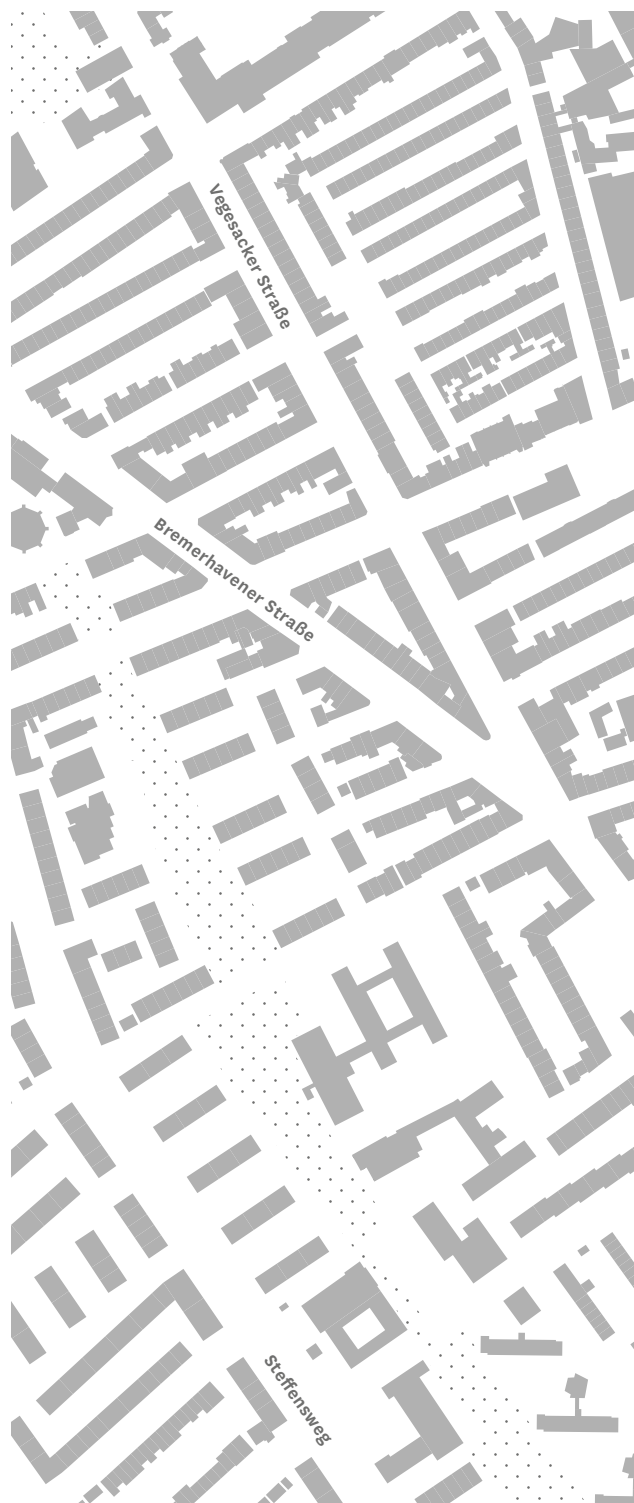


Abb. 03: Lageplan der Schule



4.2 AUSSENANLAGEN

Wenn man die Grundschule an der Melanchthonstraße besucht, gelangt man über die Melanchthonstraße zum Eingang des Schulhofs. Auf der linken Seite befindet sich der Haupteingang der Schule. Geradeaus führt der Weg über den Schulhof zum Eingang des Horts, der für die Nachmittagsbetreuung der Kinder zuständig ist.

Der Schulhof wird von der Schule und vom Hort gemeinschaftlich genutzt und bietet eine Vielzahl an Spiel- und Bewegungsangeboten. Es gibt verschiedene Klettermöglichkeiten, eingelassene Bodentrampoline, eine Torwand, und ein kleines Häuschen zur Spielzeugausleihe sorgt dafür, dass die Kinder Zugang zu verschiedensten Spielsachen für den Außenbereich haben. Ein Großteil des Schulhofs ist befestigt, es gibt einige wenige Sitzgelegenheiten. Der Schulhof wird von den Gebäuden der Schule und des Horts umschlossen und ist ansonsten durch einen Zaun eingefriedet und für Externe nicht zugänglich.

Zu den weiteren Außenanlagen gehört ein liebevoll gestalteter Schulgarten an der Wicherstraße. Der Schulgarten ist durch das Souterrain des Hauptgebäudes zu erreichen. Über die Wicherstraße gelangt man auch zu den Pkw-Stellplätzen der Schule. Hier befindet sich ein weiterer Eingang zum Schulgebäude. Ein begrünter Außenbereich neben der Sporthalle an der Grenzstraße wird nicht nur von der Schule, sondern auch von Vereinen genutzt.



Abb. 04: Blick auf das Schulgebäude



Abb. 05: Blick auf den Schulhof



Abb. 06: Blick auf den Schulhof



Abb. 07: Blick auf den Schulhof



Abb. 09: Blick auf den kleinen Schulhof



Abb. 08: Schulgarten



Abb. 10: Parkplatz

4.3 AUFBAU DES GEBÄUDES

Das Schulgebäude wurde im Zweiten Weltkrieg durch Fliegerbomben beschädigt. Ab 1953 begann die Instandsetzung der beschädigten Gebäudeteile sowie der Um- und Neubau eines Klassentraktes an der Grenzstraße. Diese Planungen bildeten die Grundlage für die heutige Gebäudestruktur mit angeschlossenem Hort.

Das Hauptgebäude der Grundschule ist ein dreigeschossiger Bau mit Souterrain. Die Klassenräume sind entlang eines großzügigen Flurs angeordnet mit mehreren Treppenhäusern. Der Gebäudeteil des Horts ist über einen Verbindungstrakt angebunden, der im Erdgeschoss ein Foyer und im Obergeschoss einen Bewegungsraum beinhaltet. Der Hort selbst ist zweigeschossig. Über eine mittige Treppe erreicht man pro Etage zwei Horträume. Vom Foyer aus ist auch die Turnhalle zugänglich. Diese ist stark sanierungsbedürftig. Es wird derzeit geprüft, ob sie saniert werden kann oder abgerissen und neugebaut werden muss.

Der vordere Zugang zum Hauptgebäude der Grundschule erfolgt über eine Treppe, die in das erhöhte Erdgeschoss führt. Für die Erschließung der weiteren Geschosse stehen ein Haupttreppenhaus und ein weiteres Treppenhaus zur Verfügung. Eine barrierefreie Erschließung ist nicht vorhanden. Das Foyer, welches das Hauptgebäude mit dem Hort verbindet, ist ebenerdig zugänglich. Gleiches gilt für die Turnhalle und das Erdgeschoss des Horts. Um vom Erdgeschoss des Hauptgebäudes in das Foyer bzw. vom Obergeschoss des Hauptgebäudes in den Bewegungsraum des Horts zu gelangen, muss ein halbes Geschoss durch eine Treppe überwunden werden.

Der Souterrainteil, in dem sich früher die Hausmeisterwohnung befand, wurde 2021 saniert und zur heutigen Schulbibliothek und Schulküche umgebaut.

EG



Abb. 11: Foyer



Abb. 12: Musikraum im EG



Abb. 13: Teamzimmer im EG



Abb. 15: Eingangshalle im EG



Abb. 14: Blick in die Eingangshalle im EG



Abb. 16: Kopierraum im EG

UG



Abb. 17: Betreuungsraum im UG



Abb. 20: Raketenraum im UG



Abb. 18: Flur im UG



Abb. 21: Werkraum im UG



Abb. 19: Bibliothek im UG



Abb. 22: Vorraum der Bibliothek

1. OG



Abb. 23: Verkehrsflächen

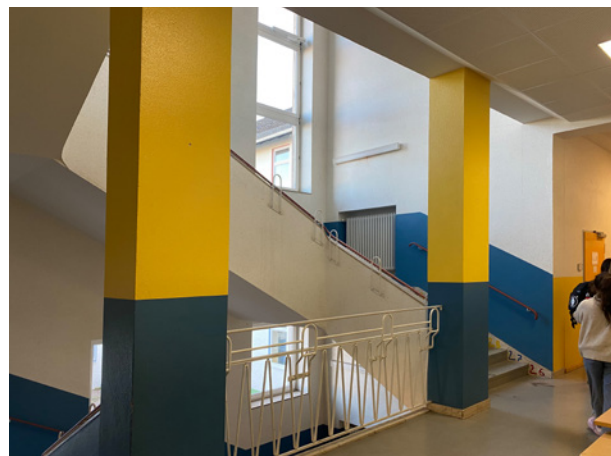


Abb. 25: Haupttreppenhaus



Abb. 24: Bewegungsraum im 1.OG



Abb. 26: Klassenraum

2. OG**Abb. 27:** Verkehrsflächen 2.OG**Abb. 29:** kleines Treppenhaus**Abb. 28:** Garderobe

HORT



Abb. 30: Gruppenraum Hort



Abb. 33: Dschungelraum



Abb. 31: Gruppenraum Hort



Abb. 32: Speiseraum

TURNHALLE

Abb. 34: Blick auf die Turnhalle



Abb. 35: Turnhalle im EG

4.4 DERZEITIGE NUTZUNG UND RAUMORGANISATION

Die folgenden Quadratmeterangaben sind gerundet.

Wie bereits beschrieben, sind die Grundschule an der Melanchthonstraße und der Hort von KiTa Bremen organisatorisch und räumlich getrennt. Die Klassenräume der Grundschule haben kein einheitliches Ausstattungskonzept und sind individuell eingerichtet. Den Klassenräumen (70 m²) sind kleine Garderoben (8 m²) vorgelagert, die den Zugang zu den Klassenräumen bilden. Die großzügigen Flure (3 m breit) werden bereits teilweise als Arbeits- und Lernräume genutzt und sind mit Stühlen und Tischen ausgestattet. Auch die Horträume sind je nach Personal sehr individuell gestaltet. Anders als in der Grundschule sind die Horträume (unterschiedliche Raumgrößen von 54 m² bis 80 m²) nicht einer festen Gruppe zugeordnet. Die Kinder können sich in dem Raum aufhalten, der ihrer Aktivität entspricht. Im Einzelnen sieht die Nutzungsaufteilung wie folgt aus (genauere Nutzung siehe Darstellung auf den folgenden Seiten):

NUTZUNG DES HAUPTGEBÄUDES

Durch einen kleinen Eingangsbereich (75 m²) gelangt man links in das Sekretariat (14 m²), das Hausmeisterbüro (12 m²) und den Erste-Hilfe-Raum (17 m²). Der Erste-Hilfe-Raum ist nur über das Sekretariat zu erreichen, was den Arbeitsalltag der Sekretärin beeinträchtigt. Ebenfalls vom Eingangsbereich aus zugänglich sind ein Raum (54 m²), der derzeit für Angebote der Schulsozialarbeiter*innen u.a. für temporäre Lerngruppen genutzt wird, sowie ein Klassenraum (70 m²). Hinter einem weiteren Treppenhaus befindet sich der Musikraum (70 m²). Vom Haupttreppenhaus aus erreicht man das Büro der Schulsozialarbeiter*innen (17 m²), das Büro der Schulleiterin (17 m²), das Teamzimmer (55 m²), den Kopierraum (45 m²) und die sanitären Anlagen des Teams. Aufgrund der Größe des Kopierraums wird er multifunktional als weiterer Teamraum für Besprechungen etc. genutzt.

Im 1. und 2. Obergeschoss befinden sich jeweils 12 Klassenräume, davon einer für die Vorkurse und jeweils ein Differenzierungsraum (30 m²), die auch dem BLIK zur Verfügung stehen.

Im Souterrain befindet sich im unsanierten Teil ein Raum (50 m²), der von der Verlässlichen Grundschule genutzt wird und daneben der „Raketenraum“ (25 m²) für die sonderpädagogische Förderung. Auf dem Weg zur ehemaligen Hausmeisterwohnung kommt man an den Heizungs- und Lagerräumen der Schule vorbei. Kurz vor dem sanierten Teil befindet sich ein Werkraum (53 m²) mit angrenzendem Lager/Maschinenraum (53 m²).

In der ehemaligen Hausmeisterwohnung befinden sich die neu eingerichtete Schulbibliothek (50 m²), das Büro (10 m²) der Leiterin des Zentrums für unterstützende Pädagogik (ZuP-Leitung), eine kleine Schulküche (19 m²) und ein weiteres Büro für die Gesundheitsfachkraft (10 m²).

Das Dachgeschoss wird teilweise als Archiv und Lagerfläche genutzt.

NUTZUNG DES VERBINDUNGSTRAKTS

Im Verbindungstrakt zum Hort befindet sich im Erdgeschoss ein Foyer/Pausenbereich (77 m²), der die Verbindung zum Speisesaal (80 m²) des Horts, der Küche inklusive Lager (29,93 m²) und zur Turnhalle (263 m²) herstellt. Darüber befindet sich im 1. Obergeschoss ein Bewegungsraum (50 m²), der ggf. auch vom Hort mitgenutzt werden kann.

	Schule Bestand Dreizügig Schüler*innenzahl derzeit: ca. 270	Baustandards Bremen (Freie Hansestadt Bremen 2019) Flächenstandards für Grundschulen Dreizügig Schüler*innenzahl Annahme: 300	Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland (Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft et al. 2022) Raumansatz Primarstufe Dreizügig Schüler*innenzahl Annahme: 300
Allgemeine Lernbereiche	1136	1010	1020–1320
Spezialisierte Lernbereiche	265	313	120–360
Team, Personal, Beratung	211	390	360–600
Gemeinschafts- bereiche	267	400	450–600
Hort und Verlässliche Grundschule	473		
Gesamt	2352	2113	1950–2880

An der Grundschule an der Melanchthonstraße in Bremen liegen die bestehenden Flächen aktuell in der Bandbreite der Angaben zu den Flächenstandards für Grundschulen der Freien und Hansestadt Bremen und den Empfehlungen der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft. Somit ist im Gesamten ausreichend Fläche vorhanden, allerdings mit abweichenden Nutzungszuweisungen. So weisen die Bereiche „spezialisierte Lernbereiche“ und „Team, Personal, Beratung“ sowie die „Gemeinschaftsbereiche“ ein geringeres Flächenangebot auf.

NUTZUNG DES HORTGEBÄUDES

Vom Eingang des Hortgebäudes gelangt man ebenerdig in zwei Gruppenräume (75 m²). Die Flurflächen im Treppenhaus werden für die Garderobe der Kinder genutzt. Im 1. Obergeschoss befinden sich drei weitere Gruppenräume (75 m², 54 m² und 80 m²) sowie ein Büro. Der größte Gruppenraum ist nur über den 54 m² großen Gruppenraum und einen Zwischenraum zu erreichen. Durch den größten Gruppenraum, den „Dschungelraum“, kann man in das Schulgebäude gelangen. Der Dschungelraum wird gelegentlich von der Schule mitbenutzt. Im Untergeschoss befinden sich die sanitären Anlagen.

Bei der Betrachtung des Schulgebäudes fällt auf, dass kein zusammenhängender Verwaltungs- und Teambereich vorhanden ist. Dies erschwert die Orientierung für Eltern und Externe und die Zusammenarbeit zwischen Sekretariat, Schulleitung und dem Team. Zudem erschweren die Höhenunterschiede zwischen den Gebäudeteilen die barrierefreie Nutzung des Gebäudes. Ein umfassendes Brandschutzkonzept muss erarbeitet werden, um die großzügigen Flurbereiche als zusätzliche Nutzungsfläche gewinnen zu können.

Im Rahmen des integrierten Nutzungskonzepts weist die Schule ein gutes Flächenpotential auf. Bei der folgenden baufachlichen Überprüfung des Bestands wird abgewogen, ob ein Neubau einer Sporthalle mit Mensa erforderlich und die entsprechende Nutzung des Souterrains möglich ist.

RAUMQUALITÄTEN

Durch Raumhöhen von über 4 m und große Fensterflächen wirken die Räumlichkeiten großzügig, hell und freundlich. Durch die vorgelagerten Garderobenräume entsteht eine räumliche Zonierung in den Klassenräumen. Die dadurch entstehende Nische im Klassenraum wird als Differenzierungsbereich genutzt. Allerdings sind die Garderoben sehr klein und stellen den einzigen Zugang zu den Klassenräumen dar, was organisatorisch im Schulalltag als störend empfunden wird.

Die Ausstattung der Klassenräume zeigt, dass unterschiedliche Lernformate im Alltag genutzt werden. Da derzeit versucht wird, alle Lehr- und Lernformate in einem Raum abzubilden, wirken die Räume teilweise überladen. Die großzügigen Flurbereiche bieten ein gutes Flächenpotential für neue Raumstrukturen. Es fehlen jedoch Sichtbeziehungen von den Klassenräumen aus, um diese optimal nutzen zu können.

Auch die Räume im Souterrain haben mit über 3 m eine gute Raumhöhe und wirken durch große Fensterflächen hell und freundlich. Im sanierten Teil des Untergeschosses ist eine angenehme Raumatmosphäre entstanden. Der unsanierte Teil hat jedoch besonders in den Verkehrsflächen noch den Charakter von Kellerräumen.

Die beidseitig belichteten Horräume sind individuell gestaltet, was das Engagement der pädagogischen Fachkräfte erkennen lässt. Die Horräume sind für verschiedene Aktivitäten eingerichtet, sodass die Kinder je nach Aktivität den passenden Bereich auswählen können.

EXTERNE NUTZER*INNEN

Die Grundschule pflegt bereits einige Kooperationen zu externen Nutzer*innen, die diverse Angebote wie Fußballtraining, Verkehrsübungen oder Elternberatung organisieren. So kommen Kooperationspartner*innen wie der TV Bremer Walle 1875 e.V., der Bremer Fußball-Verband e.V., Djembé-Fieber, die Landesverkehrswacht Bremer e.V. oder InGePP e.V. (Institut für Gesundheitsförderung & pädagogische Psychologie e.V.) mit seinem Projekt „... ganz schön stark!!“ bereits in die Schule. Eine Zusammenarbeit mit der benachbarten Musikschule Casa della Musica Bremen wird angestrebt.

Neben den Kooperationspartner*innen, die in die Schule kommen, gibt es auch Kooperationspartner*innen, die von der Schule besucht werden. Hier sind das WUPP – Waller Umweltprojekt, die Stadtbibliothek Bremen – Bibliothek West, das Naturerlebniszentrum botanika, der LernLust JETZT! e.V., das Ortsbündnis Bremen und die Bremer Schuloffensive feste Partner*innen der Schule.

	Erschließung		Fachwissen/Themenräume
	Sanitär		Betreuung
	Sonstiges/Technik		Team-, Personalräume
	Klassenraum		Verwaltung, Lager
	Differenzierung		Beratungsräume
	Gemeinschaftsräume/Bibliothek		Quartier





Abb. 38: 1. Obergeschoss



5 Zusammenfassung – Pädagogisches und räumliches Potential

Die Grundschule an der Melanchthonstraße und der Hort arbeiten bisher noch in getrennten pädagogischen und räumlichen Strukturen, die aber in der Zusammenführung eine gute Basis für eine gebundene Ganztagsschule darstellen.

Pädagogisch besteht Entwicklungspotential in der Zusammenführung der Konzepte beider Systeme zu einer gebundenen Ganztagsschule. Insbesondere der bereits vom multiprofessionellen Team der Grundschule und des Horts formulierte Bedarf nach einer **rhythmisierten Tagesstruktur** sowie die **ganzheitliche Begleitung** der Schüler*innen können durch ein integriertes pädagogisches Konzept erfüllt werden. (Schulleiterin: *Den Vormittag zu entzerren, das wäre mein erster Wunsch an eine Rhythmisierung, sodass die Inhalte des Morgens sacken können und nachmittags neue Inhalte dazukommen können.*)

Neben dem Bedarf an der Formulierung pädagogischer Grundlagen für die zukünftige gebundene Ganztagsgrundschule braucht es diese klaren Eckpfeiler, damit sich das zukünftige pädagogische Personal, das aufgrund eines geplanten Trägerwechsels zur Gründung der gebundenen Grundschule noch nicht feststeht, an diesen orientieren kann. Ein **gemeinsamer Teambildungsprozess** mit den zukünftigen pädagogischen Mitarbeitenden wird daher dringend empfohlen, um – basierend auf diesen Eckpfeilern – gemeinsam diese pädagogischen Grundlagen auszuformulieren und ein **gemeinsames Bildungsverständnis** zu entwickeln.

Wichtig ist, dass diese Zusammenarbeit im gegenseitigen Anerkennen der jeweiligen Profession stattfindet, mit klaren inhaltlichen Absprachen und gemeinsamer Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit. Die Begleitung durch die Serviceagentur „ganztägig lernen“ Bremen, die Teil dieses Projekts ist, kann dabei hilfreich sein. Weitere Voraussetzung für die zukünftige ganztägige Zusammenarbeit sind die zeitlichen Rahmenbedingungen für Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeitende, um Absprachen zu treffen und gemeinsam zu arbeiten.

Die Horträume sollen in das integrierte Nutzungskonzept der Ganztagsgrundschule überführt werden, um eine ganzheitliche multiprofessionelle Begleitung der Kinder in gemeinsam genutzten Räumen zu ermöglichen, somit stehen alle Räumlichkeiten dem gesamten Ganztagschulteam zur Verfügung.

Die Grundschule an der Melanchthonstraße verfügt zusammen mit den Flächen des Horts über ein ausreichendes Raum- und Flächenangebot. Durch eine **Neustrukturierung der Räumlichkeiten**, in denen Grundschule und Hort ihre Angebote nicht mehr räumlich getrennt anbieten, können dem zukünftigen multiprofessionellen Ganztagschulteam alle Bereiche zur Verfügung gestellt werden. Allen Beteiligten ist es bei der Umstrukturierung wichtig, dass die Kinder einen Ort vorfinden, den sie als ihr **Zuhause** empfinden. (Schulische Steuergruppe: *Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in zehn Jahren vor? Wir stellen uns eine Schule vor, in der alle Kinder, Eltern, Pädagog*innen sagen können: Diesen Abschnitt des Lebens verbringe ich hier und das ist gut. Ich bin gerne hier. Keiner muss mit Sorgen kommen. Und wenn Sorgen da sind, sind wir füreinander da. Das macht uns aus. Ich habe ein Team hier – ich bin nicht allein!*)

Ebenso wird immer wieder betont, wie wichtig **Rückzugsmöglichkeiten** sind, die aktuell noch fehlen. Sowohl für die Kinder als auch für das multiprofessionelle Team. (Lehrkraft: *Ich habe keine Pause. Man muss doch mal sein Brot essen und auch mal Luft holen.*)

Das Angebot an Gemeinschaftsräumen, die von der gesamten Schulgemeinschaft genutzt werden, wie der Musikraum, die Schulbibliothek, der Werkraum und der Bewegungsraum werden sehr geschätzt und sollen erhalten bleiben. Betont wird auch die Notwendigkeit eines Veranstaltungsraumes für Feste oder ähnliches – ein Ort, an dem Schulgemeinschaft gelebt werden kann. Bereiche, wo die Schüler*innen auf kurzen Wegen Präsentationen oder Theaterstücke ausprobieren können, sind gewinnbringend für einen anderen Lernzugang und sollen in die Lernorte integriert werden.

Vor dem Hintergrund bereits bestehender Kooperationen im Stadtteil und mit dem Fokus des Landes Bremen auf **Bildungsquartierszentren** werden diese Potentiale im Prozess berücksichtigt und Synergien in einem Quartiersworkshop erarbeitet.

Die Ergebnisse dieser Bestandsaufnahme sind wegweisend für die weitere Arbeit in den Workshops und bilden die Grundlage für das im Folgenden beschriebene integrierte Nutzungskonzept.

6 Das integrierte Nutzungskonzept

6.1 HERLEITUNG

Ziel des Pilotprojekts „Ganztag und Raum“ an der Grundschule an der Melanchthonstraße in Bremen ist es, mit allen an Schule Beteiligten (Schulaufsicht, Senatorin für Kinder und Bildung, Immobilien Bremen, Serviceagentur „ganztagig lernen“ Bremen, Lehrkräfte, Schulleitung, Schulsozialarbeit, pädagogische Mitarbeitende, Eltern, Kinder, und Kooperationspartner*innen) ein integriertes Nutzungskonzept zu entwickeln. Die bisher additiven Strukturen von „Schule (Bildung)“ und „Jugendhilfe (Betreuung)“ werden sowohl pädagogisch-didaktisch als auch räumlich zugunsten des integrierten Konzepts aufgelöst.

Aus der pädagogischen und räumlichen Bestandsaufnahme ergeben sich entlang der Leitsätze „MITEINANDER LEBEN, MITEINANDER LERNEN“ die in Abb. 44 dargestellten Schwerpunktthemen.

Diese Schwerpunkte liegen dem gesamten Prozess zugrunde, um folgende Lösungen zu erreichen:

- Entwicklung pädagogischer Eckpfeiler als Grundlage für ein gemeinsames Bildungsverständnis
- Erarbeitung eines Ansatzes für einen zukünftigen kindgerecht rhythmisierten Tagesablauf
- Erarbeitung eines integrierten räumlichen Nutzungskonzepts
- Förderung des multiprofessionellen Teams
- Stärkung und Erweiterung von Kooperationen

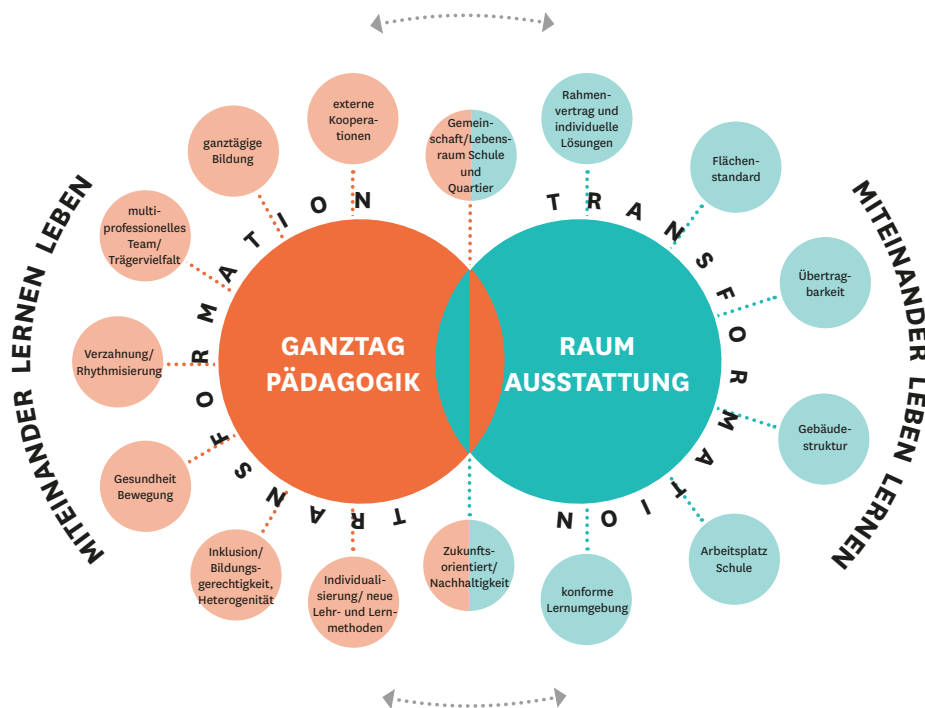


Abb. 43: Schwerpunktthemen aus der Bestandsaufnahme

PÄDAGOGISCHES UND RÄUMLICHES SZENARIO: VON SCHULE UND HORT ZUM BREMER HEIMATHAFEN

Vom Lernort zum Lebensort – dieser Grundsatz hat die Arbeit am pädagogischen und räumlichen Konzept entscheidend geprägt – gerade, weil die Kinder und Erwachsenen der Ganztagschulgemeinschaft einen großen Teil ihres zukünftigen Alltags in der zukünftigen Ganztagsgrundschule an der Melanchthonstraße verbringen werden.

Das in den Workshops erarbeitete integrierte Nutzungskonzept „Bremer Heimathafen“ stellt das Bedürfnis nach Heimat für Kinder und Erwachsene in den Mittelpunkt.

Auf Basis der Erfahrungen, die während der Lernreise zur Rosenmaarschule, der Offenen Schule Köln und der Heliosschule in Köln gesammelt wurden, ist eine enge Kooperation zwischen zwei Lerngruppen vorstellbar. Die zukünftige Struktur soll es ermöglichen, zunächst mit jahrgangsbezogenen Lerngruppen zu beginnen, die aber perspektivisch auch jahrgangsgemischt von der ersten bis zur vierten Klasse organisiert werden können. Damit die Jüngeren von den Älteren lernen können und umgekehrt, soll die zukünftige Struktur von Anfang an so gestaltet sein, dass sich die Kinder auch in einer jahrgangsbezogenen Organisation der Lerngruppen als Gemeinschaft verstehen. Dies war die Ausgangssituation für die Organisation einer Lerneinheit des Modells „Bremer Heimathafen“. Eine Lerneinheit umfasst vier Lerngruppen von der ersten bis zur vierten Klasse. Die Ganztagschule an der Melanchthonstraße wird somit pädagogisch, organisatorisch und räumlich in drei Einheiten – Heimathäfen – gegliedert.



Abb. 44: Das Modell „Bremer Heimathafen“

DAS MODELL „BREMER HEIMATHAFEN“ UMFASST FOLGENDE BEREICHE:

- **Ankerbereiche** – jede Lerngruppe hat einen festen Ankerplatz, an dem der Tag beginnt und endet,
- **Arena und pädagogische Wohnküche** – diese werden jeweils von zwei Lerngruppen geteilt,
- **Treffpunkt/Aufenthaltsbereich** mit Materialsammlungen, verschiedenen Sitzmöglichkeiten für die gesamte Lerneinheit,
- **Ruhebereich** – dient sowohl als Rückzugsmöglichkeit und ungestörter Lernort als auch als Differenzierungsmöglichkeit,
- **Teamstation** mit Arbeitsplätzen und Besprechungsbe- reich für das multiprofessionelle Ganztagschulteam, das dem jeweiligen Heimathafen zugeordnet ist,
- **Garderobe/Spinde** sind in die Erschließungsflächen integriert.

In diesem Modell begleitet ein multiprofessionelles Team die Kinder in unterschiedlichen Sozialformen – von der Instruktion und Einzelarbeit bis hin zur Klein- und Großgruppenarbeit. Formale, non-formale und informelle Bildungsangebote werden gleichermaßen in den neuen Räumlichkeiten angeboten.

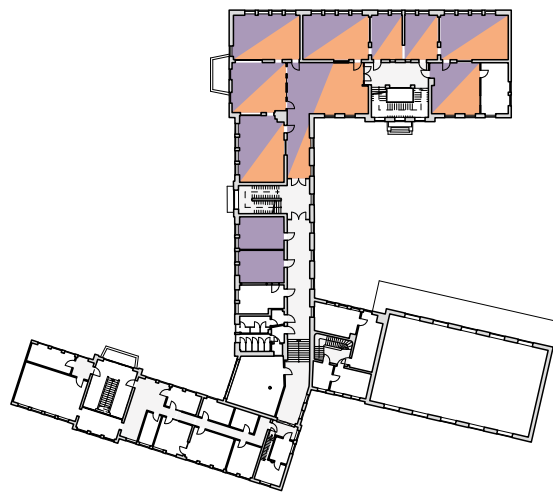
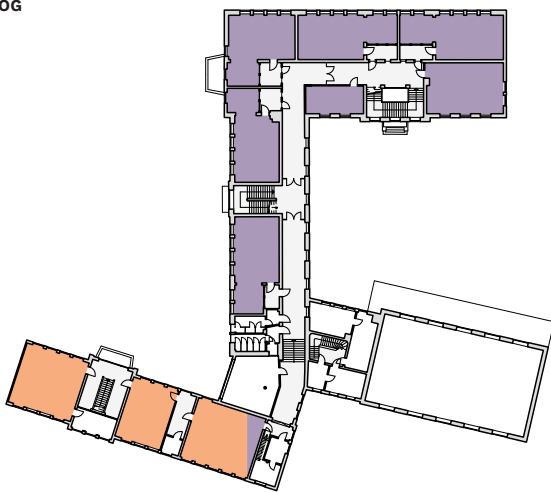
Damit die Räume im Modell „Bremer Heimathafen“ vom gesamten zukünftigen multiprofessionellen Team kooperativ genutzt werden, bedarf es einer gemeinsamen Haltung und eines gemeinsamen Bildungsverständnisses. Grundlage hierfür sind die im Prozess „Ganztag und Raum“ erarbeiteten pädagogischen Eckpfeiler.

Neben den Heimathäfen legen die Prozessbeteiligten besonderen Wert auf Themen- und Gemeinschaftsräume, die von der gesamten Schulgemeinschaft genutzt werden und so die Schulgemeinschaft stärken. Räumliche Angebote für temporäre Lerngruppen, die Bremer Leseintensivkurse, Vorkurse, Beratungsgespräche, buchbare Büros und ein Team- und Verwaltungsbereich sind ebenfalls in der Neustrukturierung des Gebäudes integriert. Das gesamte Ganztagschulgebäude soll einladend, anregend und abwechslungsreich gestaltet werden und auch im Inneren Bewegung ermöglichen und fördern.

BISHERIGE NUTZUNG

NUTZUNG IM KONZEPT BREMER HEIMATHAFEN

1. OG



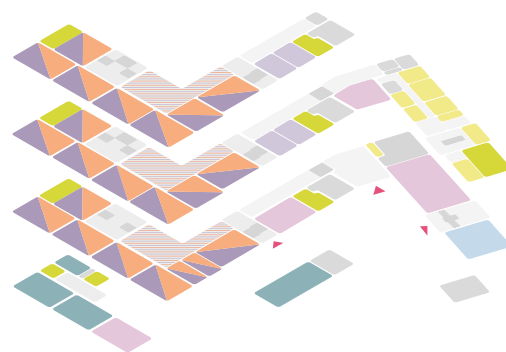
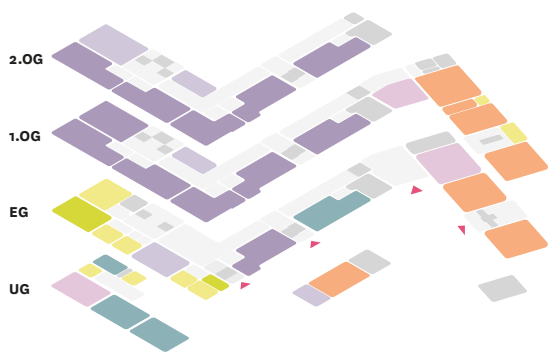
 Unterricht/Schule
 Betreuung/Hort

2.OG

1.OG

EG

UG



 Erschließung
 Nebenräume
 formale Bildung
 Förderung
 Gemeinschaftsräume/Bibliothek

 Fachwissen/Themenräume
 non formale Bildung
 Team-/Beratungsräume
 Verwaltung
 Quartier

Abb. 45: Gegenüberstellung der Nutzung mit Schema Struktur Bestand und Neustrukturierung

6.2 PÄDAGOGISCHE ECKPFEILER

Das Modell des Bremer Heimathafens baut auf folgenden pädagogischen Eckpfeilern auf, die zu Beginn des Prozesses im Rahmen eines pädagogischen Workshops von allen Teilnehmenden – dem gesamten Schulkollegium und Vertreter*innen des Hortpersonals – entwickelt worden sind:

ECKPFEILER INDIVIDUALISIERUNG, UNTERSCHIEDLICHE LEHR- UND LERNMETHODEN

- Die Schaffung verlässlicher Strukturen, insbesondere innerhalb von Lernlandschaften, bieten Kindern Sicherheit und Orientierung. Ein positives Schulklima, das einem familiären Geborgenheitsgefühl ähnelt, ist entscheidend für das emotionale Wohlbefinden der Schüler*innen. Die Öffnung zu anderen Lerngruppen ist denkbar, wenn sie in einer geleiteten Struktur erfolgt.
- Eine ganzheitliche Betrachtung der Schüler*innen durch multiprofessionelle Teams ermöglicht eine gezielte individuelle Förderung der Kinder. Die Lerngruppen sollten jahrgangsübergreifend oder jahrgangsgebunden organisiert werden können.
- Die kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung von Curricula ermöglichen eine zeitgemäße und relevante Ausrichtung des Lernens. Ein Appell zum Mut, Inhalte der Curricula zu reduzieren, unterstreicht die Bedeutung von vertieftem und selbstorganisiertem Lernen.
- Eine starke Gemeinschaft und das Gefühl von Verbundenheit – u.a. durch ritualisierte Morgenkreise und Wochenabschlüsse – fördern die Identifikation der Kinder mit ihrer Ganztagsschule. Die Integration von Lernbändern und projektbasiertem Unterricht ermöglichen eine praxisnahe Anwendung des Gelernten und stärkt die Eigeninitiative und Selbstorganisation der Schüler*innen.
- Bei der Implementierung neuer Lernformen ist es entscheidend, die Machbarkeit im Prozess zu berücksichtigen. Dies dient dazu, realistische Ziele zu setzen und nachhaltige Veränderungen erfolgreich umzusetzen.

ECKPFEILER INKLUSION, BILDUNGSGERECHTIGKEIT, HETEROGENITÄT

- In einer inklusiven Ganztagsschulumgebung soll die Zusammenarbeit mit den Behörden Hand in Hand erfolgen, um eine optimale Unterstützung verschiedener Bedürfnisse für Schüler*innen zu gewährleisten.
- Kooperationen mit externen Projektpartner*innen eröffnen die Möglichkeit, wertvolle Ressourcen und Fachkenntnisse zu integrieren. Durch aktive Einbindung von Projekten in die Ganztagsschule wird der Horizont der Schüler*innen erweitert und die praktische Anwendung des Gelernten gefördert. Die Ganztagsschule soll sich zu einem Zentrum entwickeln, das eine Vielzahl von Angeboten wie Förderung, Hilfen, Unterstützung, Beratung (beispielsweise durch das Amt für soziale Dienste) und Therapien (Logopädie und Ergotherapie) bereitstellt.
- Kooperationen in Sport, Musik und kreativen Fächern ermöglichen es, weitere Angebote in die Ganztagsschulumgebung zu integrieren. Ein einfacher Zugang zu Dolmetscherdiensten wird gewünscht.
- Die Einbindung der Eltern in die Ganztagsschule ist von essenzieller Bedeutung. Durch ihre Integration in Projekte erhalten Eltern die Möglichkeit, aktiv am Ganztagsschulleben teilzunehmen. Netzwerkarbeit und die Bildung multiprofessioneller Teams stärken die Ressourcenbasis der Ganztagsschule. Jahrgangsübergreifendes Lernen – in vorbereiteten Lernumgebungen – wird als Chance für individuelle Förderung und das Lernen von- und miteinander betrachtet.
- Die Bildung verlässlicher Teams stärkt die Zusammenarbeit. Jeder Lerngruppe ist mindestens eine Lehrkraft und ein*e Pädagogische*r Mitarbeitende*r zugeordnet. Die Einführung einer eigens entwickelten App zielt darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, Schulsozialarbeiter*innen und Pädagogischen Mitarbeitenden mit Schüler*innen, Eltern und Personal aus Beratungseinrichtungen wie Jugendamt zu optimieren.

ECKPFEILER GEMEINSCHAFT, MITBESTIMMUNG, LEBENSRAUM GANZTAGSSCHULE UND QUARTIER

- Schüler*innen, Eltern und die umliegende Quartiersgemeinschaft sind eingeladen, ihre Ideen und Impulse einzubringen. Dabei liegt der Fokus auf der optimalen Nutzung und Vernetzung der verfügbaren Ressourcen.
- Um demokratische Mitbestimmung zu fördern, werden gezielt Partizipationsmöglichkeiten geschaffen. Ein effektives Beschwerdemanagement sorgt dafür, dass Anliegen ernsthaft betrachtet und angemessen bearbeitet werden. Das Kinderparlament bietet eine Plattform für die direkte Beteiligung der Kinder an Ganztagschulangelegenheiten. Eine aktive Mitbestimmung bei Lerninhalten wird ebenfalls angestrebt.
- Ein festes Zeitfenster für ganztagsschulübergreifende Projektstunden ermöglicht eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit und den Austausch über Klassen- und Ganztagschulgrenzen hinweg.
- Das Patenkonzept wird wiederbelebt und intensiviert, um eine unterstützende Verbindung zwischen älteren und jüngeren Schüler*innen zu schaffen.
- Ein Streitschlichtungskonzept, eventuell in Verbindung mit einem Sozialtrainingsprogramm, fördert ein respektvolles Miteinander und stärkt die sozialen Kompetenzen der Schüler*innen.
- Die Ganztagschule öffnet sich verstärkt nach außen und vernetzt sich mit dem Quartier. Die enge Vernetzung zwischen Vereinen und Ganztagschule geht über eine reine Partnerschaft hinaus: Die Vereine holen die Schüler*innen direkt von der Ganztagschule ab, um eine nahtlose Integration von außerschulischen Kursen zu gewährleisten. Kooperationen mit dem Hafenmuseum können zudem eine spannende außerschulische Perspektive bieten. Informationen zu außerschulischen Programmen und Projekten werden gebündelt zur Verfügung gestellt, um den Schüler*innen vielfältige Fördermöglichkeiten zu präsentieren. Ein zentraler Materialfundus ist geplant.

ECKPFEILER VERZAHNUNG, RHYTHMISIERUNG, MULTIPROFESSIONELLES TEAM

- In einer Ganztagsschule braucht es feste Sprechstunden für Schüler*innen und Eltern, die – nicht nur – schulintern Raum schaffen. Die Möglichkeit digitaler Sprechstunden eröffnet eine flexible und zeitgemäße Kommunikation für alle Beteiligten.
- Ein breites Sportangebot in Zusammenarbeit mit Vereinen sorgt für tägliche Bewegungsangebote.
- Feste Teamzeiten im Jahrgangs- oder Fachteam – ohne gleichzeitige Betreuungsaufgaben – fördern den Austausch und die Zusammenarbeit. Ergänzt werden diese Zeiten durch Kooperationsgespräche mit Partner*innen wie beispielsweise dem Amt für soziale Dienste oder den Therapeut*innen.
- Die Einstellung einer Gesundheitsfachkraft, die sich auch um Ernährungsfragen kümmert, unterstützt das Wohlbefinden der Kinder.
- Ein multiprofessionelles Team wird als Bereicherung für Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeitende, Kinder und Eltern etabliert, um eine umfassende Betreuung und individuelle Förderung sicherzustellen.
- Strukturen für gesundes Lernen und Arbeiten werden gezielt geschaffen, wobei auch das Mobiliar (z. B. Stehtische, Balancekissen und Ergometer) unterstützend wirken kann.
- Ein eigener Ruhe- und Entspannungsraum für Kinder und Erwachsene wird eingerichtet, um eine positive Lernumgebung zu fördern. Mehrere kleine Teamräume und ein großes Teamzimmer als Lounge für informelle Treffen und Erholung ergänzen diese Umgebung.

6.3 VERÄNDERTE RHYTHMISIERUNG

Bremer Grundschulen können bei der Ganztagsform „gebundene Ganztagsschule“ zwischen zwei Zeitmodellen wählen: Modell 1 (8:00 bis 15:00 Uhr an fünf Tagen) und Modell 2 (8:00 bis 14:00 Uhr an zwei Tagen oder 8:00 bis 16:00 Uhr an drei Tagen)¹⁵. Das Kollegium hat sich im Rahmen des gebundenen Ganztags für das Modell 1 entschieden, bei dem die Schüler*innen täglich, mindestens 35 Stunden pro Woche, von 8:00 bis 15:00 Uhr die Schule besuchen. Im Verlauf dieses Prozesses entwickelte die eigens dafür initiierte Steuergruppe Ganztags, basierend auf den pädagogischen Eckpfeilern und dem Modell „Bremer Heimathafen“, eine vorläufige Tagesstruktur für die zukünftige gebundene Ganztagsschule. Diese wurde dem Kollegium im Rahmen einer Ganztagskonferenz vorgestellt.

¹⁵ Landesinstitut für Schule Bremen (o.J.): Ganztagsschulformen in Bremen.

Tagesablauf

7:00 Uhr bis	Frühbetreuung
8:00 Uhr	(nach Anmeldung, außerhalb regulärer Ganztags) <i>Betreuung, ggf. Frühstück</i> Raum: je nach Anmeldezahl entweder in einer Lernlandschaft oder je eine Gruppe pro Lernlandschaft/Küche Team: Pädagogische Mitarbeitende oder Lehrkräfte
7:45 Uhr bis	Öffnung/Reinkommen
8:00 Uhr	<i>Türen öffnen, reinkommen, ankommen</i> Raum: Lerneinheit – Bremer Heimathafen Team: Pädagogische Mitarbeitende oder Lehrkraft
8:00 Uhr bis	Start/verbindlicher Beginn des Ganztags
8:15 Uhr	<i>freies Spiel, Frühstück, Reden, Vorbereitung der Selbstlernzeit</i> Raum: Lerneinheit – Bremer Heimathafen Team: Pädagogische Mitarbeitende und/oder Lehrkräfte
8:15 Uhr bis	Lernzeit I Morgenkreis
9:45 Uhr	<i>gemeinsamer Beginn in der Stammgruppe, ritualisierter Morgenkreis, Selbstlernzeit an individuellen Themen/Arbeitsvorhaben der Schüler*innen, formelles Lernen, individualisierter Lerninhalt Input/Hilfe durch Lernbegleitung</i> Raum: Ankerräume Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, Sonderpädagog*in
9:15 Uhr bis	Frühstück Pause
9:45 Uhr	<i>Frühstück, Bewegung und freies Spiel draußen und drinnen informelles Lernen</i> Raum: Lerneinheit – Bremer Heimathafen, Spiellandschaft, Bewegungsraum und Schulhof Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, Sonderpädagog*in
9:45 Uhr bis	Mathe/Deutsch Band
10:45 Uhr	<i>Input, Runde Tische, geleitetes Lernen individuelles Lernen an Plänen formales Lernen, individualisiertes Lerntempo Förderung</i> Raum: Lerneinheit – Bremer Heimathafen, Gruppen- und Themenräume Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, Sonderpädagog*in
10:45 Uhr bis	Leseband
11:15 Uhr	<i>geleitetes gemeinsames Lesetraining formelles Lernen</i> Raum: geeignete Räume in der Lerneinheit – Bremer Heimathafen – Beispiel Ruhebereich oder Gruppenräume Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, Sonderpädagog*in Pädagogische Mitarbeitenden-Zug-Team 1x/Woche hier möglich ZuP-Team 1x Woche hier möglich
11:15 Uhr bis	Pause
11:30 Uhr	<i>Entspannung / Bewegung informelles Lernen</i> Raum: Lerneinheit – Bremer Heimathafen, Spiellandschaft, Bewegungsraum und Schulhof Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, Sonderpädagog*in
11:30 Uhr bis	Lernzeit II / Dies- und Das- Zeit

12:30 Uhr	Raum: überall <i>formale und non-formale Lernangebote</i> Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, externe Kooperationspartner*innen <i>Förderung</i> Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, Sonderpädagog*in Mathe/Deutsch-Jahrgang-Teams/ Woche hier möglich
12:30 Uhr bis 14:00 Uhr	Mittagsband Raum: überall <i>Mittagessen</i> Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, Sonderpädagogik <i>Selbstbestimmte Zeit drinnen und draußen informelles Lernen, individualisierter Lerninhalt</i> Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, Sonderpädagog*in <i>Atelierzeit / Werkstattzeit Öffnung von Themenräumen mit Angebot non-formales Lernen, individualisierter Lerninhalt</i> Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, Sonderpädagog*in Fachteams alternierend
14:00 Uhr bis 15:00 Uhr	Lernzeit III / Dies- und Das-Zeit <i>formale und non-formale Lernangebote</i> Raum: überall Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, externe Kooperationspartner*innen <i>Förderung</i> Team: Lehrkraft, Sonderpädagog*in Mathe/Deutsch-Teams Zug 1x Woche hier möglich
Freitag 13:30 Uhr bis 14:00 Uhr	Kinderrat Wochenabschluss <i>Kinderrat, Klassenrat in Stammgruppe, Wochenabschluss non-formales Lernen,</i> <i>Schwerpunkt: sozial-demokratisches Lernen</i> Ende für Schüler*innen um 14:00 Uhr möglich Raum: Ankerräumen oder Arena Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft
Freitag 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Spätangebot (nach Anmeldung, außerhalb regulärer Ganztage) <i>freies Spiel, non-formales und informelles Lernen, individualisierter Lerninhalt</i> Raum: je nach Anmeldezahl entweder in einem der Bremer Heimathäfen oder in der Spielarena oder je eine Gruppe pro Aufenthaltsbereich/Treffpunkt in den Bremer Heimathäfen und in den Freianlagen Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, externe Kooperationspartner*innen
15:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Spätbetreuung (nach Anmeldung, außerhalb regulärer Ganztage) <i>Betreuung, freies Spiel/informelles Lernen</i> Raum: je nach Anmeldezahl entweder in einem der Bremer Heimathäfen oder in der Spielarena oder je eine Gruppe pro Aufenthaltsbereich/Treffpunkt in den Bremer Heimathäfen und in den Freianlagen Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft
Dienstag 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Team alle und Konferenzen Großteamsitzung (alle), Konferenzen, Zug-Team im Wechsel Raum: buchbare Büros, Teamlounge, Café Melanchthon und Mensa Team: Pädagogische Mitarbeitende, Lehrkraft, Sonderpädagog*in, Schulsozialarbeiter*in

6.4 GEMEINSAMES BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Auf Grundlage der Ergebnisse des pädagogischen Workshops hat die multiprofessionelle schulische Steuergruppe unter der Leitung der Schulleiterin ein Bildungsverständnis für die Ganztagschule formuliert. Dieses soll in Zusammenarbeit mit den zukünftigen pädagogischen Mitarbeitenden weiterentwickelt werden.

Unser Leitbild – Miteinander Leben lernen, Miteinander Lernen leben – drückt nicht nur aus, welche Werte und welche Haltung unserem pädagogischen Handeln zu Grunde liegen (vgl. Leitsätze zum Leitbild). Vielmehr offenbart es auch den Konsens in der Definition von Bildung aller am Schulleben beteiligten Personen.

Bildung in der Grundschule bedeutet, dass Kinder grundlegende Fähigkeiten und Kenntnisse erwerben, die ihnen helfen, die Welt zu verstehen und aktiv an den Prozessen des Lebens teilzunehmen.

Unser Bildungsverständnis umfasst formales, non-formales und informelles Lernen gleichermaßen, wobei alle drei Formen unterschiedliche Aspekte der Bildung und des Wissenserwerbs repräsentieren.

Formales Lernen findet in vorstrukturierten und vororganisierten Settings statt. Hier sind strukturierte Programme, Rahmenpläne und Vorgaben maßgeblich. Am Ende des Lernprozesses stehen Prüfungen/Lernkontrollen, die das Erreichen von festgelegten Standards dokumentieren und absichern. Das Lernen erfolgt in einer kontrollierten Umgebung, die auf Bildungsstandards und gesetzlichen Vorgaben basiert. Der formale Unterricht ist ein Beispiel für formale Bildung.

Non-formales Lernen bezeichnet alle Arten von Lernprozessen, die außerhalb des formalen Bildungssystems stattfinden, aber dennoch organisiert und strukturiert sind. Es handelt sich um geplante Lernaktivitäten mit spezifischen Lernzielen. Non-formales Lernen zeichnet sich durch seine Flexibilität und Praxisnähe aus und kann oft direkt auf die Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt werden. Angebote der Kinder- und Jugendhilfe stehen für non-formale Bildungssettings.

Informelles Lernen findet oft außerhalb von Bildungseinrichtungen statt. Das informelle Lernen geschieht selbstgesteuert und ohne formale Anleitung. Es erfolgt durch alltägliche Aktivitäten, Erfahrungen und Interaktionen. Die Lernenden wählen den zeitlichen Rahmen frei und entscheiden auf Basis ihrer individuellen Interessen und Neigungen. Am Ende steht keine formale Prüfung. Ein Beispiel hierfür ist eine Pausensituation oder das freie Spiel von Kindern.

Unsere ganzheitliche Bildungsphilosophie leitet sich aus allen Lernformen ab und erkennt deren jeweilige Bedeutung an. Durch Wertschätzung und Integration aller Lernformen kann ein umfassendes Bildungsverständnis für das Lernen im Ganztag erreicht werden, das den individuellen Bedürfnissen und Lebenssituationen der Lernenden gerecht wird.

Alle Mitglieder des multiprofessionellen Ganztagschulteams sind bereit, hierfür Verantwortung zu übernehmen und bei der Gestaltung des Schultages mitzuwirken. Die Kinder werden in ihren Lernprozessen begleitet, ihnen wird Verantwortung übertragen und Partizipation ermöglicht.

Wie das Leitbild schon ausdrückt: An unserer Schule kann miteinander für das Leben gelernt werden – genauso wie miteinander das Lernen gestaltet werden kann.

6.5 MULTIPROFESSIONELLE TEAMARBEIT IM BREMER HEIMATHAFEN

Die pädagogischen Eckpfeiler „Feste Kooperationszeiten“ und „Feste Teamzeiten“ sind in der Tagesstruktur durch regelmäßig wiederkehrende Zeiten verankert. Hierzu stehen dem Ganztagschulteam die Teamstationen der Heimathäfen, verschiedene Besprechungsräume und auch größere Räume wie z. B. die Mensa zur Verfügung.

Als eine Grundlage für die multiprofessionelle Zusammenarbeit hat die Workshopgruppe im Prozess Profilplakate der jeweiligen Professionen erstellt und gegenseitig vorgestellt. Diese Transparenz der Aufgaben schafft eine gegenseitige Wertschätzung der Tätigkeitsfelder, vermeidet Doppelstrukturen und fördert Synergien.

Die pädagogischen Eckpfeiler (s. Kapitel 6.2), die Tagesstruktur und die Profilplakate bilden die Grundlage für die zukünftige multiprofessionelle Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften, den ZuP-Kräften, den Schulsozialarbeiter*innen und den zukünftigen pädagogischen Mitarbeitenden. Deren Perspektive wird im Prozess stellvertretend durch das Hortpersonal eingebracht.

6.6 RÄUMLICHER AUFBAU EINES BREMER HEIMATHAFENS

Die Struktur des „Bremer Heimathafens“ kann für die Lerneinheiten vom Erdgeschoss bis zum 2. Obergeschoss des Hauptgebäudes übertragen werden. Aufgrund des derzeitigen Haupteingangs des Gebäudes ergeben sich im Erdgeschoss geringfügige Abweichungen. In der weiteren Planung wird geprüft, ob der Eingangsbereich geschlossen werden und die Fläche als Nutzungsfläche zur Verfügung stehen kann.

Jeder Lerngruppe ist ein Ankerraum zugeordnet. Somit befinden sich in einem Regelgeschoss, in dem eine Lerneinheit (vier Lerngruppen) untergebracht ist, vier Ankerräume. Eine Lerneinheit ist wiederum in zwei geteilt, sodass zwei Lerngruppen ein festes Team bilden. Diese beiden Lerngruppen teilen sich eine Arena und eine Wohnküche, die zwischen den Ankerräumen angeordnet sind.

Ein Ruhebereich, der vor der Teamstation liegt, wird von allen vier Gruppen gemeinsam genutzt.

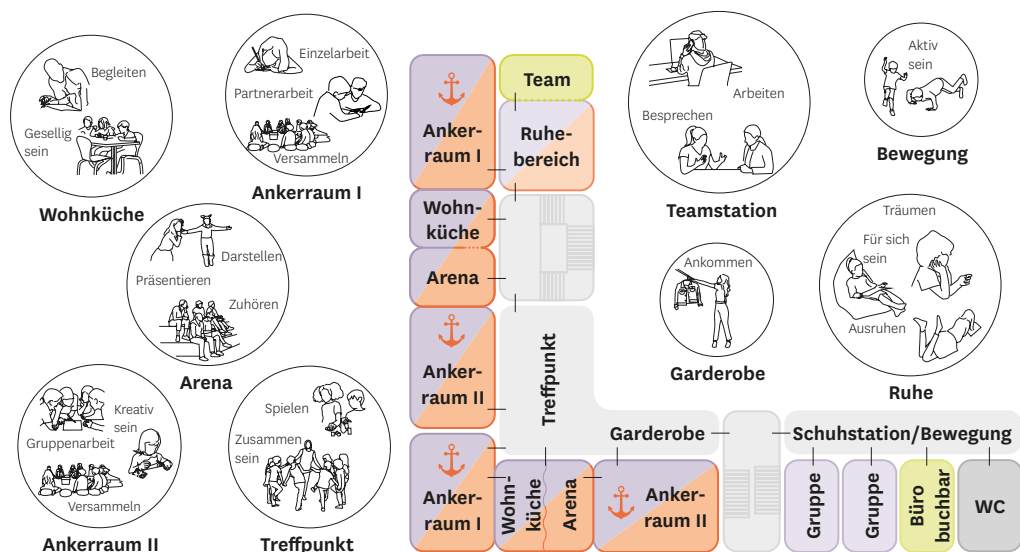


Abb. 46: Das Modell des Bremer Heimathafens

BESTAND

Geschoss	Raumbezeichnung	m²
UG	verlässliche Grundschule	50
UG	verlässliche Grundschule	25
UG	Werkraum	53
UG	Werkraum Lager	53
UG	Schulbibliothek	49
UG	Büro ZUP	10
UG	Schulküche/Differenzierung	19
UG	Vorraum	2
UG	Differenzierung	11
EG	Flur/Anteilig	30
EG	Sanitätsraum	17
EG	Hausmeister	12
EG	Vorraum	9
EG	Sekretariat	14
EG	Schulsozialarbeit	54
EG	Garderobe	4
EG	Büro Schulsozialarbeit	17
EG	Garderobe	4
EG	Schulleitung	18
EG	Vorraum	9
EG	Teamzimmer	55
EG	Kopier-/Konferenzzimmer	46
EG	Garderobe	9
EG	Klasse	69
EG	Garderobe	6
EG	Musikraum	71
EG	Turnhalle	262
EG	Flur	77
EG	Mensa Küche	19
EG	Mensa Lager	11
EG	Mensa/Speiseraum	81
EG	Hortraum	76
EG	Hortraum	75
1.OG	Übungsraum	30
1.OG	Klasse	72
1.OG	Garderobe	9
1.OG	Klasse	75
1.OG	Garderobe	8
1.OG	Klasse	72
1.OG	Garderobe	9

KONZEPT

Geschoss	Raumbezeichnung	m²
UG	Musik und Darstellen	77
UG	Schulbibliothek	53
UG	Atelier	53
UG	Atelier	49
UG	Rückzug	10
UG	Schulküche/Differenzierung	19
UG	Vorraum	2
UG	Rückzug	11
EG	Ruheraum	45
EG	Teamstation	25
EG	Ankerraum	55
EG	Wohnküche	27
EG	Arena	25
EG	Ankerraum	54
EG	Treffpunkt/Aufenthalt	169
EG	Ankerraum	55
EG	Arena	22
EG	Wohnküche	23
EG	Ankerraum	54
EG	Spielarena	54
EG	Buchbares Büro	19
EG	Turnhalle	262
EG	Erste Hilfe	8
EG	Küche und Essensausgabe	55
EG	Mensa/Bistro	126
EG	Café Melanchthon	75
1.OG	Ruheraum	45
1.OG	Teamstation	26
1.OG	Ankerraum	56
1.OG	Wohnküche	28
1.OG	Arena	26
1.OG	Ankerraum	54
1.OG	Treffpunkt/Aufenthalt	101
1.OG	Ankerraum	55
1.OG	Wohnküche	25
1.OG	Arena	25
1.OG	Ankerraum	54
1.OG	BLIK	27
1.OG	Temporäre Lerngruppe	27
1.OG	Buchbares Büro	22

1.OG	Klasse	70	1.OG	Bewegungsraum	50
1.OG	Garderobe	9	1.OG	Schulsozialarbeit	16
1.OG	Klasse	69	1.OG	Stellv. Schulleitung & ZUP-Leitung	25
1.OG	Garderobe	6	1.OG	Schulleitung	18
1.OG	Klasse	71	1.OG	Hausmeister	8
1.OG	Bewegungsraum	50	1.OG	Gesundheitsfach	12
1.OG	Hortraum	81	1.OG	Backoffice	12
1.OG	Hortraum	21	1.OG	Empfang	31
1.OG	Hortraum	54	1.OG	Teeküche	16
1.OG	Hortraum	16	1.OG	Teamlounge	50
1.OG	Hortraum	75	1.OG	Besprechung	16
2.OG	Übungsraum	30	2.OG	Ruheraum	45
2.OG	Klasse	72	2.OG	Teamstation	26
2.OG	Garderobe	9	2.OG	Ankerraum	56
2.OG	Klasse	75	2.OG	Wohnküche	28
2.OG	Garderobe	8	2.OG	Arena	26
2.OG	Klasse	72	2.OG	Ankerraum	54
2.OG	Gaderobe	9	2.OG	Treffpunkt/Aufenthalt	101
2.OG	Klasse	70	2.OG	Ankerraum	55
2.OG	Gaderobe	9	2.OG	Wohnküche	25
2.OG	Klasse	69	2.OG	Arena	25
2.OG	Gaderobe	6	2.OG	Ankerraum	54
2.OG	Klasse	71	2.OG	Vorkurs	27
			2.OG	Vorkurs	27
			2.OG	Buchbares Büro	22
Allgemeine Lernbereiche		1136			1575
Spezialisierte Lernbereiche		265			221
Team, Personal, Beratung		211			352
Gemeinschaftsbereiche		267			413
Hort und verlässliche Grundschule		473			
Verkehrsfläche und Lager*		209			
Gesamt		2561			2561

* davon Flächen, die im Integrierten Nutzungskonzept zu Nutzungsflächen werden

Das integrierte Nutzungskonzept zeigt: Durch die Zusammenlegung der Räumlichkeiten von Hort und Schule, der neuen Nutzungszuweisung sowie einem angepassten Brandschutzkonzept, kann der Bedarf zukünftig in allen Nutzungsbereichen gut innerhalb des Bestands über alle Geschosse hinweg (Souterrain bis 2. Obergeschoss) gedeckt werden.

FLURFLÄCHEN/GARDEROBEN/ SICHTBEZIEHUNGEN

Um ein wohnliches Gefühl innerhalb der Lerneinheit zu schaffen, soll diese nur mit Hausschuhen betreten werden. Eine Schuhstation befindet sich räumlich getrennt vor den „Bremer Heimathäfen“ in den Verkehrsflächen vor dem kleinen Treppenhaus. Jacken und Schultaschen werden in den Lerneinheiten aufbewahrt.

Die Verkehrsflächen innerhalb des Bremer Heimathafens werden zusammen mit den heutigen Flächen der Gruppenräume (Vorkurse und BLIK) erweitert (durch Entfernen der nicht tragenden Wände), sodass hier ein Treffpunkt, ein Aufenthaltsbereich für alle vier Lerngruppen entsteht.

Transparenz und Sichtbeziehungen werden innerhalb der Lerneinheit ermöglicht, sodass sich die Schüler*innen in dieser gut orientieren, frei bewegen und alle Bereiche nutzen können.

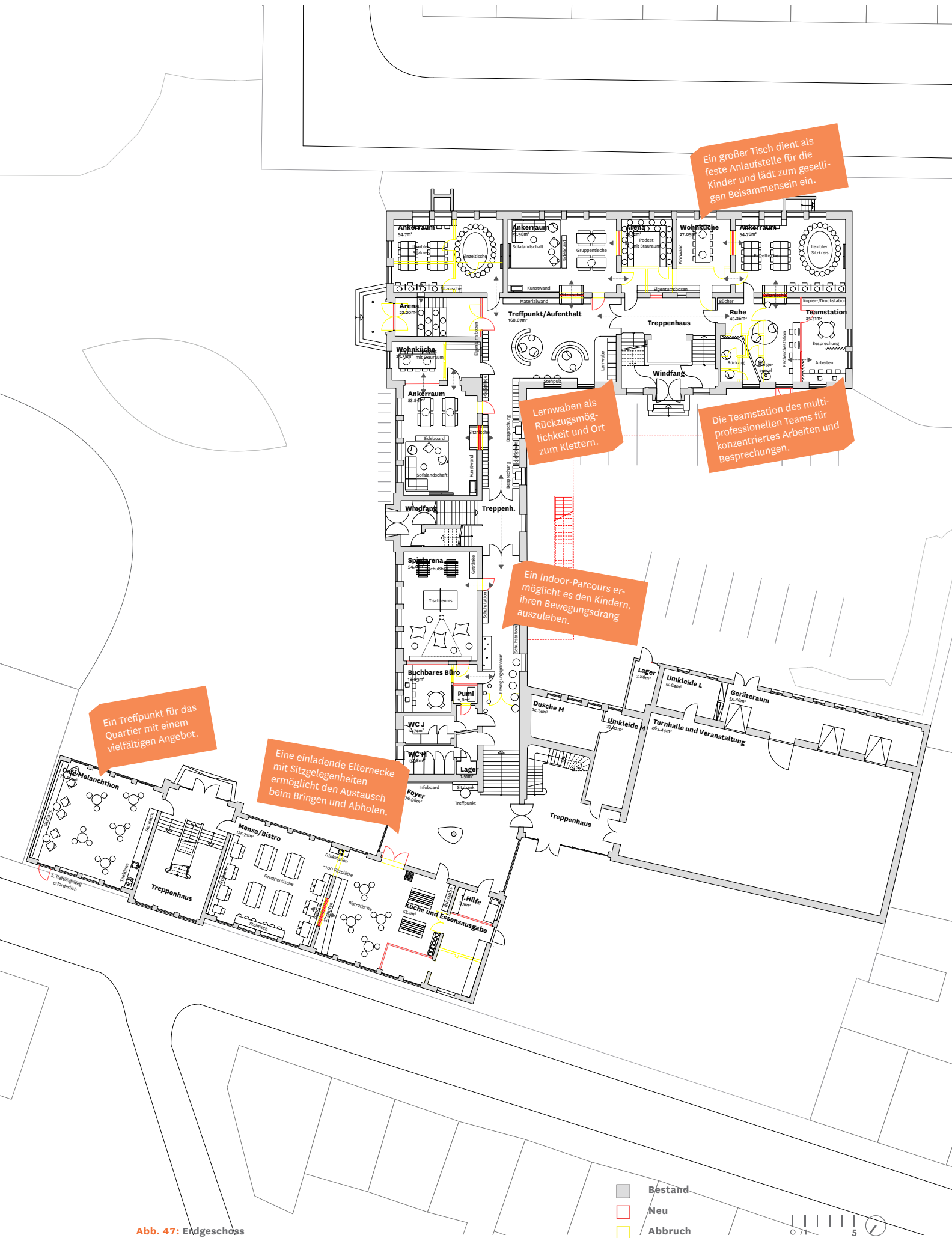
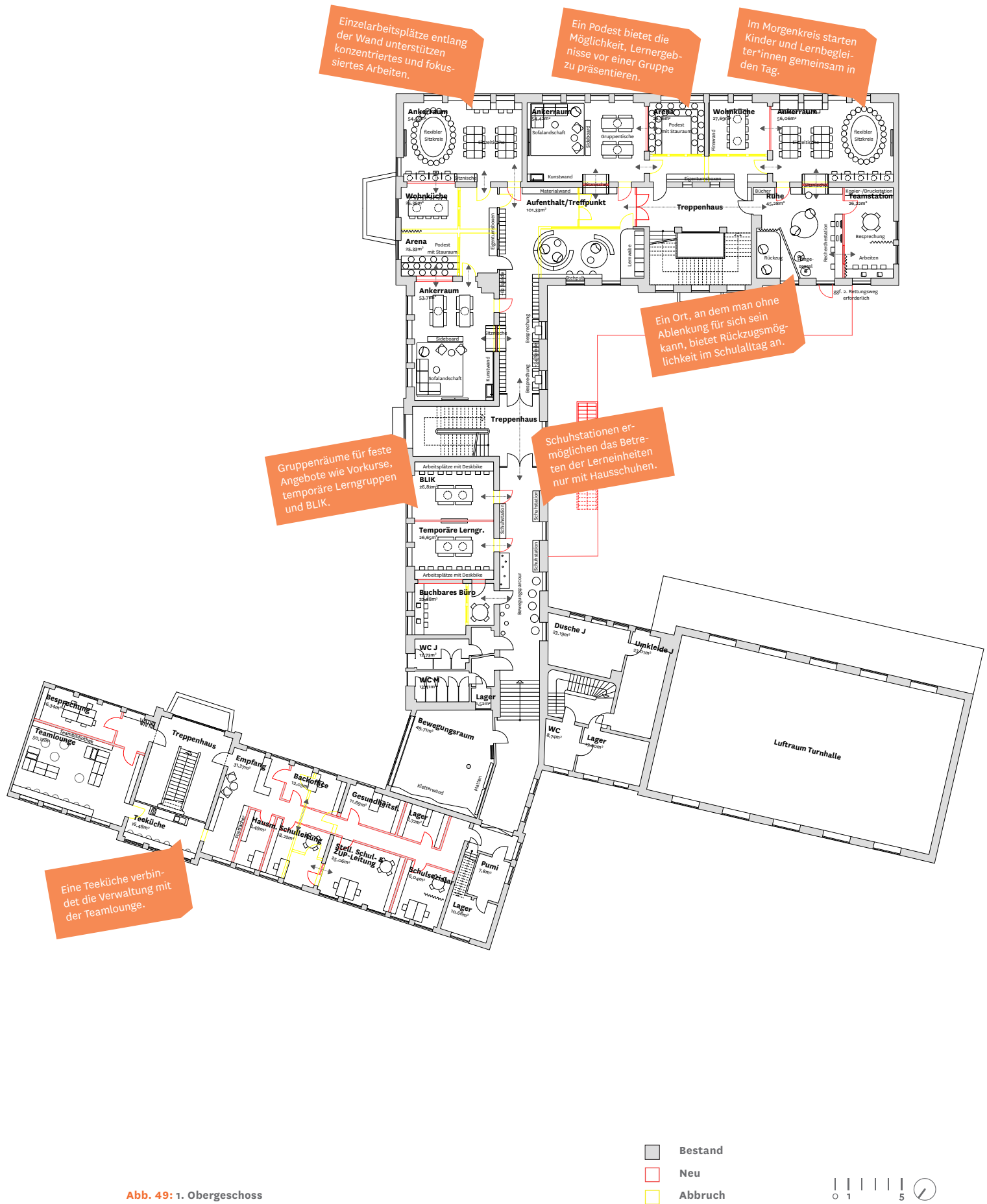
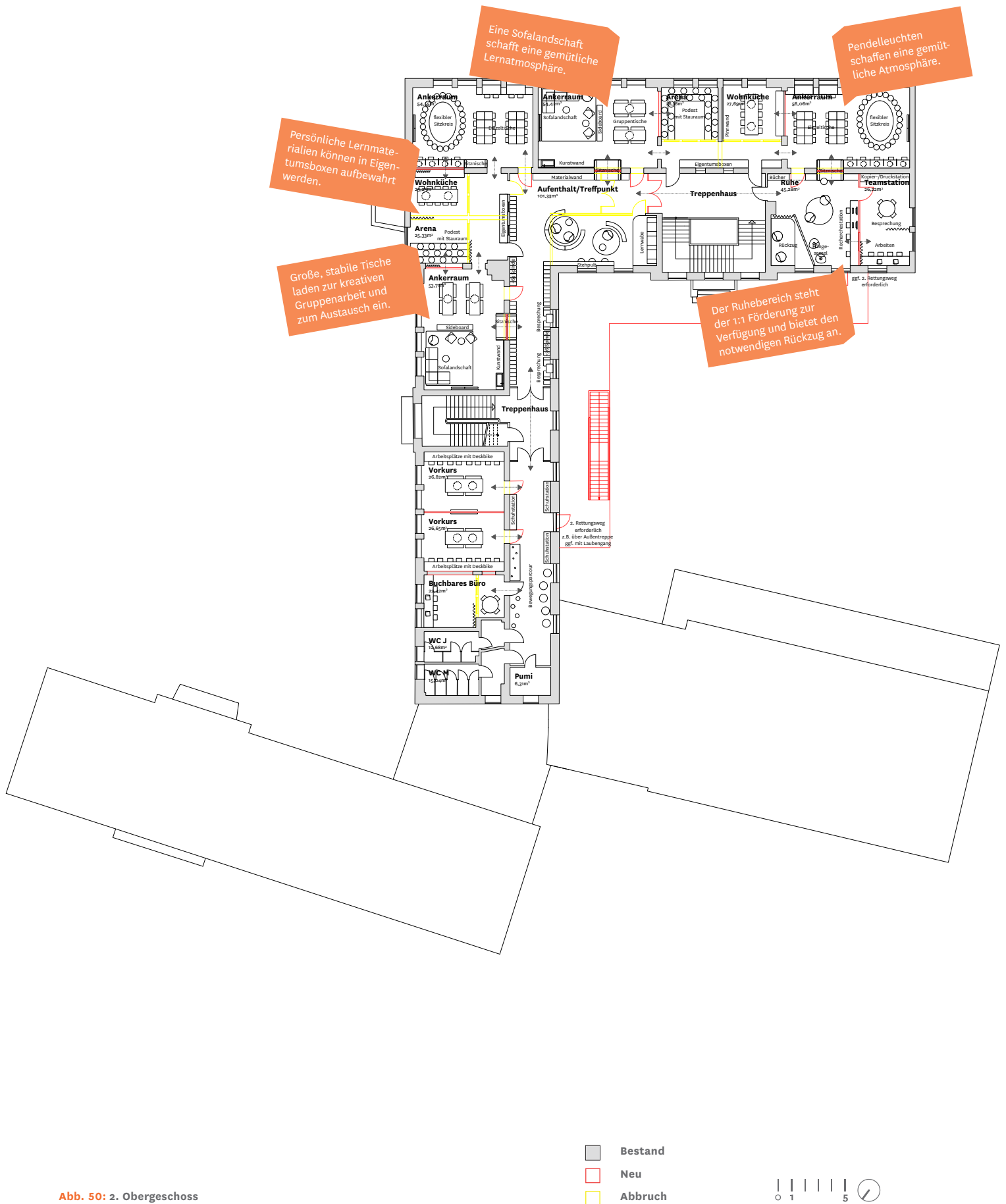


Abb. 47: Endgeschoss



Abb. 48: Untergeschoss





6.7 MÖBLIERUNG UND AUSSTATTUNG DES BREMER HEIMATHAFENS

Die Schule wird insgesamt gemütlich und einladend gestaltet, um die Kinder zum Verweilen und Lernen einzuladen. Verschiedene Lehr- und Lernformate in unterschiedlichen Sozialformen werden durch die Möblierung unterstützt.

Die Ankerräume, die sich zwei Lerngruppen teilen, werden unterschiedlich ausgestattet. Wichtig ist, dass in jedem Ankerraum genügend Platz für einen Morgenkreis ist, in dem die Kinder und ihre Lernbegleiter*innen gemeinsam in den Tag starten können. Als Treffpunkt dient jeweils ein großer Teppich, der auch zum Liegen und Verweilen einlädt. In unmittelbarer Nähe soll eine Präsentationsfläche (z. B. Whiteboard) vorhanden sein.

Ein Ankerraum ist eher für Einzel- und Partnerarbeit konzipiert und bietet eine Vielzahl von Einzelarbeitsplätzen. Es gibt Einzelarbeitsplätze entlang einer Wand, die voneinander abgeschildert sind und so konzentriertes und fokussiertes Arbeiten unterstützen. Für den Morgenkreis stehen ergonomische Hocker und Bänke zur Verfügung. Im zweiten Ankerraum stehen die Sozialformen Gruppenarbeit und praktische Arbeiten im Vordergrund. Gruppentische laden zum Austausch ein, eine Kunstwand mit Waschbecken und Kunstmaterialien unterstützt die kreative Auseinandersetzung mit Lerninhalten. Eine Sofalandschaft kommt dem Wunsch der Kinder nach einer gemütlichen Lernumgebung entgegen.

Die Wohnküche zwischen den Ankerräumen wird mit einem großen Tisch ausgestattet. Dieser dient als feste Anlaufstelle für die Kinder. Wenn diese Hilfe benötigen, können sie sich hier auf die Unterstützung ihrer Lernbegleiter*innen verlassen. Wie in der Küche zu Hause lädt der große Tisch auch zum Snacken und Teetrinken ein. Hängeleuchten über dem Tisch gliedern den Raum und schaffen eine wohnliche Atmosphäre.

Die Arena wird mit einem Podest ausgestattet, das gleichzeitig viel Stauraum bietet. Das Podest ist Treffpunkt und bietet die Möglichkeit, z. B. Lernergebnisse vor einer

Gruppe zu präsentieren. Vor der Wohnküche und der Arena befinden sich Regale, in denen die Kinder ihre persönlichen Lernmaterialien in Form von Eigentumsboxen vorfinden.

Auch die beiden Wohnküchen und Arenen im Bremer Heimathafen sind bewusst unterschiedlich gestaltet. Sie werden in erster Linie von den beiden Lerngruppen genutzt, die dort ihre Ankerräume in unmittelbarer Nähe haben, können aber nach Absprache auch von den anderen zwei Lerngruppen genutzt werden. In einem Lernbereich ist die Arena durch eine Wand von der Wohnküche abgetrennt, im anderen Lernbereich erfolgt die Abtrennung durch einen Vorhang, um bei Bedarf eine größere Raumsituation zu ermöglichen.

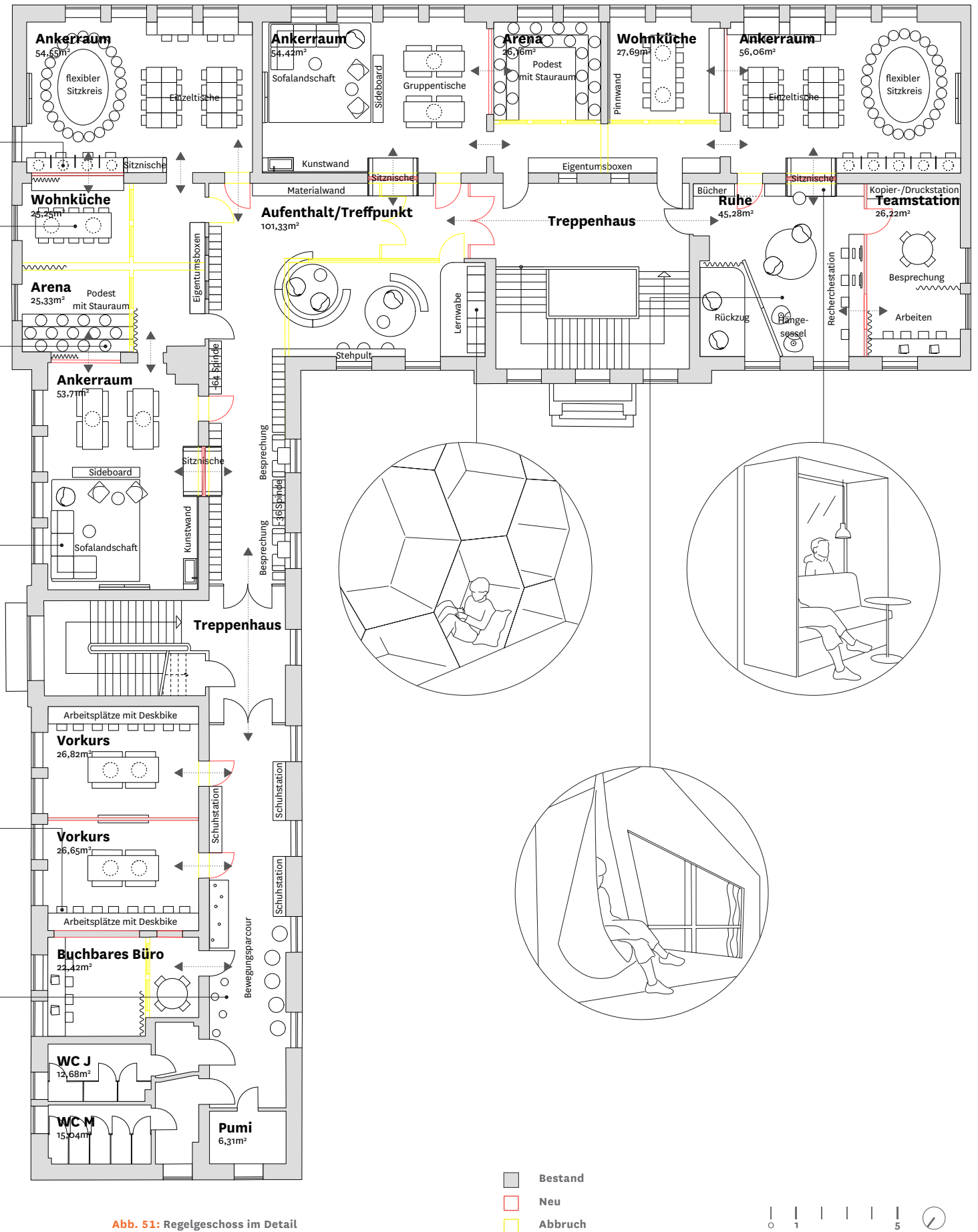
Der Ruhebereich bildet den notwendigen Rahmen für die Rückzugsbedarfe der Kinder. Ein nochmals abgetrennter Bereich innerhalb der Ruhezone greift das Bedürfnis der Kinder nach einer Höhle oder einem Baumhaus – einem Ort, an dem man für sich sein kann – auf. Bücherregale, Textilien und weiches Mobiliar unterstützen die ruhige Atmosphäre.

Der zentrale Treffpunkt und Aufenthaltsbereich der Bremer Heimathäfen schafft mit rollbaren runden Sideboards Abgrenzungen, in die man sich in kleinen Gruppen zurückziehen kann. Teppiche sorgen auch hier für eine wohnliche Atmosphäre und ermöglichen Brettspiele, Bauprojekte oder ähnliches auf dem Boden. Highlight in diesem Bereich sind die Lernwaben, die auch den Bedarf nach Klettermöglichkeiten aufgreifen. Eine große Matte sorgt für die nötige Sicherheit.

Die Sichtbeziehungen zwischen den Räumen sind als Fensterische ausgebildet und gepolstert, sodass auch hier weitere Sitzmöglichkeiten entstehen.

Die Teamstation soll ebenfalls freundlich und wohnlich gestaltet sein, damit das multiprofessionelle Ganztagschulteam einen Rückzugs- und Vorbereitungsort hat. Es ist wichtig, dass in jedem Teamraum eine Kopier- und Druckstation vorhanden ist. Ein Besprechungstisch kann für Teambesprechungen, Elterngespräche etc. genutzt werden.





6.8 RÄUMLICHE ORGANISATION DER ANDEREN NUTZUNGSBEREICHE

Neben den Bremer Heimathäfen werden Themen- und Gemeinschaftsräume für unterschiedliche Angebote benötigt. Die entsprechende Ausstattung muss im Laufe der weiteren Planung mit den Nutzer*innen noch genauer definiert werden.

- **Bewegungsraum** – eine aktivierende Umgebung und Gestaltung bietet die Möglichkeit, sich auszutoben und zu bewegen.
- **Musikraum** – Musikalische Aktivitäten brauchen eine klangvolle, stimmungsvolle, spielerische und großzügige Umgebung.
- **Atelier** – Künstlerische, kreative und handwerkliche Aktivitäten brauchen eine ansprechende, anregende, kreative, freie und helle Umgebung, möglichst mit Zugang nach draußen.
- **Ganztagsschulbibliothek** – ein gemütlicher Bereich, der zum Lesen einlädt.
- **Spiellandschaft** – bietet Gemeinschaftsspiele wie Tischtennis und/oder Tischfußball an. Dieser Bereich kann auch als Treffpunkt für die Frühbetreuung und für Pausenangebote genutzt werden.
- **Mensa/Bistro** – gesundes und schmackhaftes Essen soll in einer angenehmen, ruhigen und die Sinne anregenden Atmosphäre stattfinden. Nischen und verschiedene Sitzmöglichkeiten gliedern den Raum und gehen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse beim Essen ein.
- **Café Melanchthon** – ein Treffpunkt für das Quartier mit einem vielfältigen Angebot (z. B. Elterncafé und Sprachkurse), der die Atmosphäre eines Cafés widerspiegelt. Im Alltag kann es als Gemeinschaftsraum und auch als Erweiterung der Mensa genutzt werden.
- **Sporthalle** – um den Kindern verschiedene Sportarten zu ermöglichen und Kooperationen weiterhin auszubauen ist eine funktionierende Sporthalle notwendig.
- **Veranstaltungsbereich** – ein zentraler Ort für Veranstaltungen fördert das Gemeinschaftsgefühl. Dieser kann in Kombination mit der Sporthalle oder Mensa/Bistro/Foyer realisiert werden.

FOYER/PAUSENBEREICH

Durch den neuen Haupteingang des Gebäudes gelangt man in das Foyer, das als Verteiler zu den Lerneinheiten, der Sporthalle und der Mensa dient. Im Foyer befindet sich eine Elternecke mit Sitzgelegenheiten, sodass die Eltern beim Bringen und Abholen ihrer Kinder einen Ort zum Austausch finden. In der Elternecke befindet sich auch eine Informationswand, die über die verschiedenen Aktivitäten der Ganztagschule informiert. Ans Foyer grenzt der Erste-Hilfe-Raum an, da dieser ebenerdig erreichbar sein muss.

TEAM- UND VERWALTUNGSBEREICHE

Der Team- und Verwaltungsbereich wird im 1. Obergeschoss des bestehenden Hortgebäudes untergebracht. Diese Lage bietet eine gute Sichtbarkeit, da der Bereich vom Schulhofeingang aus direkt zugänglich ist und in unmittelbarer Nähe zum neuen Haupteingang des Gebäudes liegt. Ein Leitsystem hilft den Besucher*innen bei der Orientierung.

Der Team- und Verwaltungsbereich wird über den aktuellen Haupteingang des Horts erschlossen. Der Gruppenraum auf der rechten Seite wird zur Teamlounge umgestaltet. Sofas, Sitz- und Stehtische laden zum Austausch und Verweilen ein. Ein Besprechungsraum steht dem Team als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung. Eine Teeküche und die Postfächer verbinden die Verwaltung mit der Teamlounge.

Im Empfangsbereich der Verwaltung befindet sich ein Empfangstresen mit einer kleinen Wartezone. Hinter dem Empfangstresen ist ein Backoffice für das Sekretariat vorgesehen. Der Hausmeister, der in engem Kontakt mit dem Team und der Verwaltung steht, hat sein Büro ebenfalls im Verwaltungsbereich der Schule.

Die beiden Büros des Ganztagschulleitungsteams sind miteinander verbunden und haben eine Sichtverbindung zueinander, die bei Bedarf geschlossen werden kann. Auch zum Sekretariat besteht eine Sichtverbindung. Die

Schulleitung verfügt über einen Arbeitsplatz und einen Besprechungsbereich. Das Büro der stellvertretenden Ganztagschulleitung wird auch von der ZuP-Leitung genutzt, sodass hier zwei Arbeitsplätze und ein Besprechungsbereich zur Verfügung stehen.

Die Gesundheitsfachkraft und die Schulsozialarbeiter*innen haben ebenfalls ihre Arbeitsplätze im Verwaltungsbereich, wo sie vertrauliche Daten sicher verwalten können. Das Büro der Schulsozialarbeiter*innen hat eine kurze Verbindung zu einem für alle Mitarbeiter*innen buchbaren Büro und dem Gruppenraum für die temporäre Lerngruppe, die sie für ihre tägliche Arbeit nutzen kann.

Da an der Ganztagschule ein hoher Bedarf an Beratungsgesprächen besteht, gibt es auf jeder Etage bei den Heimathäfen ein buchbares Büro. Diese Räume stehen auch Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeitenden zur Verfügung, die keinem festen Team zugeordnet sind.

GRUPPENRÄUME

An der Ganztagschule Melanchthonstraße gibt es feste Angebote für Vorkurse, temporäre Lerngruppen und BLIK. Für diese Lerngruppen stehen fest eingerichtete Gruppenräume zur Verfügung, die – wie alle Bereiche der Ganztagschule – hell, freundlich und atmosphärisch gestaltet sind. Im Gruppenraum der temporären Lerngruppen sind Schreibtischfahrräder sehr gut vorstellbar, sodass Bewegung in den Lernprozess integriert wird.

BEWEGUNGSANGEBOTE

Die Verkehrsflächen des Ganztagschulgebäudes, die außerhalb der Lerneinheiten der Bremer Heimathäfen liegen, werden mit verschiedenen Bewegungsangeboten ausgestattet. Dies soll dem Wunsch nach einem Parcours innerhalb des Gebäudes und dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden.

NEBENRÄUME – LAGER UND PUTZMITTELRÄUME

Die Ganztagschule sollte über ausreichend Lagerflächen verfügen. Wenn die Einrichtung eines Aufzugs gewährleistet ist, können diese Lagerflächen im Untergeschoss liegen.

Putzmittelräume sind auf jeder Etage vorhanden. Diese sollten ausreichend Platz bieten, um einen Putzmittelwagen unterzubringen.

WCS

Die Anzahl der sanitären Anlagen muss in der weiteren Planung überprüft werden. Auch, ob diese als Unisex-WC-Anlagen angeboten werden, gilt es mit den Nutzer*innen genauer zu definieren.

BARRIEREFREIHEIT/ERLEICHTERUNG DURCH AUFZUG

Derzeit gibt es im gesamten Schulkomplex keinen Aufzug, sodass eine barrierefreie Erschließung nicht gegeben ist. Die Lagerräume befinden sich im Keller, was den Hausmeister z. B. bei Veranstaltungen und Festen vor zusätzliche Herausforderungen stellt, wenn Stühle und technische Geräte in das Hauptgebäude transportiert werden müssen. Der Einbau eines Aufzuges ist daher nicht nur aus Gründen der Barrierefreiheit dringend erforderlich. Im Rahmen der weiteren Planung wird daher auch geprüft, an welcher Stelle ein Aufzug sinnvoll ist, um eine barrierefreie Erschließung des Gebäudes zu gewährleisten. Unter anderem wird geprüft, ob bei einer Sanierung oder einem Neubau der Sporthalle ein Aufzug mit Durchlader die verschiedenen Split-Level des Gebäudes von diesem zentralen Punkt aus bedienen kann.

6.9 BRANDSCHUTZ

Für die Ziele des integrierten Nutzungskonzepts ist es notwendig, die neue Schulraumtypologie im Einklang mit den Zielen des Brandschutzes zu gestalten, um offenere Lernumgebungen und die Umwandlung von Verkehrsflächen in Nutzungsflächen zu realisieren. Grundlage für die brandschutztechnischen Annahmen sind zum einen die Studie „Brandschutz im Schulbau“¹⁶, die seit 2017 als Leitfaden vorliegt, sowie die brandschutztechnische Beratung, die im Rahmen des Prozesses „Ganztag und Raum“ durchgeführt wurde.

Grundzüge einer brandschutztechnisch risikogerechten Planung von Lernclustern und offenen Lernlandschaften nach dieser Studie sind:

- Lernbereiche werden mit einer maximalen Fläche von 600 m² als risikogerecht eingestuft.
- Jeder Lernbereich benötigt in jedem Geschoss zwei voneinander unabhängige bauliche Rettungswege.
- Der zweite Rettungsweg darf auch über einen benachbarten Lernbereich oder eine Halle führen, wenn die Zugänglichkeit zu jedem Zeitpunkt gewährleistet ist (Türen in Fluchtrichtung nicht abschließbar).
- In einem Lernbereich beträgt die maximale Distanz zum ersten Rettungsweg 35 m, gemessen in der Luftlinie. Zusätzlich muss von jeder Stelle des Lernbereichs ein Ausgang in 25 m Lauflänge erreichbar sein (Überprüfung mit rechtwinkligem Dreieck von 25 m Kantenlänge).
- Die Abstände zwischen den unterschiedlichen Ausgängen untereinander sollen nicht weniger als die Hälfte der Raumdiagonalen betragen.
- Innerhalb eines Lernbereichs sind gute Sichtbeziehungen zwischen den einzelnen Raumbereichen erforderlich. Trennende Elemente sind vorwiegend mit einer hohen Transparenz für gute Sichtbeziehungen gestaltet. Die hohe Transparenz ist eine Anforderung der Pädagogik, die auch dem Brandschutz dient. Sie ermöglicht eine frühzeitige Branderkennung und Brandmeldung.¹⁷

Da der vorliegende Gebäudekomplex die maximale Gebäudeausdehnung von mehr als 60 m überschreitet, ist die Bildung von Brandabschnitten erforderlich. Im Rahmen der weiteren Planung ist die Bildung dieser zu überprüfen.

Die Bremer Heimathäfen, die im neuen integrierten Nutzungskonzept einen Lernbereich bilden, sind kleiner als 600 m² und gelten damit als risikogerecht. Die Lernbereiche und Teilnutzungseinheiten der Schule sind feuerbeständig auszuführen. Öffnungen zu Treppenräumen und zwischen den Einheiten sind mit feuerhemmenden, rauchdichten und selbstschließenden Öffnungsverschlüssen zu versehen.

Die Anforderungen an die Rettungsweglängen können aufgrund der klaren Systematik in den Lerneinheiten eingehalten werden. Es ist zu prüfen, ob in den Lernbereichen der Bremer Heimathäfen ein zweiter Rettungsweg hinter dem Treppenraum vor der Arena und der Wohnküche zulässig ist oder ob ein weiterer Rettungsweg, beispielsweise über eine Außentreppe, erforderlich ist.

Im 1. Obergeschoss erfolgt der zweite Rettungsweg für die Lerneinheit des Bewegungsraums, des buchbaren Büros, der temporären Lerngruppe und dem Gruppenraum für BLIK über den Zugang zu einer weiteren Nutzungseinheit, in der die Verwaltung liegt.

Im 2. Obergeschoss ist im Bereich der Vorkursräume und des buchbaren Büros ein weiterer Rettungsweg erforderlich. In den vorhandenen Flucht- und Rettungsplänen führt der zweite Rettungsweg über den notwendigen Treppenraum in die benachbarte Nutzungseinheit. Dieser Rettungsweg ist unzulässig, sodass Maßnahmen z. B. durch eine zusätzliche Außentreppe erforderlich werden. Ein zweiter Rettungsweg ist auch im Bereich des zukünftigen Café Melanchthon notwendig. Hier könnte im Sinne der Quartiersöffnung ein zusätzlicher Zugang zur Grenzstraße geschaffen werden.

Der über dem Café Melanchthon gelegene Teamraum benötigt ebenfalls einen zweiten Rettungsweg, der ggf. über die Teeküche realisiert werden kann.

In Treppenträumen dürfen keine Brandlasten gelagert oder aufgestellt werden. Das Aufstellen von nicht brennbaren, fest montierten Möbeln ist ggf. zulässig.

Der Ganztagschulgarten ist derzeit sehr versteckt. Es stellt sich die Frage, wie er stärker in den Lernalltag integriert werden kann. Mit dem Tausch der Ganztagschulbibliothek mit den Werkräumen erhalten diese einen direkten Zugang zum Garten.

6.10 GANZTAGSSCHULHOF, FREIFLÄCHEN IM GANZTAG

Das Außengelände umfasst neben dem Ganztagschulhof auch einen Schulgarten sowie einen kleinen Hof neben der Turnhalle. Insbesondere der kleine Hof bietet Potential für die Erweiterung weiterer Angebote im Freien. Es wurden bereits Überlegungen zur Einrichtung eines Mini-Fußballfeldes angestellt. Aktuell wird dieser Bereich aufgrund der Kapazität nicht abbildbaren zusätzlichen Aufsicht jedoch nicht in die Pausengestaltung einbezogen. Das Foyer, welches zukünftig auch den Haupteingang bildet, könnte in die Pausengestaltung integriert werden, um eine Verbindung zum kleinen Hof zu schaffen.

Sowohl Erwachsene als auch Kinder der Ganztagschulgemeinschaft wünschen sich ein weitläufiges, abwechslungsreiches und grünes Außengelände. Besonders wichtig ist den Kindern eine Rasenfläche zum Sitzen sowie Wasserangebote im Sommer. Das Außengelände soll Bewegung und Aktivität fördern. Die Schüler*innen haben zum Beispiel den Bedarf eines Parcours im Freien geäußert. Da sie auch die Natur und Tiere schätzen und im Außenbereich Dinge entdecken möchten, sollte das Gelände naturnah gestaltet sein, um den Kindern eine ganzheitliche und nachhaltige Lernerfahrung zu ermöglichen.

Schultiere sind ein weiterer Wunsch der Kinder für ihre Traumschule. Möglicherweise können Kleintiere im Außenbereich ein neues Zuhause finden.

¹⁶ Bund Deutscher Architekten BDA et al. (2017): Brandschutz im Schulbau – Neue Konzepte und Empfehlungen.

¹⁷ Zitiert nach Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2023): Ganztage und Raum. Pilotprojekt Ulm Martin-Schaffner-Schule.

6.11 KOOPERATIONEN MIT DEM QUARTIER UND WEITEREN PARTNER*INNEN

Einige Räume der Ganztagschule werden derzeit ergänzend zum curricularen Angebot auch schulintern von Kooperationspartner*innen wie der Musikschule und für umweltpädagogische Programme und zur Verkehrserziehung genutzt. Zusätzlich nutzt die Ganztagschule außerschulische Angebote im umliegenden Quartier und in der Stadt.

Der Ausbau der Zusammenarbeit mit der Landesverkehrswacht und WUPP sowie die Nutzung des Bremer Fußballverbandes als Brücke zu weiteren Vereinen wird als vielversprechender Ansatz gesehen. Potential für Kooperationen wird auch in Projekten mit der Universität, dem Stiftungsdorf, der Freiwilligenagentur und anderen Institutionen gesehen. Die Zusammenarbeit mit der Musikschule soll durch gemeinsames Musizieren und Singen sowie die Möglichkeit für die Schüler*innen, ein Instrument zu entdecken und zu erlernen, gestärkt werden. Dabei soll die Musikschule als Lernort von 8:00 bis 14:30 Uhr genutzt werden, unterstützt durch ein niederschwelliges Angebot im Musikraum der Schule. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Verein „... ganz schön stark!!“ durch die Bereitstellung von Raum und Zeit für verschiedene Angebote wie Elternberatung, Workshops und Sprechstunden wird angestrebt, um den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien besser gerecht zu werden.

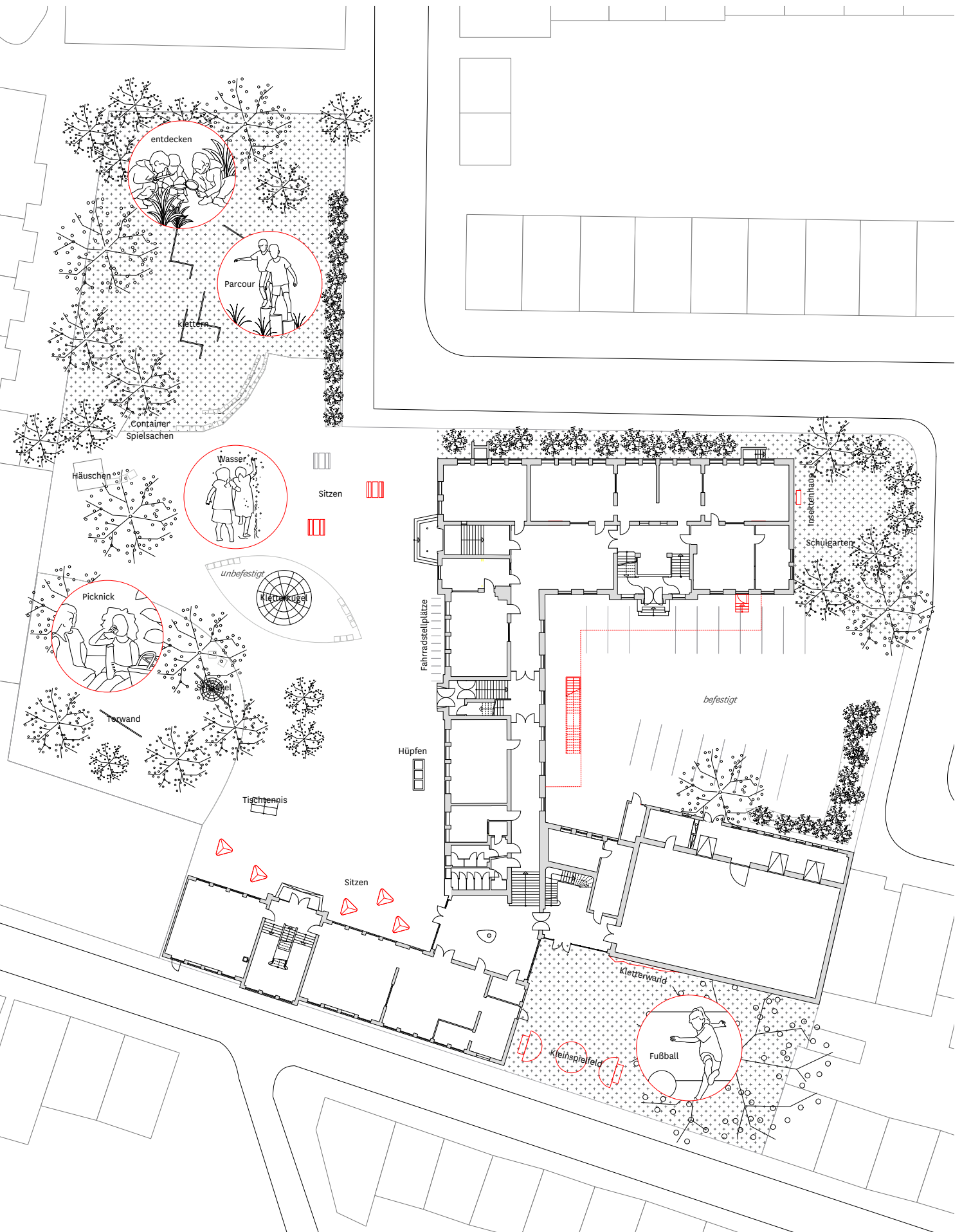


Abb. 52: Außenanlagen

7 Der Prozess – Stationen und Methodik

Das Bremer Heimathafen-Modell ist das Ergebnis des umfassenden Prozesses „Ganztag und Raum“. Dieser Prozess umfasst nach einer Auftaktveranstaltung eine Bestandsaufnahme mittels Schlüsselgesprächen mit verschiedenen Gruppen und einer Hospitation inklusive Gebäudebegehung, einen pädagogischen Workshop zur Festlegung der zukünftigen pädagogischen Eckpfeiler der Ganztagsgrundschule, weitere Workshops zu räumlichen Organisationen und Atmosphären, prozessbegleitende Sitzungen der Steuergruppe, eine Exkursion sowie eine Gesamtkonferenz zur Vorstellung der Ergebnisse und einer Abschlussveranstaltung zur Staffelübergabe. Die nachfolgende Beschreibung der einzelnen Meilensteine dient als Impuls und Anregung für ähnliche Prozesse und macht den Prozess sowie den Weg transparent.¹⁸

7.1 STEUERGRUPPE 01

STEUERGRUPPENSITZUNG

23.08.2023 | 11:00–13:00 Uhr

Format: Videokonferenz

Die erste Sitzung der Steuergruppe dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Vorstellung des Projekts. Die Teilnehmenden vereinbaren Aufgabenverteilungen und Zuständigkeiten, beispielsweise für die Leitung und Organisation der Sitzungen, Pressearbeit und die Informationsweitergabe an die Politik. Erwartungen werden formuliert, darunter offene und wertschätzende Kommunikation, Kontinuität, Offenheit, Transparenz, Einbindung des sozialen Umfelds, die Weitergabe des Prozesswissens an andere Ganztagsgrundschulen sowie Eröffnung neuer Perspektiven im Prozess.

ABLAUF:

1. Vorstellungsrunde
2. Ziel und Aufbau des Projekts
3. Gemeinsames Verständnis der Arbeitsweise in der Steuergruppe
4. Aufstellung der Akteursgruppen
5. Abstimmung der Termine
6. Ausblick auf die nächsten Schritte

¹⁸ Die Beschreibung der Stationen orientiert sich an der Beschreibung vergleichbarer Stationen aus der Dokumentation des Prozesses in Ulm.

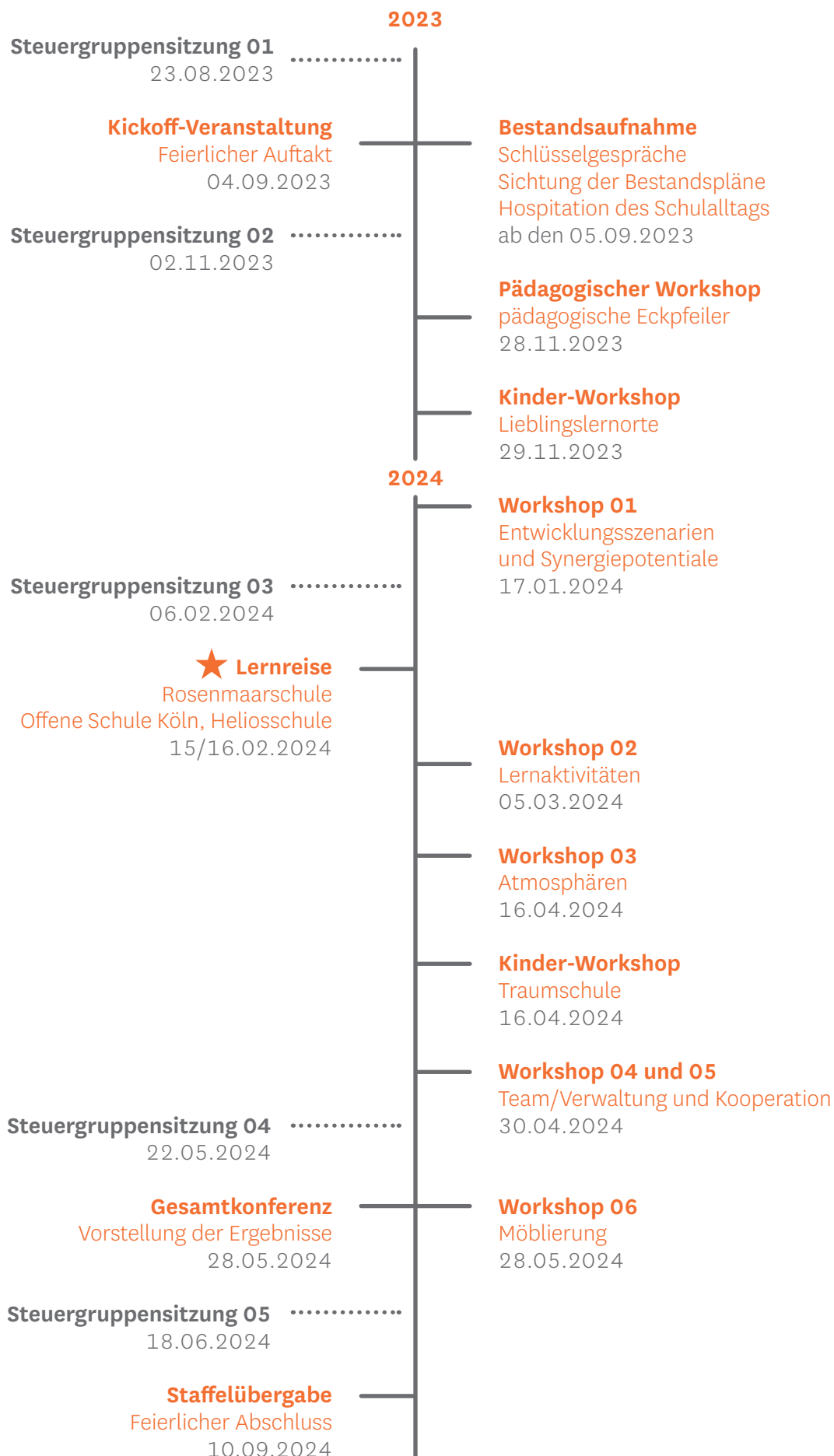


Abb. 53: Prozessablauf und Überblick über die Stationen

Abb. 54: Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung



Abb. 55: Rundgang durch die Schule



7.2 KICKOFF UND BESTANDSAUFNAHME

KICKOFF-VERANSTALTUNG

04.09.2023 | 17:00–19:00 Uhr
Ort: Sporthalle der Grundschule
an der Melanchthonstraße

Ziel der Kickoff-Veranstaltung ist es, eine Transparenz über das Projekt für alle Beteiligten und die Öffentlichkeit zu schaffen und gleichzeitig das Interesse der Öffentlichkeit zu wecken. Udo Stoessel, Leiter des Referats 50/Schulausbauplanung Schulen, Kapazitäten, Erweiterungsbauten, Ganztags bei der Senatorin für Kinder und Bildung, betont in seinem Grußwort: *Die Zukunft ist jetzt – im Kopf muss sich jetzt etwas für die Zukunft ändern.* Um diesen Wandel in der zukünftigen Ganztagschule sowohl pädagogisch als auch räumlich verbindlich zu gestalten, unterzeichnen die Vertreter*innen der Akteursgruppen aus Schule, Verwaltung und Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft anschließend den Kooperationsvertrag.

ABLAUF:

1. Begrüßung durch Schulleiterin Laura Materna und Nicoletta Witt als Vertreterin des Fachausschuss Bildung Beirat Walle
2. Grußwort durch Udo Stoessel für die Senatorin für Kinder und Bildung – Ausbauplanung Schule
3. Hintergrund und Informationen zum Projekt durch Barbara Pampe – Architektin und Vorständin Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (MJG)
 - die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (MJG)
 - Ausgangslage für das Projekt
 - Pilotprojekte – Aufgaben und Rollen
 - Zielsetzung des Projekts

- Fragestellungen: Verzahnung, Ausgangssituation, Herausforderung, Zielstellung
 - Ganztags und Raum im Überblick (Pilotprojekte)
 - vorgesehener Ablauf Prozess Grundschule an der Melanchthonstraße, Bremen
4. Podiumsgespräch inkl. Rückfragenbeantwortung aus dem Publikum
 5. Unterschrift Kooperationsvereinbarung
 6. Gemeinsamer Ausklang

BESTANDSAUFNAHME

05./06.09.2023

Ort: Grundschule an der Melanchthonstraße
Die Bestandsaufnahme beginnt mit einer Hospitation, um den Schul- und Hortalltag live zu erleben, gefolgt von einer Begehung des Schul- und Hortgebäudes.

SCHLÜSSELGESPRÄCHE

Ab September 2023
per Videokonferenz

Im zweiten Schritt der Bestandsaufnahme werden Schlüsselgespräche mit den Vertreter*innen aller Akteursgruppen (Lehrkräfte, Schulleitung, Sonderpädagogin, Schulsozialarbeiter*innen, Schulaufsicht, Hortträger, Eltern, Sekretärin, Hausmeister, Immobilien Bremen, Schulausbauplanung, Ganztagsreferent, Serviceagentur „ganztätig lernen“) durchgeführt, um den aktuellen Stand sowie erste Bedarfe und Visionen zu eruieren.

Die Ergebnisse sind in der räumlichen wie pädagogischen Bestandsaufnahme integriert (Kapitel 2–3) und zusammengefasst im Anhang einsehbar.

Abb. 56: Gruppenphase – Arbeiten an den Leitsätzen

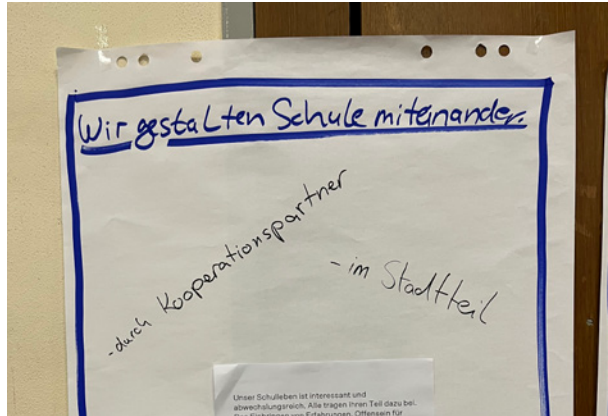


Abb. 57: Präsentation der pädagogischen Eckpfeiler



7.3 STEUERGRUPPE 02

STEUERGRUPPENSITZUNG

02.11.2023 | 10:00–12:30 Uhr

Format: Videokonferenz

Die zweite Sitzung zielt darauf ab, Erkenntnisse aus der Bestandsaufnahme zu gewinnen und daraus Schwerpunktthemen als Grundlage für den weiteren Prozess abzuleiten. Diese Themen, flankiert vom Leitsatz der Schule, „Miteinander lernen leben, miteinander leben lernen“, beziehen sich sowohl auf die Pädagogik (Inklusion, Individualisierung, Rhythmisierung, multiprofessionelle Teamarbeit ...) als auch auf den Raum (Übertragbarkeit, konforme Lernumgebung, Gebäudestruktur, Vergleich Flächenstandards ...) – mit Fokus auf der Transformation.

Im Rahmen dieser Schwerpunktthemen wird der pädagogische Workshop gemeinsam konzipiert. Zudem werden passende Ganztagsschulen für die geplante Lernreise vorgeschlagen und mögliche Zeitfenster vereinbart.

Die Perspektive und Expertise der pädagogischen Mitarbeitenden/des Ganztagsträgers werden durch aktuelles Hortpersonal sowie die Hortleitung in den Prozess aufgenommen.

ABLAUF:

1. Vorstellung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme
2. Ableitungen für den weiteren Prozess
3. Planung der ersten Workshops
4. Planung der Lernreise

7.4 PÄDAGOGISCHER WORKSHOP

PÄDAGOGISCHER WORKSHOP

28.11.2023 | 9:00–16:00 Uhr

Ort: Turnhalle der Grundschule an der Melanchthonstraße

Den Auftakt der Workshop-Reihe bildet der pädagogische Workshop, an dem das gesamte Schulkollegium inklusive Schulsozialarbeiter*innen, Elternvertretungen, Hortpersonal, Schulaufsicht sowie Vertreter*innen der Senatorin für Kinder und Bildung teilnehmen. Ziel ist es, gemeinsam die pädagogischen Eckpfeiler der zukünftigen Ganztagsschule zu entwickeln.

Nach der Vorstellung der Ergebnisse aus der Bestandsaufnahme und den Schwerpunktthemen präsentieren die Schulleitung der Primarstufe und die Ganztagsleitung der Heliosschule – Inklusive Universitätsschule der Stadt Köln ihr integriertes pädagogisches Ganztagskonzept. Sie erläutern die Gelingensbedingungen sowie die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Projekten und Lernzeiten, die gemeinsame Lernbegleitung und die Umsetzung der individuellen Ziele der Kinder.

Dieser Input wird durch einen Gallery Walk ergänzt, der Plakate mit den 17 globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung¹⁹, dem OECD-Lernkompass 2030 (OECD, 2019)²⁰, den Zehn Bildungsgrundsätzen NRW²¹, den Botschaften des Schüler*innenkongresses 2023 und den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Ganztagsschule und weiterer ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter zeigt.²² Diese visuellen Impulse dienen als Grundlage für die anschließende Arbeitsphase, in der die Teilnehmenden – unter Berücksichtigung ihrer Schwerpunktthemen – ein pädagogisches Konzept für ihre zukünftige Ganztagschule entwickeln (s. Kapitel 6.2).

Abb. 60: Kinder malen gemeinsam ihre Lieblingslernorte



Abb. 61: Gemeinsames Zeichnen der Lieblingslernorte



7.5 KINDERWORKSHOPS

Die Partizipation der Schüler*innen in diesem Prozess ist ein fester Bestandteil der Entwicklung zur ganztägigen Bildungseinrichtung. Die zwei Workshops verlaufen parallel zu den Workshops mit den Erwachsenen.

KINDERWORKSHOP 01

29.11.2023 | 9:00–11:00 Uhr

Ort: Piranharaum der Grundschule
an der Melanchthonstraße

Im ersten Workshop beschreiben die Kinder, wo sie überall etwas lernen können. Diese Lernaktivitäten umfassen nicht nur formale Bildungsangebote (z. B. im Sachunterricht) und non-formale Angebote (z. B. Projekte) in der Schule und aktuell im Hort, sondern auch non-formale Angebote außerhalb der Schule (z. B. im Straßenverkehr). Anschließend beschreiben und malen sie diese Aktivitäten an ihren Lieblingslernorten. Neben Unterrichtsangeboten werden auch die Musikschule, das Schwimmbad, der Reiterhof und der Skaterplatz genannt.

Ausgestattet mit Sofortbildkameras fotografieren die Schüler*innen ihre Wohlfühlplätze im Schulhaus und auf dem Außengelände. Diese reichen von der Bibliothek über die Sporthalle bis hin zum Klettergerüst und spiegeln die Bedürfnisse der Kinder nach Bewegung und Rückzug wider.

Zum Abschluss erhalten die Kinder eine Handpuppe mit dem Namen „Herr Montag“, die sie auf ihren Ausflügen mitnehmen, um so außerschulische Kooperationspartner*innen und -orte der Schule aufzuzeigen.

ABLAUF:

1. Check-in
2. Lieblings(lern-)orte beschreiben
3. Fotosafari zu den Lieblingsorten an der Schule

Abb. 62: Zeichnen der Lieblingslernorte der Schüler*innen



Abb. 63: Außerschulische Lernorte mit Herrn Montag



KINDERWORKSHOP 02

17.04.2024 | 9:00–11:30 Uhr

Ort: Dschungelraum des Horts

In diesem Workshop erzählen die Kinder zu Beginn, welche Orte sie mit Herrn Montag besucht und welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben. Um die Ergebnisse der Erwachsenen im Prozess für die Kinder transparent zu machen, werden die Kinder über die Tätigkeiten der Erwachsenen in den Workshops informiert und ihre Fragen beantwortet.

Bei einer Zukunftsreise erstellen die Kinder gemeinsam eine Ideencollage mit Fotos aus Zeitschriften und eigenen Zeichnungen, um zu zeigen, wie ihre Ganztagschule in zehn Jahren aussehen soll, was sich verändern soll, was ihnen besonders wichtig ist und wo ihre Lieblingslernorte aus dem ersten Workshop in die Ganztagschule integriert werden könnten. Dabei wird deutlich, dass die Bedarfe und Zukunftsvorstellungen von Kindern und Erwachsenen sehr ähnlich sind:

ABLAUF:

1. Einstieg
2. Rückblick
3. Reise in die Zukunft
4. Ausblick

Die Traumschule der Kinder kennzeichnet eine vielseitige und einladende Umgebung, in der sie sich gerne den ganzen Tag aufhalten. Zur Traumschule gehören Wasserangebote und ein gemütlicher Pausenhof mit Rasen, auf dem man auch picknicken kann. Spiel- und Ruhezonen mit Sitzkissen laden zum Verweilen und Entspannen ein.

Die Kinder haben eine besondere Vorliebe für Natur und Tiere. Deshalb gehören Schultiere zu ihrer Traumschule, ob Katze, Hund oder Kaninchen. Rückzugsmöglichkeiten werden als wichtig erachtet, damit man auch mal allein sein kann, ungestört spielen, lesen, schreiben, rechnen oder sich ausruhen – vielleicht sogar schlafen – kann. Eine „Höhle“ im Keller für Konzentrations- und Ruhephasen ist zum Beispiel eine Idee der Kinder. Die Traumschule soll den Interessen der Kinder entsprechen. Hier werden Ideen wie ein Spielzimmer, ein Aquarium, ein Partyraum, Hängematten, Parcours drinnen und draußen und Räume für Musik formuliert. Außerdem gibt es Kreativbereiche zum Basteln, Werken, Schmieden und Schminken sowie Erlebnisbereiche mit vielen Klettermöglichkeiten. Sogar „luftige“ Bewegungsangebote wie Fallschirmspringen und Heißluftballonfahrten sind in dieser Traumschule möglich. Gesundes und abwechslungsreiches Essen und Trinken ist den Kindern wichtig, deshalb gibt es ein Kinderrestaurant, das so gemütlich ist wie eine Küche zu Hause. Ein Treffpunkt wie z. B. in einer Bibliothek ist ebenfalls wichtig. Ein Schulorchester, in dem man ein Musikinstrument lernen kann, und ein Imker wären tolle Ergänzungen.

Abb. 64, 65: Voll konzentriert – Kinder gestalten eine Collage über ihre Ganztagschule der Zukunft



Abb. 65

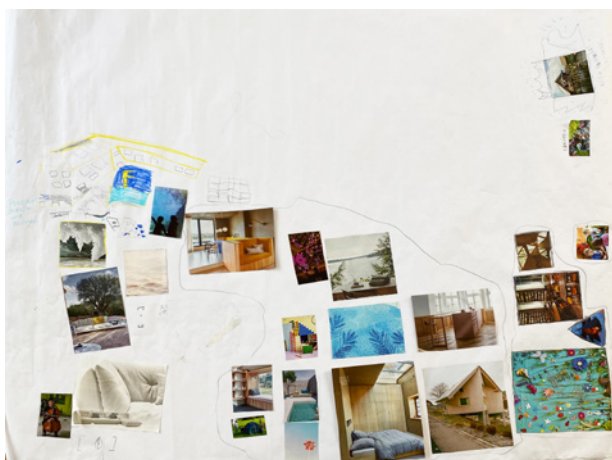


Abb. 66



Abb. 68



Abb. 66, 67, 68: Collage Traumschule der Kinder

Abb. 69, 70: Kreative Arbeitsphase – Workshop-Teilnehmende bei der Marshmallow-Challenge



7.6 WORKSHOP I – ENTWICKLUNGSSZENARIEN UND SYNERGIEPOTENTIALE

WS I – ENTWICKLUNGSSZENARIEN UND SYNERGIEPOTENTIALE

17.01.2024 | 13:30-18:00 Uhr

Ort: Teamzimmer der Grundschule
an der Melanchthonstraße

Die anschließenden Workshops werden von einer eigens zusammengestellten, kleineren Gruppe durchgeführt, die dennoch alle Perspektiven der Schulgemeinschaft repräsentiert.

Ziel des ersten Workshops ist die Erarbeitung von Gelingensbedingung multiprofessioneller Zusammenarbeit sowie die Klärung zukünftiger Aufgaben und die Entwicklung einer ersten Tagesstruktur.

ABLAUF:

1. Rückblick auf den pädagogischen Workshop und den Kinderworkshop
2. Kreative Arbeitsphase
3. Ableiten von Gelingensbedingung für eine multiprofessionelle Zusammenarbeit und Input von ergänzenden Faktoren
4. Arbeiten an den Aufgaben des zukünftigen Gesamtteams
5. Impuls zu Tagesplänen in Ganztagschulen
6. Arbeiten an zukünftiger Ganztagsstruktur auf Basis der pädagogischen Eckpfeiler unter Berücksichtigung der Aufgabenprofile

Mithilfe der „Marshmallow-Methode“ leiten die Teilnehmenden Gelingensbedingungen für die multiprofessionelle Zusammenarbeit ab. Mut steht dabei an erster Stelle – Mut, sich durchzusetzen, aber auch Mut, nachzugeben, wenn es dem Gesamterfolg dient. Die Verständigung auf eine gemeinsame Basis bildet die Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit. Es ist wichtig, einfach anzufangen. Aufgaben sollten geteilt werden, und die Kommunikation spielt eine zentrale Rolle – Sprechen und Zuhören, verschiedene Perspektiven zulassen und die Bereitschaft, Neues auszuprobieren, auch wenn es scheitern kann. Spaß an der Zusammenarbeit und die Fähigkeit, positive Energie zu erzeugen, sind ebenso entscheidend wie die bewusste Zeitnahme für eine gute Basis. Arbeitsschritte sollten begründet werden und es ist wichtig, realistische Ziele zu setzen und bei Bedarf zu korrigieren, ohne in Konkurrenzdruck zu geraten. Zusammenhalt, das Akzeptieren von Fehlern als Teil des konstruktiven Prozesses sowie die gegenseitige Unterstützung und gegenseitiges Anspornen spielen eine Schlüsselrolle. Begeisterung für die gemeinsame Aufgabe, die Fähigkeit, sich zu einigen und der Mut, Dinge zu verworfen und neu zu überdenken, sind ebenfalls unverzichtbar. Rollenflexibilität und das Zulassen von Freiraum für individuelle Kompetenzen und Expertisen runden die Gelingensbedingungen ab. Insgesamt bilden diese Elemente das Fundament für eine erfolgreiche und nachhaltige Kooperation in einem multiprofessionellen Team.

Um die aktuellen und zukünftigen Aufgaben in einer Ganztagschule und den Weg dahin für alle beteiligten Akteursgruppen transparent darzustellen, empfiehlt sich ein Austausch über die verschiedenen Professionen. Hierbei stellen Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeitende, Schulsozialarbeiter*innen, Eltern, Ganztagsberater*innen und Vertreter*innen von Immobilien Bremen und von der Senatorin für Kinder und Bildung ihre Aufgaben auf Profilplakaten vor und stimmen diese mit denen der anderen Pro-

→ EXKURS: DIE MARSHMALLOW-METHODE

Die Methode unterstützt die Kooperation und regt gleichzeitig die Kreativität an. Jede Kleingruppe erhält 20 Spaghetti, einen Meter Kreppband und ein Marshmallow. Die Gruppen haben 18 Minuten Zeit, um mit Hilfe der Materialien einen Turm mit dem Marshmallow an der Spitze zu bauen. Am Ende gewinnt das Team, das den höchsten noch stehenden Turm gebaut hat.²³ Die Methode lässt Gruppenprozesse sichtbar werden. Es werden unterschiedliche Teamrollen deutlich; gleichzeitig lernen sich die Teilnehmenden besser kennen.²⁴ Wichtig für die Methode ist die anschließende Reflexion und Einordnung im Hinblick auf Gruppenprozesse.

fessionen ab. Dies fördert eine Orientierung über die verschiedenen Rollen und Perspektiven des Projekts, gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung und ermöglicht es, Synergien und Zusammenhänge zu identifizieren.

Die Auseinandersetzung mit den zukünftigen Aufgaben bildet die Basis für die Zusammenarbeit in der Umsetzung des Projekts und für die erste Gestaltung einer zukünftigen, ganztägigen Tagesstruktur.

²³ Siebel, C. (2017): Marshmallow Challenge – ein Bastelspiel.

²⁴ Engel, A./ Wanninger, K./ Tempel, L.M. (o.J.): Marshmallow-Challenge – Themenfokussierung Teamrollen.

Abb. 71: Alle Teilnehmenden der Lernreise nach Köln vor der OSK**Abb. 72:** Lernbereich in der Heliosschule

7.7 STEUERGRUPPE 03

STEUERGRUPPENSITZUNG

06.02.2024 | 10:00–12:30 Uhr

Format: Videokonferenz

Diese Steuergruppensitzung wirft einen Rückblick auf die letzten beiden Workshops und klärt offene Fragen. Dazu gehören die Aktualisierung des Leitbildes, der aktuelle Stand zum Umgang mit der Sporthalle und die weitere Teilnahme des Hortpersonals, um die Perspektive der pädagogischen Mitarbeitenden weiterhin einzubeziehen. Basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen wird der nächste Workshop zu den allgemeinen Unterrichtsbereichen geplant. Zudem teilen die Teilnehmenden ihre Fragestellungen mit, die sie im Rahmen der Lernreise an die Exkursionsschulen weiterleiten werden.

ABLAUF:

1. Vorstellung der Ergebnisse und Reflexion der ersten beiden Workshops
2. Ableitungen für den weiteren Prozess
3. Ablauf des dritten Workshops
4. Fragestellung zur Lernreise
5. Aktueller Stand Sporthalle

Da bis zur nächsten Steuergruppensitzung drei Workshops stattfinden werden, erfolgt neben der Bitte um Teilnahme an diesen Workshops die weitere Kommunikation und Information über ein digitales Pinnwand-Online-Tool, auf dem alle Ergebnisse der Workshops bereitgestellt werden.

7.8 LERNREISE

LERNREISE NACH KÖLN

15.–16.02.2024

Ort: Rosenmaarschule, Offene Schule Köln (OSK), Heliosschule

Die Lernreise zur Rosenmaarschule²⁵, zur Offenen Schule Köln (OSK) und zur Heliosschule gibt eindrucksvolle Einblicke. Die unterschiedlichen Konzepte und Ansätze der drei Ganztagschulen werden für die Exkursionsteilnehmer*innen erlebbar.

15.02.2024

1. Anreise
2. Besuch der Rosenmaarschule
 - a. Begrüßung und Input des pädagogischen Leiters
 - b. Hospitation und Rundgang durch die Ganztagschule
 - c. Fragerunde und Austausch mit der Schulleitung
3. Gemeinsames Abendessen

Abb. 73: Wochenplan in der Heliosschule

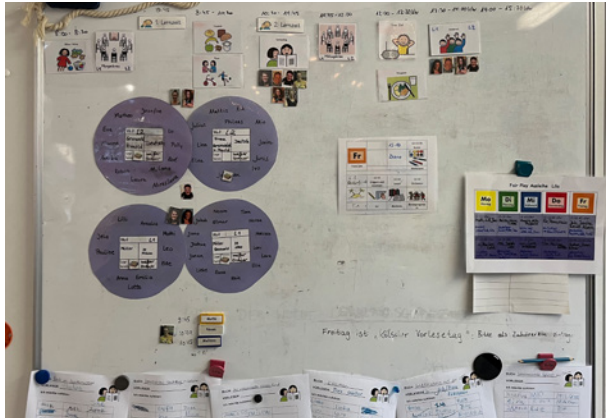


Abb. 74: Sitzkreis in einer Lernlandschaft der Heliosschule



16.02.2024

1. Besuch der Offenen Schule Köln (OSK)
 - a. Begrüßung
 - b. Hospitation und Input durch die Schulleiterin
 - c. Fragerunde und Austausch
 2. Besuch der Heliosschule
 - a. Hospitation in der Mittagspause
 - b. kleine Einführung durch die Schulleiterin
 - c. Hospitation beim Kinderrat zum Wochenabschluss
 - d. Fragerunde und Austausch
 3. Abreise
-

Alle drei Ganztagschulen haben sich auf den Weg gemacht, eine ganzheitliche, inklusive und zukunftsorientierte Bildung im rhythmisierten Ganztag zu ermöglichen. Highlights der Lernreisenden sind unter anderem die Jahrgangsmischung von Schüler*innen der Klassenstufen 1–4, die es ermöglicht, dass Kinder unterschiedlichen Alters voneinander lernen und profitieren können. Positiv in Erinnerung bleibt die Einteilung in Lernhäuser/Teams, die eine familiäre Einheit schafft und die gemeinsame Verantwortung sowohl unter den Kindern als auch zwischen Kindern und Erwachsenen fördert. Die Umsetzung des selbstbestimmten Lernens und die Einführung von Lernzeiten ermöglichen es den Schüler*innen, ihren eigenen Interessen nachzugehen und ihren individuellen Lernweg zu gestalten.

Die offene Struktur der Ganztagschulen und Lernräume anstelle klassischer Klassenzimmer, die vielfältige Möglichkeiten für differenzierte Lernarrangements bieten, sind weitere wichtige Eindrücke. Besonders beeindruckt die Umsetzung des inklusiven pädagogischen Ansatzes, der an allen besuchten Ganztagschulen einen hohen

Stellenwert einnimmt. Durch gezielte Maßnahmen und eine unterstützende Atmosphäre werden alle Schüler*innen in ihrer Vielfalt wahrgenommen und gefördert. Die Offene Schule Köln beeindruckt darüber hinaus durch ihre fortschrittliche Digitalisierung und die nach Lernhandlungen orientierten Raumstrukturen, die von jeweils zwei Lerngruppen übergreifend genutzt werden.

Das Angebot des OSK Cafés „Projekt Blaupause“, das auch in den Abendstunden zur Verfügung steht, fördert zudem eine lebendige Ganztagschulgemeinschaft und ermöglicht es, auch außerhalb des Unterrichts Zeit miteinander zu verbringen. Die Präsenz von Schafen auf dem Schulhof der Rosenmaarschule sowie der ständige Zugang zu allen Materialien in allen Ganztagschulen verdeutlichen das Streben nach einer naturnahen und barrierefreien Umgebung, die selbstorganisiertes Lernen fördert.

25 Die Rosenmaarschule in Köln ist eine inklusive jahrgangsgemischte städtische Gemeinschaftsgrundschule. Sie ist eine Offene Ganztagschule mit freiem Träger. (<https://rosenmaarschule.de/>)

Abb. 75: Zugang zu den Lernbereichen der OSK



Abb. 78: Lernbereich in der OSK



Abb. 76: Kreativecke in der OSK



Abb. 79: Außengelände der Rosenmaarschule



Abb. 77: Als Lernfläche genutzter Zugang zu den Lernbereichen in der Rosenmaarschule

→ EXKURS: LEGO®-SERIOUS PLAY® METHODE

Die Methode ermöglicht es, in einer Gruppe auf spielerische Art Ideen, Meinungen und Erkenntnisse zu teilen und in einem ergiebigen Dialog aussagekräftige Problemlösungen zu finden. LEGO®-Serious Play® wurde in den 1990er-Jahren von Johann Roos und Bart Victor entwickelt, um Führungskräften zu helfen, ihre Sicht auf Unternehmen zu beschreiben, zu entwickeln und zu hinterfragen. Heute ist die Methode bei Unternehmen und Organisationen weltweit im Einsatz.

7.9 WORKSHOP II – LERNAKTIVITÄTEN

WS II – LERNAKTIVITÄTEN

05.03.2024 | 13:30–18:00 Uhr

Ort: Teamraum der Grundschule an der Melanchthonstraße

Basierend auf den Ergebnissen und Erkenntnissen der letzten Workshops und der Exkursion stellen die Teilnehmenden mittels der LEGO®-Serious Play® Methode ihren zukünftigen ganztägigen Tagesablauf und die damit verbundenen Anforderungen anhand von Aktivitäten dar.

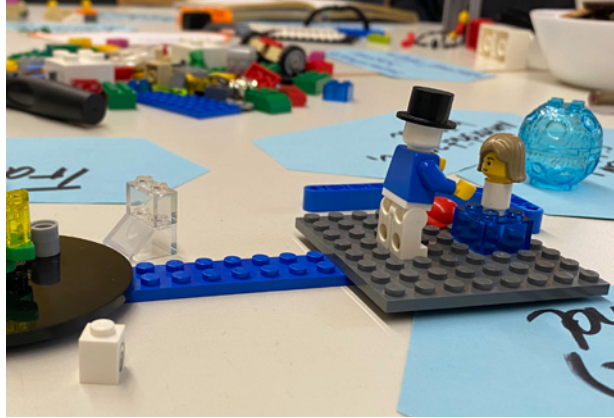
ABLAUF:

1. Gallery Walk entlang der Plakate mit den Ergebnissen des letzten Workshops
2. Reflexion der Lernreise
3. Input und Arbeitsphase am zukünftigen Tagesablauf anhand von Aktivitäten
4. Input zum integrierten Nutzungskonzept
5. Arbeitsphase an den aus den Aktivitäten resultierenden räumlichen Bedarfen
6. Maßnahmen ableiten

Basierend auf den Ergebnissen und Erkenntnissen der letzten Workshops und der Exkursion stellen die Teilnehmenden mittels der LEGO®-Serious Play® Methode ihren zukünftigen ganztägigen Tagesablauf und die damit verbundenen Anforderungen anhand von Aktivitäten dar. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unterschiedliche Atmosphären und Ausstattungen von entscheidender Bedeutung sind, um eine optimale Lernumgebung zu schaffen.

- Eine gemütlich und einladend gestaltete Ganztagschule lädt die Schüler*innen zum Verweilen und Arbeiten ein. Ruhige Bereiche ermöglichen ein ungestörtes, konzentriertes Lernen, eine gut strukturierte, flexible Umgebung bietet Raum für verschiedene Arbeitsformen.
- Abwechslung und Anregung sind wichtig, um die Neugier und Kreativität der Lernenden zu fördern. Attraktiv gestaltete Lernorte motivieren und aktivieren die Lernenden. Sie sollten in Verbindung zueinanderstehen, sich zueinander öffnen und durch Transparenz Sichtbeziehungen zu den anderen Bereichen ermöglichen und für alle frei zugänglich und erreichbar sein. Eine vielfältige Ausstattung, einschließlich Materialien und Mobiliar, ist unterstützend und hilfreich. Variable Arbeitspositionen erlauben es, unterschiedlichen Bedürfnissen (einschließlich unterschiedlicher Körpergrößen) und Lernstilen gerecht zu werden.
- Musikalische Angebote brauchen eine klangvolle, stimmungsvolle, spielerische und großzügige Atmosphäre und eine entsprechende Raum- und Bauakustik. Künstlerische und handwerkliche Aktivitäten brauchen eine ansprechende, anregende, kreative, freie und helle Umgebung, möglichst mit einem Zugang nach draußen.
- Bereiche zum Konstruieren, Bauen und Forschen werden anregend, geräumig, abwechslungsreich und herausfordernd gestaltet. Gruppentreffen finden in einer angenehmen, gemütlichen und hellen Umgebung statt, die zum produktiven Arbeiten einlädt. Die Präsentation von Ergebnissen oder Impulsen erfordert eine erhöhte technisch ausgestattete und abgeschirmte Umgebung und Präsentationsflächen.
- Rückzug und Entspannung im Alltag erfordern ruhige, gemütliche, weiche, saubere, abgegrenzte und abgedunkelte Orte. Beratungsgespräche benötigen ebenfalls eine ruhige, entspannte und achtsame Umgebung.

Abb. 80, 81: Darstellung der Aktivitäten im Tagesablauf der zukünftigen Ganztagschule



- Gesundes und schmackhaftes Essen sollte in einer angenehmen, ruhigen und die Sinne anregenden Atmosphäre angeboten werden. Die Zubereitung der Speisen erfordert ein funktionales und großzügiges Raumangebot. Ein zentraler Festplatz im Gebäude fördert das Gemeinschaftsgefühl.
- Das gesamte Gebäude soll anregend, differenziert und einladend gestaltet sein. Bewegung wird auch im Innenbereich ermöglicht und gefördert. Ein weitläufiges, vielfältiges und grünes Außengelände fördert Bewegung und Aktivität. Es soll naturnah gestaltet sein, um den Kindern eine ganzheitliche und nachhaltige Lernerfahrung zu ermöglichen und zum Entdecken und Forschen anzuregen.
- Die Ausstattung für die Arbeit des multiprofessionellen Teams, sowohl für die Einzel- als auch für die Teamarbeit, erfolgt bedarfsorientiert und berücksichtigt die Kooperation mit außerschulischen Partner*innen.

Nach einem Input zu verschiedenen Raumkonzepten entwickeln die Teilnehmenden in der Arbeitsphase räumliche Funktionsschemata für ihre zukünftige gebundene Ganztagsgrundschule. Aus diesen Ergebnissen lassen sich folgende Funktionsschemata ableiten:

- Das Raummodell „Bremer Heimathafen“ basiert auf dem Konzept von drei Heimathäfen, die jeweils für vier Lerngruppen konzipiert sind. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, dass jeder Heimathafen sowohl Ankerplätze für jeweils eine Lerngruppen als auch Gemeinschaftsbereiche für die gesamte Lerneinheit bereitstellt. Dieses Modell ermöglicht sowohl jahrgangsgebundene als auch gemischte Lerngruppen.
- Das Raummodell „Bremer Wohnung“ hebt die Bedeutung der Wohnküche als zentralen Ort für die Kinder hervor, der Gemeinschaft, Austausch und Planung ermöglicht.
- Die verschiedenen Bereiche rund um die Wohnküche bieten vielfältige Möglichkeiten für unterschiedliche Aktivitäten und schaffen eine lebendige und lebensnahe Lernumgebung.

Die Frage, was die Teilnehmenden bereits jetzt – ohne bauliche Veränderungen – umsetzen können, bringt viele Ideen hervor:

- Individuell bearbeitbare Arbeitspläne: Diese ermöglichen es den Schüler*innen, ihr Lerntempo selbst zu bestimmen und sich die nötige Zeit zu nehmen.
- Unterrichtsbezogene, individuelle Lernzielkontrollen im Fach Mathematik: Dies trägt dazu bei, dass die Schüler*innen in ihrem eigenen Tempo und entsprechend ihrer Bedürfnisse lernen können.

Abb. 82, 83: Zu den Aktivitäten adäquate Atmosphären



- Offene Pausenangebote: Unter der Leitung der Schulsozialarbeiter*innen versprechen diese Angebote eine lebendige Gemeinschaft auch außerhalb des Unterrichts.
- Klassenzimmer entrümpeln: Mehr Platz und Ordnung in den Klassenräumen schaffen.
- Regelmäßige Treffen der Workshopgruppe: Diese Treffen dienen zur Koordination des Fortschritts des Prozesses.
- Begegnungsraum „Café Melanchthon“: Dieser soll unter den Schulsozialarbeiter*innen wiederbelebt werden und einen Ort für Begegnungen und Austausch innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft bieten.
- Flexible Lernzeiten: Eine Lehrkraft plant, sich für einen Tag vom Stundenraster zu lösen, unterstützt wird diese von einer Erzieherin des Horts. Diese Flexibilität ermöglicht es den Lehrkräften, ihre Unterrichtszeit anders zu nutzen und individuelle Lehrmethoden zu entwickeln und zu erproben.
- Nutzung der Horträume am Vormittag und der Klassenräume am Nachmittag: Dies eröffnet zusätzliche Möglichkeiten für ein vielfältiges und flexibles Lernumfeld.
- Projektwoche mit offenen Unterrichtskonzepten über den ganzen Tag.

Insgesamt zeigen diese Schritte das Engagement und die Offenheit aller Beteiligten für neue Ideen und Konzepte.

Abb. 84, 85: Erarbeiten von Raummodellen für die zukünftige Ganztagschule



7.10 WORKSHOP III – ATMOSPHÄREN

WS III – ATMOSPHÄREN

16.04.2024 | 13:30–18:00 Uhr

Ort: Teamraum der Grundschule
an der Melanchthonstraße

In diesem Workshop entwickeln die Teilnehmenden die Funktionsschemata für die Lerneinheiten weiter, die im letzten Workshop erarbeitet wurden. Sie ordnen den verschiedenen Aktivitäten, Atmosphären, Ausstattungen und Lernsituationen mithilfe von Fotos zu. Leitende Fragen sind dabei:

- Wie sieht der Alltag in der Lerneinheit aus?
- Welche Angebote sollen in welchem Bereich stattfinden?
- Was wird für welche Aktivität benötigt?
- Wie arbeitet das multiprofessionelle Team in der Lerneinheit (Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeitende, Vorklasse, BLIK, Sonderpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen)?
- Welche Voraussetzungen sind für die gemeinsame Nutzung der Räume notwendig?

ABLAUF:

1. Gallery Walk
2. Vorstellung von Raummodellen
3. Vorstellung von Beispielen im Bestand
4. Arbeitsphase
5. Input zu den Gemeinschaftsbereichen mit anschließender Diskussion

Nach einem kurzen Input zu räumlichen Beispielen von Gemeinschaftsbereichen innen und außen werden in einer Plenumsdiskussion erste Bedarfe an Aktivitäten wie Musizieren, Darstellen, Kreativsein, Werken, Forschen, Kochen und Bewegen erörtert und aufgenommen.



Abb. 86: Erarbeiten von Raummodellen für die zukünftige Ganztagschule

Abb. 87: Schnell einig – räumliche Bedarfe im Team- und Verwaltungsbereich



7.11 WORKSHOP IV – TEAM/VERWALTUNG

WS IV – TEAM/VERWALTUNG

30.04.2024 | 13:30–15:30 Uhr

Ort: Eingangsbereich der Grundschule
an der Melanchthonstraße

Mittels eines zusammenfassenden Rückblicks werden die abgeleiteten Ergebnisse zu den Lern- und Gemeinschaftsbereichen vorgestellt und von den Teilnehmenden ergänzt. Zudem werden die Ergebnisse des Kinderworkshops zur Traumschule präsentiert – gerade mit Blick auf die gleichermaßen festgestellten Bedarfe.

Im zweiten Teil des Workshops arbeiten die Teilnehmenden anhand mitgebrachter Varianten an den Anforderungen für die Personal- und Beratungsbereiche. Dabei werden u. a. Fragen zu Zeiten und Teilnehmendenzahlen bei Konferenzen, zu Orten für Beratungsgespräche und zur Notwendigkeit einer direkten Verbindung zwischen Sekretariat und Schulleitung beantwortet.

ABLAUF:

1. Rückblick auf den letzten Workshop + Ergänzungen
 2. Vorschlag ‚Raummodell‘ für die Personal- und Beratungsbereiche + Gruppenphase
 3. Diskussion zu den offenen Fragen bei den Gemeinschaftsbereichen
-

Abb. 88: Entwickeln weiterer Angebote mit (zukünftigen) Kooperationspartnern



7.12 WORKSHOP V – KOOPERATIONEN

WS V – KOOPERATIONEN

30.04.2024 | 16:00–18:00 Uhr

Ort: Eingangsbereich der Grundschule an der Melanchthonstraße

Beim Quartiersworkshop werden gemeinsam mit Quartiersvertreter*innen und Kooperationspartner*innen weitere Kooperationen erkundet und Möglichkeiten zur gegenseitigen räumlichen Nutzung aufgezeigt. Nach der Vorstellung des Projekts „Ganztag und Raum“ sowie der aktuellen außerschulischen Kooperationen wird an der Erweiterung dieser und neuer Partnerschaften gearbeitet und Gelingensbedingungen für diese genannt.

ABLAUF:

1. Vorstellung des Projekts
2. Input zum aktuellen Stand der außerschulischen Kooperationen in und außerhalb der Schule
3. Input zum Quartier – Was ist vorhanden und welche Kooperationspartnerschaften sind möglich?
4. Arbeitsphase

Um der Schulgemeinschaft den Stadtteil und seine vielfältigen Möglichkeiten näher zu bringen, hat sich der Verein „LernLust JETZT!“ engagiert und einen Stadtrundgang geplant. Dieser Rundgang bietet den Schüler*innen und Eltern die Gelegenheit, Wälle aus verschiedenen Perspektiven kennenzulernen und mögliche Kooperationen zu stärken oder zu bilden.

Die daraus entwickelten Ideen sind in Kapitel 6.11 beschrieben.

Die Finanzierung bestehender und möglicher Kooperationen durch gezieltes Fundraising und/oder öffentliche Mittel soll als strategische Idee weiterverfolgt werden.



Abb. 89: Entwickeln weiterer Angebote mit (zukünftigen) Kooperationspartnern

→ EXKURS: FISHBOWL-METHODE

Bei der Fishbowl-Methode diskutiert eine kleine Gruppe von Teilnehmenden im Innenkreis (im „Goldfisch-Glas“) das Thema, während die übrigen Teilnehmenden im Außenkreis die (moderierte) Diskussion beobachten und bei Bedarf sich auf den freien Stuhl im Innenkreis setzen, um ihren Beitrag zu dieser Diskussion mitzuteilen.

7.13 STEUERGRUPPE 04

STEUERGRUPPENSITZUNG

22.05.2024 | 10:00–12:30 Uhr

Format: Videokonferenz

Nach der Präsentation der Ergebnisse der letzten Workshops werden noch offene Fragen gesammelt. Anschließend wird eine erste Zusammenstellung aller pädagogischen, organisatorischen und räumlichen Maßnahmen vorgenommen. Diese Maßnahmen sollen von den Mitgliedern der Steuergruppe bis zur nächsten Sitzung weiter ergänzt werden.

Die Sitzung endet mit einem Blick auf den Ablauf der anstehenden Gesamtkonferenz.

ABLAUF:

1. Vorstellung der Ergebnisse der letzten Workshops
2. Aktueller Stand und Maßnahmenplan
3. Planung nächster Schritte

7.14 GESAMTKONFERENZ

GESAMTKONFERENZ

28.05.2024 | 13:30–15:30 Uhr

Ort: Eingangsbereich der Grundschule
an der Melanchthonstraße

Um das gesamte Kollegium über den aktuellen Stand zu informieren, wird neben den Plakaten, die nach jedem Workshop zur Ansicht in der Schule aufgehängt und digital auf der schulinternen Plattform bereitgestellt werden, eine Gesamtkonferenz für das Kollegium durchgeführt. Nach einem kurzen Rückblick auf den Prozess werden die aktuellen räumlichen Ergebnisse sowie die zukünftige Tagesstruktur, die in diesen Räumen umgesetzt wird, vorgestellt. Im Rahmen einer Fishbowl-Diskussion werden mit Vertreter*innen der Akteursgruppen die vorgestellten Ergebnisse anhand von Leitfragen besprochen und diskutiert (Was hat Ihnen an der Präsentation gefallen? Was hat Sie überrascht? Welche Fragen sind offen?).

ABLAUF:

1. Kurzer Rückblick auf den Prozess
2. Vorstellung der aktuellen räumlichen Ergebnisse
3. Vorstellung der zukünftigen Tagesstruktur
4. Ausblick

Abb. 90, 91: Gestalten der Heimathäfen anhand von Ausstattungsbeispielen



7.15 WORKSHOP VI – MÖBLIERUNG

FAZIT

- Die neuen Raumstrukturen ermöglichen sowohl freieres Arbeiten als auch mehr Gruppenarbeiten. Rückzugsmöglichkeiten stehen den Kindern und Teilhabeassistenten zur Verfügung. Zudem wird die Einführung eines Ganztagskonzepts mit projektorientiertem Arbeiten und Fächerverknüpfung angestrebt.
- Die Gesundheit und Arbeitsbedingungen des Ganztags-teams sollen durch geregelte Arbeits- und Pausenzeiten und Erholungsmöglichkeiten geschützt werden. Notwendig hierfür sind neben Vor- und Nachbereitungszeiten auch die Bereitstellung von Kopierern und Material vor Ort. Teamarbeitsplätze auf jeder Etage und buchbare Büros für konzentriertes Arbeiten sind ebenfalls vorgesehen.
- Der Veränderungsprozess sollte schrittweise und mit Testphasen gestaltet werden, um vor der endgültigen Umsetzung Erfahrungen zu sammeln.

WS VI – MÖBLIERUNG

28.05.2024 | 16:00–18:00 Uhr

Ort: Teamzimmer der Grundschule
an der Melanchthonstraße

ABLAUF:

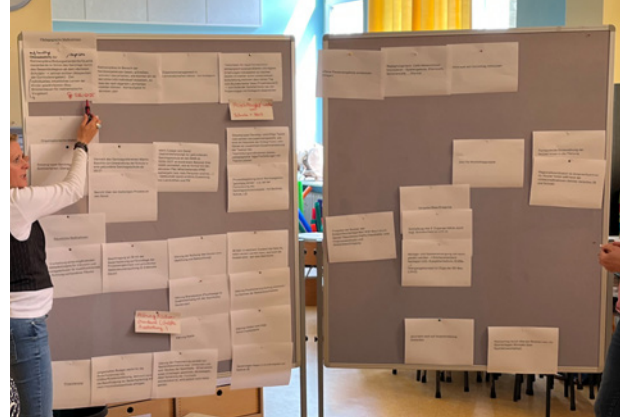
1. Vorstellung Möblierungsvarianten
2. Klärung der noch offenen Punkte
3. Arbeitsphase

Der abschließende Workshop zielt darauf ab, anhand der präsentierten Möblierungsvarianten, die auf den Ergebnissen der vorherigen Workshops basieren, nach Klärung der letzten offenen Fragen eine endgültige Entscheidung für das integrierte Nutzungskonzept zu treffen. Hervorzuheben ist, dass die Teilnehmenden schnell und im Konsens eine Variante zusammenstellten und auswählten, die die im Prozess zusammengefassten Bedarfe für eine qualitätvolle Lern- und Arbeitsumgebung für Kinder und Erwachsene widerspiegelt.

Abb. 92: Erstellen des Plans für zukünftige Maßnahmen ...



Abb. 93: ... pädagogisch, organisatorisch und räumlich



7.16 STEUERGRUPPE 05

STEUERGRUPPENSITZUNG

18.06.2024 | 9:00–12:30 Uhr

Ort: Musikraum der Grundschule
an der Melanchthonstraße

In der letzten Sitzung berichtet die Schulleitung zu Beginn von den Rückmeldungen des Kollegiums nach der Gesamtkonferenz. Das Kollegium äußerte den Wunsch nach mehr Klarheit hinsichtlich der Umstrukturierung und der Präsenzzeiten im Rahmen der gebundenen Ganztagschule. Um die bestehenden Unsicherheiten zu beseitigen, wird eine transparente Vorgehensweise gewünscht. Dem Vorschlag wird zugestimmt, im weiteren Verlauf des Veränderungsprozesses regelmäßige Sprechstunden von Seiten der Schulleitung zu pädagogischen, organisatorischen und räumlichen Aspekten anzubieten.

„ganztäglich lernen“ – klar ist, wer wann welche verbindlichen Aufgaben übernimmt. Diese Ergebnisse werden in eine digitale Tabelle übertragen.

Nach einem kurzen Überblick über die anstehenden Termine – einschließlich der Staffellübergabe – werden die Steuergruppenmitglieder eingeladen, den Prozess anhand von Gelingensbedingungen und Stolpersteinen zu reflektieren. In dieser Reflexion werden sowohl positive Aspekte hervorgehoben (*Es ist eine Chance, Unterrichtsstrukturen für den Ganztag vorzubereiten*) als auch kritische Punkte angesprochen (*Es ist wichtig, dass vorab Entscheidungen getroffen werden, die Voraussetzungen für den Prozess sind*) (s. Kapitel 8).

ABLAUF:

1. Rückmeldungen nach der Gesamtkonferenz
2. Vorstellung der Ergebnisse des letzten Workshops zum Möblierungskonzept und des integrierten Nutzungskonzepts
3. Maßnahmenplan verabschieden
4. Termine
5. Reflexion des Prozesses

Da nicht alle Steuergruppenmitglieder beim letzten Workshop anwesend waren, wird das Ergebnis des Möblierungsworkshops noch einmal kurz präsentiert und letzte Fragen werden beantwortet. Der Schwerpunkt dieser Sitzung liegt auf der Ergänzung und Verabschiedung des Maßnahmenplans. Dabei werden alle Schritte der Zeitplanung zugeordnet, sodass für alle beteiligten Akteursgruppen – Schule, Schulaufsicht, Senatorin für Kinder und Bildung, Immobilien Bremen und Serviceagentur

7.17 STAFFELÜBERGABE

STAFFELÜBERGABE

10.09.2024 | 16:00–18:00 Uhr

Ort: Sporthalle der Grundschule
an der Melanchthonstraße

Die Staffelübergabe bildet neben dem Kickoff den Rahmen der Prozessbegleitung in den Projekten „Ganztag und Raum“. Bei dieser Veranstaltung werden der gesamten Schulgemeinschaft und des Horts sowie der Kommune die Ergebnisse des Prozesses präsentiert. Sie bietet die Gelegenheit, die gemeinsame Arbeit zu würdigen und zusammen auf die nächsten Schritte aus dem Maßnahmenplan zu schauen.

Die am Prozess beteiligten Schüler*innen, die teilweise bei der Staffelübergabe auf die weiterführende Schule gewechselt sind, teilen ihre Perspektiven in einem Video mit. Einige von ihnen nehmen auch persönlich an der feierlichen Veranstaltung teil.

Abb. 94: Projektbeteiligte bei der Staffelübergabe



8 Empfehlungen

für die Gestaltung und Durchführung zukünftiger „Ganztag und Raum“-Prozesse

Im Sinne eines Pilotprojekts können aus dem Prozess Empfehlungen abgeleitet werden, die anderen Ganztagsgrundschulen bei ihren eigenen Vorhaben helfen können:

- Partizipation aller Akteursgruppen: Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg ist die Beteiligung aller relevanten Gruppen. Unterschiedliche Perspektiven und Expertisen müssen sich gegenseitig kennenlernen und verstehen, warum bestimmte Entscheidungen getroffen werden und welche Bedarfe formuliert werden. Ein regelmäßiger Austausch ist daher unerlässlich.
- Information und Transparenz: Neben Plakaten und einer digitalen Plattform für die Prozessschritte und Zwischenergebnisse sollte das Ganztagskollegium durch regelmäßige Sprechstunden über den Prozess informiert werden. Auch nach dem Prozess, während der Planungs- und Umbauphase, ist Transparenz sehr wichtig.
- Politische Einbindung: Die Politik muss über die Vertreter*innen der Verwaltung kontinuierlich informiert werden, damit sie die Ergebnisse nachvollziehen und unterstützen kann.
- Einbindung der Kinder: Die Bedarfe der Hauptzielgruppe, der Kinder, müssen ermittelt und in den Fokus gestellt werden.
- Zukunftsorientierung: Alle Beteiligten müssen sich von der aktuellen Situation lösen und zukünftige Bedarfe und Kompetenzen der Kinder berücksichtigen, um eine Ganztagschule für die Zukunft zu entwickeln.
- Schulleitung und Ganztagsleitung (Konrektorin) als Bindeglied: Die Leitungspersonen fungieren als Schnittstelle zwischen Kollegium und Schulträger/Ganztags-träger. Empfohlen wird eine regelmäßige Unterstützung durch ein Coachingscoaching.
- Klare Auftragsklärung: Vor Beginn des Prozesses müssen die Nutzer*innen (Schule/Hort) möglichst informiert sein, um Sicherheit zu schaffen.
- Voraussetzungen: Entscheidungen, die Voraussetzungen für den Prozess sind, sollten vorab getroffen und transparent dargestellt werden.
- Einbindung der Schulaufsicht: Die Schulaufsicht sollte ein permanenter Teil des Prozesses sein.
- Gemeinsame Haltung: Es sollte eine einheitliche Haltung zwischen Ganzttag (Kinder- und Jugendhilfe und Schule) und Schulaufsicht bestehen.
- Externe Prozessbegleitung aus Architektur und Pädagogik: Ein begleiteter Prozess wird als Bereicherung gesehen, da externe Expert*innen auf blinde Flecken hinweisen und den Transformationsprozess unterstützen können.
- Ressourcen: Ein solcher Prozess benötigt zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen, um gründlich geplant und erfolgreich umgesetzt zu werden.
- Vertrauen und Transparenz: Vertrauen ist essenziell und muss auf allen Ebenen des Prozesses u. a. durch Transparenz entwickelt werden, was wiederum Zeit erfordert.
- Mut zu neuen Wegen: Pädagogisch, organisatorisch und räumlich müssen neue und andere Wege gemeinsam besritten werden.
- Kreative Methoden: Kreative Arbeitsweisen sollen den Prozess unterstützen, damit die Teilnehmenden ‚spielerisch‘ und nicht nur rational die Zukunft gestalten.
- Agilität und Resilienz: Flexibilität und Widerstandsfähigkeit sind in großen Transformationsprozessen wichtige Voraussetzungen.

STEUERGRUPPE

Ein komplexer Prozess muss von einer Steuergruppe begleitet werden, die sich aus den Vertreter*innen der unterschiedlichen Akteursgruppen zusammensetzt und für ihren jeweiligen Bereich Entscheidungsbefugnis hat. Diese Gruppe reflektiert die Ergebnisse der Workshops, klärt offene Fragen und bereitet Entscheidungen vor. Mitglieder sollten Schulleitung, pädagogische Leitung, Schulaufsicht und kommunale Vertreter*innen aus den Bereichen Bildung und Gebäudemanagement sein. Das Prozessbegleitungsteam unterstützt, ist aber kein Teil des Entscheidungsgremiums. Die Steuergruppe trifft sich regelmäßig, auch digital, und bleibt nach dem Prozess aktiv.

WORKSHOPGRUPPE

Die oben genannten Akteursgruppen sollten auch in der Workshopgruppe vertreten sein, ergänzt durch die Nutzer*innen, Vertreter*innen des Teams, Eltern, Kooperationspartner*innen und andere Bildungseinrichtungen. Die Workshops sollten in Präsenz stattfinden, um die kreative Zusammenarbeit zu fördern. Im pädagogischen Workshop zu Beginn der Workshopphase werden die pädagogischen Grundlagen gemeinsam erarbeitet. Der Fokus auf multiprofessionelle Zusammenarbeit und die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts bleibt auch in den weiteren Workshops bestehen, in denen die räumlichen Bedarfe in den einzelnen Bereichen abgeleitet werden.

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

- Kickoff-Veranstaltung: um alle zu informieren und potenzielle Akteur*innen zur aktiven Teilnahme zu motivieren.
- Lernreise: um pädagogische, organisatorische und räumliche Beispiele zu sehen, wie integrierter Ganztag gelingen kann.
- Staffelübergabe: um Interessierte über den Prozess, die Ergebnisse und die geplante Umsetzung zu informieren und den Beteiligten für ihr Engagement zu danken.

9 Fazit: Das integrierte Nutzungskonzept – eine gemeinsame Aufgabe für alle

Bremen hat 2023 erneut festgeschrieben, dass alle Schulen nach Möglichkeit zu gebundenen Ganztagschulen umgewandelt werden. ²⁶ Im Mittelpunkt steht die Bildungsgerechtigkeit: Alle Kinder sollen von klein auf durch eine ganzheitliche und ganztägige Bildung die besten Chancen für ihre Zukunft erhalten.

Um dies zu erreichen, hat Bremen die Rahmenbedingungen für gebundene Ganztagschulen geschaffen mit dem Fokus auf durchdachte Rhythmisierung des Alltags, multiprofessionelle Teamarbeit und ein gemeinsames Bildungsverständnis. Diese Grundlagen tragen dazu bei, dass alle Schüler*innen gleichermaßen profitieren können. Als unterstützendes Element begleitet die Serviceagentur „ganztägig lernen“ Bremen des Landesinstituts für Schule seit Jahren Schulen auf dem Weg zum Ganztag.

Im Pilotprojekt „Ganztag und Raum“ an der Grundschule an der Melanchthonstraße geht die Freie Hansestadt Bremen verantwortungsvoll und nachhaltig vor. Alle Akteursgruppen werden einbezogen und gemeinsam werden die nächsten Schritte überlegt, damit die Grundschule an der Melanchthonstraße eine gebundene Ganztagschule mit entsprechenden Räumlichkeiten werden kann. Diese handlungsorientierte Haltung spiegelt sich im gesamten Prozess und bei allen Beteiligten wider. Bremen zeigt damit, dass es ihnen darum geht, Bildung tatsächlich zu verbessern und den Kindern die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft zu bieten.

Dieses Engagement zeigt sich auch in dem räumlich-pädagogischen Konzept, das die Arbeit an der Ganztagschule an der Melanchthonstraße in Zukunft prägen wird. Bei der Entwicklung des daraus abgeleiteten Modells „Bremer Heimathafen“ steht eine wohnliche Atmosphäre, eine Heimat, im Mittelpunkt, da die Ganztagschulgemeinschaft hier einen Großteil ihres Alltags verbringen wird. Das Modell ermöglicht eine flexible Struktur, die jahrgangsbezogen beginnt und perspektivisch jahrgangsgemischt wird, um die Gemeinschaft und das Lernen voneinander zu fördern.

Bei der Umgestaltung des Gebäudes war es besonders wichtig, auch die Gemeinschaft zu stärken, so sind auch gemeinsam genutzte Themen- und Gemeinschaftsräume, in denen sich alle treffen können, ein großes Anliegen.

Auch wenn die Personalstruktur der zukünftigen pädagogischen Mitarbeitenden sich aktuell noch in der Klärung befindet, so sind im bisherigen Prozessverlauf tragende Strukturen geschaffen worden, die eine gute Grundlage für ein gemeinsames Bildungsverständnis und eine multiprofessionelle Zusammenarbeit liefern und die zukünftigen Teammitglieder in die Ganztagschulgemeinschaft aufnehmen. Die pädagogische Ganztagschule wird ein fortlaufender Prozess bleiben – (Ganztags)Schulentwicklung ist nie abgeschlossen.

Das vorliegende integrierte Nutzungskonzept zeigt schon jetzt, wie die zukünftige Arbeit des multiprofessionellen Teams in einer angemessenen Lernumgebung auf Augenhöhe gelingen kann. Damit verfügt die Ganztagschule über Räume, die informelle, formale und non-formale Bildung gleichermaßen ermöglichen.

Als Botschaft für andere Standorte können wir festhalten, dass das integrierte Nutzungskonzept auf einem kontinuierlichen Wechselspiel zwischen Pädagogik, Organisation und Raum basiert. Dieses Konzept lässt sich in kleinen Schritten auch während des laufenden Prozesses umsetzen, wodurch eine flexible und nachhaltige Anpassung möglich wird.

²⁶ Sozialdemokratische Partei Deutschlands/BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN/DIE LINKE (2023): Veränderungen gestalten: sicher, sozial, ökologisch, zukunftsfest. Koalitionsvertrag für die 21. Wahlperiode der Bremischen Bürgerschaft, S. 63.

A Glossar

AG:

Eine AG (Arbeitsgemeinschaft) ist ein Angebot der (Ganztags-)Schule, das von Lehrkräften, Pädagogischen Mitarbeitenden, Lernbegleiter*innen und außerschulischen Kooperationspartner*innen angeboten wird. In einer AG können Schüler*innen ihre Interessen und Talente in verschiedenen Bereichen vertiefen (z. B. Kunst, Musik, Sport) und ihre sozialen Kompetenzen stärken.

ANKERRAUM:

Räumlicher Bezugsort für eine Lerngruppe innerhalb des Bremer Heimathafens. Hier beginnt und endet der Tag der Lerngruppe.

ARENA:

Die Arenen (Abb. 48) innerhalb der Lerneinheiten zeichnen sich durch ein Podest aus, das einen guten Rahmen für Präsentationen und Austausch bietet.

BESTAND:

Die vorhandene Gebäudesituation stellt Schulen bei der Entwicklung zu Ganztagschulen oft vor Herausforderungen – für die es aber Lösungen gibt. Gleichzeitig gilt es, im Zuge der notwendigen Transformation des Bauwesens hin zur Klimagerechtigkeit mehr Lösungen im Bestand zu entwickeln. Solche Lösungen, die viel mit der Nutzung vorhandener Räume und weniger mit großen Umbaumaßnahmen zu tun haben, werden im Projekt „Ganztage und Raum“ entwickelt.

BREMER HEIMATHAFEN:

Idee und Grundlage für das gemeinsame entwickelte integrierte Nutzungskonzept an der Ganztagschule an der Melanchthonstraße. Wie in einem Hafen gibt es Anker, die den Schüler*innen einen Halt, eine Anlaufstelle bieten. Es gibt insgesamt drei Heimathäfen in dem Gebäude.

BLIK – BREMER LESE-INTENSIVKURSE:

In den Grundschulen der Stadtgemeinde Bremen wird mit den Bremer Lese-Intensivkursen, BLIK, ein besonderes Angebot zur Lese- und Schreibförderung gemacht. Diese additive Fördermaßnahme findet im Allgemeinen im Verlauf des 2. Schulbesuchsjahres in einem Zeitraum von etwa 9 Wochen in Kleingruppen von nicht mehr 6 Kindern

*an zurzeit 24 regionalen Standorten statt. Die Kinder bleiben für die Verweildauer im Lese-Intensivkurs grundsätzlich Schülerinnen und Schüler ihrer Stammschule. Nach Kursende kehren die Kinder mit einem individuellen Förderplan in ihre Klasse oder ihren Lerngruppenverband zurück, wo die Lese- und Schreibförderung als integrative Maßnahme fortgesetzt wird.*²⁷

INFORMELLE, FORMALE UND NON-FORMALE BILDUNG:

Informelle Bildung bezieht sich auf lebenslange Lernprozesse, die durch Einflüsse aus dem eigenen Umfeld (Familie, Nachbarn, Marktplatz, Bibliothek, Medien, Schule, Arbeit, Spiel usw.) und durch alltägliche Erfahrungen und die damit verbundenen Haltungen, Werte, Fähigkeiten und Kenntnisse erworben werden.

Formale Bildung bezieht sich auf Lernprozesse, die durch das öffentliche Bildungssystem im Rahmen von Curricula/ Lehrplänen vermittelt werden. Formale Bildung wird oft auch als Schulbildung bezeichnet.

Non-formale Bildung bezieht sich auf alle Formen von Bildung und Bildungsangeboten zur persönlichen und sozialen Entwicklung, die außerhalb des Curriculums geplant werden und der Verbesserung von Fähigkeiten und Kompetenzen dienen.

INTEGRIERTES NUTZUNGSKONZEPT:

Ein integriertes Nutzungskonzept verbindet die pädagogische Perspektive mit der räumlichen. Es enthält Vorschläge, wie eine Ganztagschule einen qualitativen Ganztage inhaltlich füllen kann. Hierbei sollen die vorhandenen Räume und Flächen mithilfe einer veränderten Möblierung und Ausstattung bestmöglich genutzt werden. So lassen sich die notwendigen Umbaumaßnahmen auf das Notwendige beschränken.

LEISTUNGSPHASEN 3+4:

Ein konkreter Entwurf des Bauvorhabens wird in der Leistungsphase 3 der HOAI, der Entwurfsplanung, erarbeitet. Vervollständigung und Einreichung aller für die Genehmigung erforderlichen Unterlagen erfolgt in der Leistungsphase 4.

LERNBAND:

Ein Lernband ist eine flexible Lerneinheit, bei der die Schüler*innen oft fächerübergreifend und individuell an einem Thema oder Projekt arbeiten. Es ersetzt den traditionellen Unterricht. Ziel ist es, das Lernen an die Bedürfnisse der Schüler*innen anzupassen.

LERNBEGLEITUNG:

Lernbegleitung bezieht sich auf die Unterstützung und Förderung von Schüler*innen durch Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeitende, um deren individuelle Lernprozesse zu begleiten und zu optimieren. Lernbegleitungen arbeiten eng mit den Schüler*innen zusammen, um ihre Lernfortschritte zu beobachten, Rückmeldungen zu geben und bei Bedarf gezielte Hilfestellungen zu leisten. Dies kann in verschiedenen Formen stattfinden, wie beispielsweise durch Instruktionen, regelmäßige Reflexionsgespräche, individuelle Förderpläne oder gezielte Lernangebote.

LERNGRUPPE:

Die Kerngruppe der Kinder – eine feste Gruppe von Schüler*innen, die durch ein festes multiprofessionelles Team bei formalen, non-formalen und informellen Bildungsangeboten begleitet wird (s. „Temporäre Lerngruppe“).

LERNZEITEN:

Lernzeiten sind festgelegte Phasen im Alltag, in denen die Schüler*innen eigenständig an Aufgaben arbeiten und das Gelernte vertiefen können. Sie bieten Raum für individuelles Lernen, Wiederholen und Üben. Ziel ist die Förderung des selbstgesteuerten Lernens.

LESEBAND:

Das Leseband hilft allen Kindern der Grundschulen beim Lesen lernen. Diese vier Komponenten machen das Leseband wirksam:

1. *Im Kern steht eine tägliche Lesezeit von 25 Minuten für alle Kinder, die sich wie ein Band durch den Stundenplan zieht.*

2. *Die Fortbildung aller Lehrkräfte an den teilnehmenden Schulen, die dazu befähigt, Lesekompetenz in allen Fächern mitzugestalten.*
3. *Regelmäßige Lernstandserhebungen unterstützen Lehrkräfte dabei, Lerngruppen und Kinder gezielt beim Lesen lernen zu unterstützen.*
4. *Die verschiedenen Methoden des Lautlesens, neue Lesematerialien und eine digitale Plattform zur Leseförderung helfen, diese Zeit abwechslungsreich und für jede Lerngruppe passend zu gestalten. Das Bremer Leseband und das Gesamtkonzept „Gute Bildung Bremen“ wird vom Land Bremen und der Unternehmerstiftung für Chancengerechtigkeit umgesetzt.²⁸*

MITTAGSBAND:

Ein Mittagsband ist eine längere Pause zwischen den Unterrichtsblöcken, die den Schüler*innen Zeit für Erholung, Mittagessen und Freizeitaktivitäten bietet.

JAHRGANGSTEAM/ZUG-TEAM:

Im Gegensatz zum Jahrgangsteam (z.B. Mathematik-Jahrgangsteam) gibt es zusätzlich eine fächerübergreifende Vernetzung, die sich über mehrere Jahrgänge erstreckt. Ein Zug umfasst die Klassen 1a, 2a, 3a und 4a (z.B. Zug-Team Mathematik).

MULTIPROFESSIONELLES TEAM:

Ein multiprofessionelles Team umfasst Menschen mit unterschiedlichen beruflichen und professionellen Qualifikationen, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Dabei sind alle gleichwertig, egal welche Qualifikation sie mitbringen oder aus welcher Profession sie ursprünglich kommen. Alle bringen sowohl ihre Erfahrungen und ihre individuelle Sicht auf die Situation als auch ihre fachliche Brille ein.

RUHEBEREICH:

Raum für konzentriertes Lernen und Rückzug in gemüthlicher Bibliotheksatmosphäre. Ein akustisch abgetrennter Bereich innerhalb des Ruhebereichs erfüllt das Bedürfnis nach einem baumhausähnlichen Rückzugsort. Hier können auch pädagogische (Förder-)Angebote mit einzelnen Schüler*innen durchgeführt werden. Dieser Bereich ist reizarm gestaltet.

SERVICEAGENTUR „GANZTÄGIG LERNEN“:

Die Serviceagentur „ganztätig lernen“ Bremen des Landesinstituts für Schule begleitet Schulen auf dem Weg zum Ganzttag. Sie gibt Impulse zu den Themen Schulentwicklung, multiprofessionelles Team, Rhythmisierung, Mittagsband, Lernzeit und Projektlernen. Sie unterstützt Ganzttagsschulen dabei, einen Qualitätscheck zu machen, ihr Leitbild zu aktualisieren, bei anderen Ganzttagsschulen zu hospitieren oder sich mit anderen Ganzttagsschulen zu vernetzen.

TEAMSTATION:

Gemeinsamer Arbeitsraum innerhalb eines Bremer Heimathafens, der dem festen Team dieser Lerneinheit als Arbeitsplatz, Besprechungsraum und Rückzugsort zur Verfügung steht.

TEMPORÄRE LERNGRUPPE:

Temporäre Lerngruppen sind Kleingruppenangebote an Schulen, die für Kinder und Jugendliche mit erheblichen Beeinträchtigungen in ihrem Sozialverhalten angeboten werden. Sie besuchen diese Lerngruppen mehrmals wöchentlich und verlassen dafür stundenweise ihre Klassengemeinschaft.

VERLÄSSLICHE GRUNDSCHULE:

Die Verlässliche Grundschule ist neben der Offenen und Gebundenen Ganztagsgrundschule eine von drei Formen für Grundschulen in Bremen.²⁹ Die Verlässlichen Grundschulen dauern von 8 bis 13 Uhr. Danach bieten viele Schulen Arbeitsgemeinschaften an, beispielsweise in den Bereichen Sport, Musik oder Theater. Die Teilnahme ist freiwillig.³⁰

VORKURSE:

Das Bildungsressort ist für schulpflichtige Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren zuständig. Sie können erste Sprachkenntnisse in Lerngruppen erlangen. Diese heißen Vorkurse und finden in Schulen in ganz Bremen statt. Die Zuweisung zu einem Vorkurs erfolgt zeit- und wohnortnah durch die Senatorin für Kinder und Bildung. Danach wird die Behörde Kontakt mit der aufnehmenden Schule und den Erziehungsberechtigten oder Betreuer*innen aufnehmen.³¹

WOHNKÜCHE:

Wie in einer Wohnung sind die Wohnküchen im Bremer Heimathafen Anlaufstelle und Treffpunkt für geselliges Beisammensein. Ein großer Tisch lädt zum Snacken und Teetrinken und (Gruppen-)Arbeit ein. Wenn die Kinder Hilfe brauchen, können sie sich hier auf die Unterstützung ihrer Lernbegleitungen verlassen.

ZUG-TEAM:

S. „Jahrgangsteam“.

ZUP – ZENTREN FÜR UNTERSTÜTZENDE PÄDAGOGIK:

Die Zentren für unterstützende Pädagogik (ZuP) sind integrale Bestandteile jeder Bremer Schule. Zu den ZuP-Teams gehören Sonderpädagog*innen, Lehrkräfte mit dem Fach „Deutsch als Fremdsprache“, Vorkurslehrkräfte und Sprachberater*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Assistenzen, Schulbegleitungen, Erzieher*innen und sozialpädagogische Fachkräfte. Die Mitglieder der ZuP stellen sicher, dass Förderdiagnostik, Förderplanung und die Förderung und Unterstützung der Schüler*innen bei individuellen Lernausgangslagen im inklusiven Unterricht umgesetzt werden. ZuP-Leitungen sind Mitglieder der Schulleitungen an Bremer öffentlichen und allgemeinbildenden Schulen. Sie stellen sicher, dass die inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung als zentrale Entwicklungsaufgabe verstanden und umgesetzt wird.³²

Das Glossar enthält sowohl projektübergreifende Begriffe als auch Begriffe, die sich ausschließlich auf dieses Projekt beziehen.

²⁷ Die Senatorin für Kinder und Bildung/ Regionale Beratungs- und Unterstützungszentren (ReBUZ) Bremen (o. J.): Bremer Lese-Intensivkurse (BLIK)...in Kooperation mit den ReBUZ Bremen.

²⁸ Die Senatorin für Kinder und Bildung (o.J.): Grundschülerinnen und Grundschüler lesen ab sofort täglich 25 Minuten im Unterricht.

²⁹ Landesinstitut für Schule Bremen (o.J.): Ganztagschulformen in Bremen.

³⁰ Freie Hansestadt Bremen (o.J.): Von der Kita in die Grundschule. Informationen für einen gelungenen Start ins Schulleben.

³¹ Die Senatorin für Kinder und Bildung (o.J.): Vorkurse.

³² Die Senatorin für Kinder und Bildung (o.J.): Zentren für Unterstützende Pädagogik (ZuP).

B Literaturverzeichnis

Bremen Online (2024): **Walle – Stadtteil im Westen von Bremen**. Online verfügbar unter <https://www.bremen.de/leben-in-bremen/wohnen/stadtteile/walle> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Technische Universität Kaiserslautern, Unfallkasse NRW, Verband Bildung und Erziehung VBE (Hg.) (2017): **Brandschutz im Schulbau – Neue Konzepte und Empfehlungen**. Berlin, Bonn, Düsseldorf, Kaiserslautern, Osnabrück. Online verfügbar unter https://issuu.com/montagstiftungen/docs/brandschutz_im_schulbau_interaktiv (zuletzt abgerufen am 16.10.2024).

Die Senatorin für Kinder und Bildung (o.J.): **Grundschülerinnen und Grundschüler lesen ab sofort täglich 25 Minuten im Unterricht**. Online verfügbar unter <https://www.bildung.bremen.de/grundsch-lerinnen-und-grundsch-ler-lesen-ab-sofort-t-glich-25-minuten-im-unterricht-407701> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Die Senatorin für Kinder und Bildung (o.J.): **Vorkurse**. Online verfügbar unter <https://www.bildung.bremen.de/vorkurse-363027> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Die Senatorin für Kinder und Bildung (o.J.): **Zentren für Unterstützende Pädagogik (ZuP)**. Online verfügbar unter <https://www.bildung.bremen.de/unterst-tzungsangebote-373066> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Die Senatorin für Kinder und Bildung/Regionale Beratungs- und Unterstützungszentren (ReBUZ) Bremen (o. J.): **Bremer Lese-Intensivkurse (BLIK)...in Kooperation mit den ReBUZ Bremen**. Online verfügbar unter <https://www.rebuz.bremen.de/angebote/lese-rechtschreib-schwierigkeiten-lrs/bremer-lese-intensivkurse-9747> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Engel, A./ Wanninger, K./ Tempel, L.M. (o.J.): **Marshmallow-Challenge – Themenfokussierung Teamrollen**. Online verfügbar unter <https://www.hs-osnabrueck.de/fileadmin/HSOS/Homepages/LearningCenter/Dateien/>

[Toolbox/Dokumente_mit_neuer_Bezeichnung/Marshallow_Challenge_Teamrollen.pdf](https://www.hs-osnabrueck.de/fileadmin/HSOS/Homepages/LearningCenter/Dateien/Toolbox/Dokumente_mit_neuer_Bezeichnung/Marshallow_Challenge_Teamrollen.pdf) (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Fadel, C./Bialik, M./Trilling, B. (2017): **Die vier Dimensionen der Bildung. Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen**. Hamburg.

Freie Hansestadt Bremen (2019): **Baustandards Bremen 2019**. Anlage zu 2.2.1 – Blatt 1 SKB – Ref. 14 / SF Q12. Online verfügbar unter https://www.finanzen.bremen.de/sixcms/media.php/13/2019-07-17_Anlage_2.2.1_Flaechenstandards_Schulen_Grundschulen.pdf?backend_call=true (zuletzt abgerufen am 20.09.2024).

Freie Hansestadt Bremen (o. J.): **Leitbild Grundschule an der Melanchthonstraße**. Online verfügbar unter <https://melanchthon.schule.bremen.de/unsere-schule/leitbild-und-leits-tze-14196> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Freie Hansestadt Bremen (o. J.): **Von der Kita in die Grundschule**. Informationen für einen gelungenen Start ins Schulleben. Online verfügbar unter <https://www.bildung.bremen.de/grundschule-3719> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Kricke, M./Remy, M./Seitz, S./Hamacher, C. (2022): **Qualitäts-offensive Ganztage – Inklusive ganztägige Bildung mit allen Akteurinnen und Akteuren im Dialog**. In: Tusche, S./ Webs, T. (Hg.): *Potenziale der Ganztags-schule nutzen. Forschung – Praxis – Transfer*. Qua-LIS-NRW. Bielefeld.

Kultusministerkonferenz (2023): **Empfehlungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Ganztags-schule und weiterer ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschul-alter**. Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2023/2023_10_12-Ganztage-Empfehlung.pdf (zuletzt abgerufen am 24.04.2024).

Landesinstitut für Schule Bremen (o.J.): **Ganztagsschulformen in Bremen**. Online verfügbar unter <https://www.lis.bremen.de/fortbildung/ganztaegig-lernen/ganztags-schulformen-in-bremen-163863> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2018): **Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen**. Online verfügbar unter https://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/Bildungsgrundsätze_Stand_2018.pdf (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2017): **Schulen Planen und Bauen 2.0. Grundlagen, Prozesse, Projekte**. Berlin.

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2023): **Ganztag und Raum. Pilotprojekt Ulm Martin Schaffner-Schule**. Bonn. Online verfügbar unter https://issuu.com/montagstiftungen/docs/230419_msu_doku_fuer_web (zuletzt abgerufen am 16.10.2024).

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA, Verband Bildung und Erziehung (VBE) (2022): **Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland**. Bonn, Berlin. Online verfügbar unter https://issuu.com/montagstiftungen/docs/mon_lls_brosch_komplett_46rz_3teauf (zuletzt abgerufen am 16.10.2024).

OECD (2019): **OECD Lernkompass 2030. OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030. Rahmenkonzept des Lernens**. Online verfügbar unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/OECD_Lernkompass_2030.pdf (zuletzt abgerufen am 22.04.2024).

Pechstein, A./Schwemmle, M. (2023): **Future Skills Navigator. Ein neues Menschsein für die Welt von morgen**. München.

Prognos/ITES (2023): **Bericht zum Ausbaustand der ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschulkindern nach § 24a SGB VIII**. Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/234238/542e764d0223806ba63d913e3cc65da1/gafoeg-bericht-2023-data.pdf> (zuletzt abgerufen am 04.10.2024).

Siebel, C. (2017): **Marshmallow-Challenge – ein Bastelspiel**. Online verfügbar unter <https://www.workshop-spiele.de/marshmallow-challenge/> (zuletzt abgerufen am 26.06.2024).

Sozialdemokratische Partei Deutschlands/ BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN/ DIE LINKE (2023): **Veränderungen gestalten: sicher, sozial, ökologisch, zukunftsfest. Koalitionsvertrag für die 21. Wahlperiode der Bremischen Bürgerschaft**. Online verfügbar unter <https://www.transparenz.bremen.de/metainformationen/koalitionsvertrag-fuer-die-21-wahlperiode-der-bremischen-buerger-schaft-193098> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

United Nations (2023): **The Sustainable Development Goals Report 2023: Special edition. Towards a Rescue Plan for People and Planet**. Online verfügbar unter <https://unstats.un.org/sdgs/report/2023/The-Sustainable-Development-Goals-Report-2023.pdf> (zuletzt abgerufen am 01.10.2024).

C Projektbeteiligte

Danksagung

Ein Projekt ohne die Teilnehmenden, ohne die Vertretenden aller Akteursgruppen, ist wie ein Fisch ohne Wasser. Deshalb möchten wir uns von Herzen bei allen Beteiligten bedanken. Dazu gehören:

SCHÜLER*INNEN

- Emma
- Henry
- Katharina
- Lazgin
- Flemming
- Lucy
- Lio
- Sarhad
- Amina
- Abd Al-Rahman
- Ashley
- Thalea
- Keke
- Hedda
- Eymen
- Hanno
- Emily
- Zoe
- Martin
- Idris
- Sara
- Jaro
- Amaris Mohammed

WORKSHOPGRUPPE

Grundschule an der Melanchthonstraße, Bremen

- Laura Materna, Schulleiterin
- Susanne Meyer-Schlüter, stellvertretende Schulleiterin
- Sonia Garcia Rodriguez, Lehrkraft
- Petra Kemena, Lehrkraft
- Liza Mahlstedt, Lehrkraft
- Eva Orpel, Lehrkraft
- Manuel Padilla, Musiklehrkraft
- Inga Behrens, ZuP-Leiterin
- Holger Kruse, Schulsozialarbeiter
- Karina Waldmann, Schulsozialarbeiterin

Hort/KiTa Bremen

- Jonas Jütten, Erzieher
- Daniela Rüde, Erzieherin

Senatorin für Kinder und Bildung, Bremen

- Petra Albers, Raumplanerin, Schulausbauplanung
- Dr. Martin Baschta, Ganztagsreferent
- Dr. Kerstin Lenz, Schulaufsicht
- Susanne Lzicar, Schulausbauplanung/Ganztag

Immobilien Bremen

- Sven Rache, Projektleiter Bau

Serviceagentur ‚ganztätig lernen‘, Bremen

- Angelika Wunsch, Leiterin

Elternvertreterin/LernLust JETZT!

- Marie Weber
- Sabine Kröger

PÄDAGOGISCHER WORKSHOP

Workshopgruppe und gesamtes Kollegium
der Grundschule an der Melanchthonstraße

STEUERGRUPPE

Grundschule an der Melanchthonstraße, Bremen

- Laura Materna, Schulleiterin

Senatorin für Kinder und Bildung, Bremen

- Petra Albers, Raumplanerin, Schulausbauplanung
- Dr. Martin Baschta, Ganztagsreferent
- Dr. Kerstin Lenz, Schulaufsicht
- Susanne Lzicar, Schulausbauplanung/Ganztag

Immobilien Bremen

- Sven Rache, Projektleiter Bau

GÄSTE DER STEUERGRUPPE

KiTa Bremen

- Birgit Hahne, Leiterin des Kinder- und Familienzentrums Haferkamp
- Michaela Humbert-Tornow, stellvertretende Leiterin des Kinder- und Familienzentrums Haferkamp

Serviceagentur „ganztäglich lernen“, Bremen

- Angelika Wunsch, Leiterin

PROJEKTBEGLEITUNG

Grundschule an der Melanchthonstraße, Bremen

- Sascha Meyer, Hausmeister
- Astrid Müller, Sekretärin

Senatorin für Kinder und Bildung, Bremen

- Udo Stoessel, Leiter des Referats 50
- Götz Brinkmann, Schulausbauplanung

Immobilien Bremen

- Mareike Nitzsche

WIR DANKEN FOLGENDEN PERSONEN FÜR DIE GESTALTUNG VON PÄDAGOGISCHEN UND BAUTECHNISCHEN IMPULSEN:

Heliosschule »Inklusive Universitätsschule Köln«

- Monika Hensel, Leiterin Primarstufe
- Anna Jencquel, Ganztagsleiterin

Rosenmaarschule, Köln

- Timo Barthel, Leiter Ganztag
- Jacqueline Fletcher, Schulleiterin

Grundschule der Offenen Schule Köln

- Ilka Seulen, Schulleiterin

IBC Ingenieurbau-Consult GmbH, Mainz

- Prof. Dr.-Ing. Dirk Lorenz
(brandschutztechnische Beratung)

PROJEKTBEARBEITUNG/PROZESSBEGLEITUNG

Im Auftrag

- Andrea Rokuß, Pädagogin, Schulbauberaterin, confidio
- Dorle Zweering, Dipl. Ing. Innenarchitektur, gernot schulz : architektur GmbH

D Anhang

Schlüsselgespräche

Schlüsselgespräch mit **Schüler*innen**, geführt von Inga Behrens und Holger Kruse

Unsere Fragen haben die SV-Lehrerin Inga Behrens und der Schulsozialarbeiter Holger Kruse direkt nach dem Kickoff mit ins Schülerparlament genommen und von den Schüler*innen beantworten lassen.

Was findet ihr gut an eurer Schule?

- Nette Schule
- Nicht so strenge Lehrer
- Schüler*innen dürfen mitentscheiden (z.B. was wollt ihr für ein neues Spielgerät auf dem Schulhof)
- Schüler*innen dürfen in der Pause Hilfe bei Erwachsenen holen
- Ich mag die Schaukel auf dem Schulhof
- Große Spielauswahl auf dem Schulhof
- Lange Frühstückspausen
- Wenig Streit
- Schüler*innen helfen sich gegenseitig
- Alle gehen mit Spaß zur Schule
- Lernen und andere Dinge (Ausflüge, Singen) sind beides da
- Abwechslungsreicher Unterricht

Was findet ihr nicht so gut?

- Klos sind widerlich (dreckig, kein Klopapier, Türen oft verschlossen)
- Viele Aufsichten versuchen Streit gar nicht richtig zu klären, sondern schicken SuS sofort rein
- Pausen zu kurz
- Schüler*innen sind wenig rücksichtsvoll auf dem Hof
- Viel Streit auf dem Hof
- Schulhof ist zu klein/eng
- Mit Smartwatch werden Fotos auf dem Hof gemacht
- An Geburtstagen gibt es manchmal Süßigkeiten, die in der Pause gegessen werden > Papier auf dem Boden
- Tische werden beschmiert

- Klavier auf dem Flur stört (Geklimper, wenn man einen Test schreibt)
- Gedränge auf dem Flur vor/nach Pause
- Trotz Feueraufstellung herrscht Unruhe auf dem Weg in die Pause
- Namensschilder in Klasse werden geklaut
- Fußballzeit zu kurz, Platz wird auch von anderen genutzt
- Manche Schüler*innen lügen nach Streit

Was macht ihr alles in der Schule?

- Zum Spielplatz gehen
- Klassenfahrt
- Ausflüge, z.B. Jaderpark, Walle Center
- Kino
- Jahreszeitensingen
- Sportfest
- Pokemonkarten tauschen
- Mit Erstklässlern spielen, um Kleinere kümmern
- Eisticken mit der ganzen Klasse spielen
- Schüler*innen helfen einander

Beschreibt eure Traumschule!

- Sauber
- Großer Pausenhof
- Man darf beim Lernen selbst entscheiden, wann man was macht
- Eine Schule ohne Streit
- Schüler*innen würden beim Test leise sein
- Bei Streit unternehmen die Erwachsenen etwas, auf die Pausen gemünzt
- Nestschaukel sollte anders/ mehrere Schaukeln da sein
- Größere Garderoben

„Man darf beim Lernen selbst entscheiden, wann man was macht.“

- Wasserspender in den Klassen
- Eiswagen im Sommer
- Mehr Wasserhähne in den Klassen
- Für Ruhepausen im Unterricht: Ruhezeiten in den Klassen
- Längere Pausen

Malt oder beschreibt, an welchem Ort ihr euch sonst noch wohlfühlt!

- Bei meinem Hund
- Bei meiner Familie
- Weihnachten, wenn wir lecker essen
- Beim Training
- Auf dem Reiterhof
- In der Schulbücherei
- Zu Hause und bei guten Freunden
- Im Schwimmbad
- Draußen wenn es ruhig ist und wir spazieren gehen
- Beim Indoorspielplatz
- In meiner Klasse bei Mathe
- An der Ostsee

12. Oktober 2023

„Ich bin beseelt, wenn ich sehe, dass die Kinder den Raum erschließen.“

Schlüsselgespräch mit der **Steuergruppe der Grundschule an der Melanchthonstraße**, mit Laura Materna (Schulleitung), Susanne Meyer-Schlüter (stellvertretende Schulleitung), Holger Kruse (Schulsozialarbeit), Inga Behrens (ZuP-Leitung), Sonia Garcia-Rodriguez (Lehrkraft), Liza Mahlstedt (Lehrkraft), geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Beschreiben Sie bitte die aktuelle Situation im Ganztag aus Ihrer persönlichen Sicht.

- Wir haben aktuell noch keinen Ganztag. Wir sind von 8:00–13:05 Uhr eine Verlässliche Grundschule. Ein Teil unserer Schüler*innen können in den Hort gehen. Dort gibt es für 100 Schüler*innen Platz, allerdings werden 20 Plätze von einer anderen Schule genutzt, sodass 80 Kinder von uns den Hort besuchen können. Hier gibt es sehr enge Regeln, wer aufgenommen wird. Im Zweifelsfall können Eltern einen Härtefallantrag stellen.
- Eine richtige Alternative gibt es nicht. Einige Schüler*innen greifen auf das Lücke-Projekt des Jugendfreizeitheims (offener Jugendtreff) in Walle zurück. Dieses kann offiziell ab 10 Jahren besucht werden, jedoch nehmen sie auch jüngere Kinder aus den Grundschulen auf.
- Früher gab es AG-Angebote und ein Mittagsangebot von Mitarbeiter*innen der VG (Verlässlichen Grundschule).
- Die AGs starten in diesem Jahr wieder nach den Herbstferien, aber aufgrund von Lehrer*innenmangel in reduzierter Anzahl. Die Art der AG-Angebote hängt von den Leidenschaften der Pädagog*innen ab. Die AGs sind ohne Mittagsverpflegung. Sie sind kein verlässliches Betreuungsangebot.
- Weitere AG-Angebote kommen von den Sportvereinen und der Musikschule.

- Die Oberschule am Waller Ring bietet AGs für die Jahrgänge 3/4 im Bereich Mathe-Club und Jugend forscht an.

*Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Träger und Mitarbeiter*innen des Horts aus?*

- Als Schulleitung habe ich einen regen Austausch mit der Leitung des Horts.
- Vormittags und nachmittags haben die Kinder mit Förderbedarf andere Begleiter*innen (vormittags Schulbegleiter*innen – nachmittags Integrationspädagog*innen), die von unterschiedlichen Trägern finanziert werden. Aktuell haben wir in der Schule ein großes Problem, Schulbegleitungen zu gewinnen, da diese ‚nur‘ halbtags hier sein können und generell in Bremen viele Stellen nicht besetzt sind. Wir haben nicht die Mittel einer Ganztagsschule.
- Die Kommunikation mit dem gesamten Team des Horts gestaltet sich schwierig – auch aufgrund des Datenschutzes. Hier stelle ich mir die Frage, wie multiprofessionelle Teamarbeit gelingen kann, wenn wir gar nicht miteinander sprechen dürfen.
- Eine Poollösung für die Integrationshilfe in der Schule mit einem Träger, wäre eine wichtige Gelingensbedingung. Bremen ist aktuell dabei, mit drei Schulen diese Lösung zu testen. Wir hatten schonmal sieben Assistenzen von verschiedenen Trägern, mit unterschiedlichen Motivationen und unterschiedlichen Verträgen.

- Gerade unter diesen Bedingungen möchte ich hervorheben, dass die Zusammenarbeit hier sehr gut läuft.

Werden Elterngespräche gemeinsam geführt?

- Wir als multiprofessionelles Team in der Schule führen – je nach Bedarf – gemeinsame Elterngespräche (Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Sonderpädagogik ...).
- Vereinzelt führen wir auch gemeinsame Elterngespräch mit dem Hort. Bei Problemfällen haben wir einen sehr engen Austausch (nach Schweigepflichtsentbindung).

Welche Lernformate und Aktivitäten gibt es über den Tag verteilt?

- Das ist sehr situationsorientiert, je nachdem, wie die Stimmung ist. Das fordern die Schüler*innen auch ein. Gestern haben wir z.B. die Tür geöffnet und die Schüler*innen haben sich Orte gesucht, wo sie arbeiten können. Unten haben wir den Vorteil, dass die Halle mitgenutzt werden kann. Auch die Flure lieben die Kinder. Dafür wäre eine Sichtbarkeit/Transparenz natürlich super. Ich bin auch beseelt, wenn ich sehe, dass die Kinder den Raum erschließen.
- Eine Willkommenskultur – auch für Besucher*innen – hat sich erst nach einem Generationswechsel etabliert – dadurch wurde alles offener. Diese Kultur trägt sich weiter, eine Kollegin hat sich ganz bewusst hier beworben, weil sie

gehört hat, dass wir so ein nettes Team sind. Das ist ein verborgener Schatz – Ich möchte, dass man uns kennt!

Wie sieht die Kooperation mit außerschulischen Partnern/anderen Schulen aus?

- U.a. arbeiten wir mit dem Walle Umweltpädagogik Projekt WUPP zusammen.
- Vor der Pandemie gab es Angebote über die Musikschule und über Sportvereine. Eine weitere Idee, die während der Pandemie durch eine Mutter entstanden ist, ist der Gedanke an eine Ausweitung der Kooperationen in den Stadtteil durch das LernLust-Bündnis Bremen.
- Ansonsten arbeiten wir mit drei Oberschulen und den Gymnasien zusammen, die Übergangsgespräche verlaufen ganz gut. Besonders eng ist die Kooperation mit der OS Am Waller Ring: Schüler*innen mit Förderbedarf dürfen vorher schon mal die Schulen kennenlernen.
- Die Schulsozialarbeiter*innen sind hier untereinander in einem guten Austausch.

Wunderfrage – Stellen Sie sich vor, es ist 2035 und Sie kommen in die Schule: Was möchten Sie sehen, erfahren, erleben ...?

- Dass nicht so viel aus der Not heraus passiert.
- Dass wir pädagogisch mit mehr Leichtigkeit arbeiten.
- Dass alles entspannter ist.
- Dass der Raum eine Lernatmosphäre hat.

- Dass Inklusionskinder Rückzugsmöglichkeit haben, in denen wir manchmal auch inklusiv fördern können
- Ich komme in eine Schule, wo wir projektorientiert arbeiten können (das geht aktuell räumlich und zeitlich nicht), dass wir Ruhephasen dazwischensetzen können, dass der Tag gestreckt werden kann.
- Ich wünsche mir Gemeinsamkeit, dass Inklusionskinder gut in die Gemeinschaft zurückkommen können
- Ich sehe eine andere/mehr Gemeinschaft wie z.B. an der Schule meines Kindes – sowas wünsche ich mir
- Ich möchte nur was Zusammenfassendes sagen: Ich will ohne Bauchschmerzen zur Schule gehen! Ich gehe so wahnsinnig gerne hier hin, wir sind aber immer wieder am Ende unserer Kräfte, weil es keinen Raum gibt, weil wir so herausgefordert werden – und das führt zu Bauchschmerzen.
- Dass wir die Dinge, die wir angehen wollen, auch schaffen können.
- Dass alle Kinder, Eltern, Pädagog*innen hier sagen können: Diesen Abschnitt des Lebens bringe ich hier und das ist gut. Ich bin gerne hier. Keiner muss mit Sorgen kommen. Und wenn Sorgen da sind, sind wir füreinander da. Das macht uns aus. Ich habe ein Team hier – ich bin nicht allein!

6. September 2023

„Schule als Teil des Quartiers kann viel stärker ausgebaut werden.“

Schlüsselgespräch mit der **Leitung des Referats 50 der Senatorin für Kinder und Bildung**, Udo Stoessel, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Wie sehen Sie die Schule, wo sehen Sie Stärken, wo Schwächen, auch im Blick auf die Zielvorstellung „Ganztag und Raum“?

- Ich sehe die Stärken der Schule insofern, dass an der Schule eigentlich genug Raum vorhanden ist. Wir müssen schauen, wie man die Funktionen des Ganztags abhängig vom Konzept dort unterbringen kann. Das Kollegium ist bereit, diesen Prozess mitzugehen.
- Die Schwachstelle liegt bei der Zusammenarbeit mit dem Hort, den wir im Hinblick auf 2026 brauchen. Gut finde ich die geplante, minimalinvasive Vorgehensweise hinsichtlich der baulichen Eingriffe und den Schwerpunkt auf die Ausstattung zu legen. Dies kann einen Mehrwert für Schule und Schüler*innen darstellen. Ich hoffe, dass es in diese Richtung geht, auch im Hinblick auf die derzeitige Entwicklung der Baupreise.

Gibt es ein Raumprogramm, auf dessen Basis der Raumbedarf ermittelt wird?

- Wir haben einen Flächenstandard entwickelt, der bezieht sich nicht auf Räume, sondern auf Raumkontingente (für Klassenräume, Differenzierungsräume, Nebenarbeitsplätzen, Fachräume), in denen man sich bewegen kann. Dieser bietet einen Spielraum für vernünftige Lösungen an, z.B. aus Lehrkräfte-Zimmern Teamräume und Meetingpoints zu machen usw.

Welche Vertragspartner/Rahmenvertragspartner für die Möbel gibt es?

- Das ist eine große Baustelle, die viele haben. Mit Standardmöbeln komme ich im Ganztags nicht richtig weiter. In Bremerhaven haben sie ein ähnliches Thema. Gemeinsam wollen wir an den Rahmenkatalog „BreKat“ herantreten, um mit ihnen gemeinsam zu überlegen, wie Mobiliar der Zukunft aussehen kann, bzw. welcher Bedarf da ist und wie dieser bedarfsgerecht bestellt wird.
- Hierzu würde ich mich gerne mit Ihnen austauschen und Ihre Expertise reinnehmen, damit ein Sinneswandel stattfindet (was bekomme ich in die 300er-Hochbaukosten rein, z.B. Einbaumöbel vom Tischler), was muss/kann ich über einen Rahmenvertragspartner beschaffen.

Wie sind die Entscheidungswege? Wer trifft in unserem Prozess für was Entscheidung?

- Das Bauliche muss die Senatorin für Kinder und Bildung mit Immobilien Bremen abgestimmt werden. Die Ausstattung liegt bei uns. Die Entscheidungswege sind aktuell so, dass wir mit den Projekten inkl. der Baukosten von Immobilien Bremen und der Ausstattungskosten in die Gremien (Senat, dann Deputation von Kinder und Bildung, dann Haushalt- und Finanzausschuss) müssen. Nach der Genehmigung bestellen wir über den Rahmenvertrag, das läuft alles relativ unproblematisch.

- Falls es Problemstellungen gibt, sind diese hausintern durch Vermerke darzustellen, um diese dann gemeinsam zu lösen. Sollte es ressortübergreifend Themen geben, steht auch die Senatskommission für Schul- und Kitabau („Kleiner Senat“) zur Verfügung. Das Thema Hort und Ganzttag wird von uns derzeit inhaltlich aufgearbeitet, da das Thema eine politische Dimension hat.

Was sind die generellen Ziele aus Sicht Ihrer Abteilung im Hinblick auf die Grundschule an der Melanchthonstraße und die umgebenden Schulen?

- Für Grundschulen, die noch nicht im Ganzttag sind, müssen Kapazitäten berücksichtigt werden, das rollt gerade alles wie eine Welle auf uns zu. Genauso wie das Thema „Kinder mit sozial-emotionalem Förderbedarf“. Jetzt müssen wir so planen, dass alles stimmt, weil wir danach nicht mehr viel ändern können.
- Die Tragweite ist vielen noch nicht bekannt, weswegen Exkursionen etc. wichtig sind, um Impulse zu erhalten.
- Das Fenster in die Welt/der Aspekt zur Öffnung nach außen ist wichtig – wie bekomme ich das Leben in die Schule und umgekehrt. Handwerksbetriebe, andere Organisationen, andere Institutionen wie Museen etc. müssen mitgedacht werden. Dies ist auch ein Mehrwert für Schüler*innen, dass Unterricht auch woanders möglich ist.

Gibt es noch weitere bildungspolitische Ziele – neben dem Ziel, dass alle Grundschulen bis 2026/27 in den gebundenen Ganzttag gehen?

- Das eine ist der Rechtsanspruch auf Ganzttagsförderung. Das andere ist die Ganzttagsproblematik, wie wir mit den Schulen ins Gespräch kommen, wie wir in dem Projekt von A nach B kommen, dass die Schulen verlässliche Angaben haben, wann sie dran sind – das kann sehr wohl auch erst 2035 sein, Qualität vor Quantität ist für uns wichtig.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Dass der Prozess an dieser Schule in enger Partnerschaft durchgeführt wird und dieser Prozess nicht an jeder einzelnen Schule durchgeführt werden muss. Vielleicht ist es später möglich, einen Tages-Workshop für die betroffenen Schulen durchzuführen, um alle auf einen gemeinsamen Stand zu bringen – wie bei der Phase Null, damit es eine gemeinsame Grundlage gibt, sodass es Leitplanken gibt, um nachher in fundierte Einzelgespräche zu kommen.

Was möchten Sie noch mitteilen?

- Ich hoffe, dass wir mit diesem Prozess vor die Welle kommen, damit wir die Schulen zielgerichteter mitnehmen können.
- Dass Schule ein Teil des Quartiers ist, kann viel stärker ausgebaut werden.

Wunderfrage am Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor?

- Da sehe ich, dass jede Schule ihr Ganzttagsschulkonzept mit einer Tragweite umgesetzt hat, wo der Raum/die Ausstattung unterstützt. Wo die Inhalte so sind, dass Schüler*innen gerne in Schule gehen, was erleben. Die Sozialkontakte gefördert werden, wo Vielfalt stattfindet.
- Ein Zusammenspiel der verschiedenen Institutionen im Quartier hin zu einer Bildungslandschaft – zu der alle, auch Eltern, gerne hingehen, alle zusammenarbeiten, Ganzttag nicht verwaltet wird, sondern gut organisiert ist, die Vielfalt des Lebens die Neugier weckt, wo intrinsische Motivation stattfindet, dass die bunte Welt in die Schule kommt. Es ist so viel weggebrochen.
- Wichtig ist, dass Chancengerechtigkeit besteht, unabhängig von der Herkunft, dass alle ein Ziel erreichen, Ganzttag soll unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen, dass es harmonisch gut organisiert zugeht – das wünsche ich mir alles!

„Den Vormittag zu entzerren, wäre mein erster Wunsch an eine Rhythmisierung.“

Schlüsselgespräch mit der **Schulleitung der Grundschule an der Melanchthonstraße**, Laura Materna, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Was ist ein Grund, um unbedingt auf Ihre Schule zu gehen?

- Bei dem Infoabend für Eltern werben wir damit, dass das Mitwirken der Eltern hier sehr gewünscht ist und man großes Interesse daran hat, die Schule gemeinsam zu gestalten.
- Früher haben wir jahrgangsübergreifend gearbeitet, das wurde u.a. eingeführt, um sich von den anderen Schulen abzuheben.
- Die Elternmitarbeit könnte insgesamt mehr sein, aber diejenigen, die mitarbeiten, nehmen die Zusammenarbeit gut an.
- Die Kinder sind hier gut aufgehoben. Auf die individuellen Bedürfnisse zu reagieren, gelingt uns aufgrund der personellen Ressourcen nicht immer, aber wir sehen die Bedürfnisse der Kinder wenigstens.
- Es hat sich einiges in der Zusammenarbeit der Grundschulen in Walle getan, gerade auf Schulleitungsebene sind wir uns sehr zugetan. Es gibt aufgrund des Schulplatzmangels keine Konkurrenz mehr unter den Grundschulen.

Wie ist Ihr Verhältnis zum Schulgebäude?

- Als ich mir vorgestellt habe, einmal Schulleiterin zu sein, habe ich mich immer in einem alten Bremer Backsteingebäude gesehen. Das war meine Wunschvorstellung.
- Das erste Mal, als ich die Schule besucht habe, war ich entsetzt. Seitdem hat sich auch schon einiges getan – durch kleine kosmetische Eingriffe ist es schon besser geworden.

- Ich habe recht schnell das Schulgebäude ins Herz geschlossen, habe das Potential gesehen, dass man hier was machen kann. Ich mag alte Gebäude, auch die Struktur der Flurschule. Ich möchte, dass der Charme des Gebäudes erkennbar bleibt. Ich mache mir lieber aus einem alten Gebäude was Schönes, als einen Neubau zu erhalten.

Bezogen auf den Tagesablauf der Kinder/des multiprofessionellen Teams, was wäre Ihre Wunsch-Vorstellung an die zukünftige Ganztagschule?

- Ich wünsche mir eine offene Ankommenszeit. Eine halbe Stunde Zeit zum Ankommen wäre für alle, für die Kinder, aber auch für uns als Team, Gold wert.
- Morgens kann man gut mit was Konzentriertem wie einer Lernzeit beginnen. Wir haben die 5-Minuten-Pause bereits abgeschafft, die braucht man eigentlich nicht. Eine vernünftige Frühstückszeit von circa. 15 Minuten wäre notwendig – es kommen einige Kinder ohne Frühstück an die Schule. Durch den Wegfall der 5 Minuten konnten wir bereits eine 10-Minuten-Pause zum Frühstück einrichten – das ist schon in Ordnung.
- In den Pausen haben wir bereits Angebote wie Malpause und stille Pause – die meisten Kinder möchten/müssen allerdings rennen/spielen – aber ein Teil der Kinder braucht es ruhiger, um sich ausruhen zu können. Diese Angebote besser in den Tagesablauf zu integrieren, das würde ich mir wünschen.

- Auch müssen wir dem Mittagstief ausreichend gerecht werden, eine ausreichende Spielzeit anbieten.
- Der Nachmittag kann danach für informelle und formelle Lernangebote genutzt werden.
- Wenn der Vormittag nicht so voll/stressig ist, dann ist es auch machbar, eine Fachunterrichtsstunde am Nachmittag anzubieten.
- Den Vormittag zu entzerren, wäre mein erster Wunsch an eine Rhythmisierung, sodass die Inhalte des Morgens sacken und nachmittags neue Inhalte dazukommen können.

Welche Aspekte sehen Sie in der Zusammenarbeit mit dem zukünftigen Träger des Ganztags – bezogen auf ein gemeinsames Bildungsverständnis?

- Da möchte ich die Formulierung aus unserem Leitbild aufgreifen: Miteinander Leben lernen – Miteinander Lernen leben.
- Dies sehe ich auch als das gemeinsame Bildungsverständnis im Bezug auf den Ganzttag, das lässt ja viel Spielraum – Wie organisiere ich mich, wie lerne ich, wie kommuniziere ich ...
- Der Auftrag der Lehrkräfte, den Lehrplan zu erfüllen, ist auch wichtig, hier gilt es eine Schnittmenge in der methodischen Organisation zu finden.
- Wir müssen sicherstellen, dass das Fachliche auch seinen Raum hat. Der pädagogische Raum ist ein Stück weit freier.
- Ich lege mein Fokus auf das Leben zu lernen als gemeinsames Bildungsverständnis.

- Am Leitbild anzuknüpfen, wäre wünschenswert! Das Leitbild ist aus einer Leidenschaft entstanden. Aber ob es wirklich schon die Haltung aller ist, da bin ich mir unsicher, deswegen wäre es toll, dieses im Prozess aufzugreifen.

Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Ganztagsschule der Zukunft?

- ALLE (nicht nur die Kinder) im Blick zu haben. Eine Kollegin, die mich mit ins Amt gebracht hat, hat mir mal gesagt: „Deine Klasse sind nun wir.“
- Natürlich soll es für die Kinder eine gute Zeit sein. Ich habe die Erwartung, dass sie sagen, dass sie 6-8 Stunden zur Schule gehen und dann an diesem Ort leben (und nicht, dass sie 6–8 Stunden zur Schule gehen müssen). Das gemeinsame Leben ist mir auch wichtig.
- Diesen fürsorglichen Anspruch habe ich auch für meine Kolleg*innen.
- Ein Drittel des Kollegiums geht pünktlich um kurz nach eins nach Hause. Sie wären bereit, hier länger zu arbeiten, wenn es einen Raum gäbe, wo sie konzentriert und in Ruhe arbeiten könnten.
- Wir sind alle bereit, länger hier zu bleiben, wenn wir uns hier wohlfühlen können.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Ideen und Visionen kann man zulassen, aber immer müssen wir schauen, was ist machbar, sodass man ein gutes Gefühl für gute Lösungen entwickelt.

- Es werden aktuell z.B. verbindliche Zeiten für das Leseband gefordert, das wird kommen, wir werden das auch berücksichtigen, aber es muss in unseren Alltag passen bzw. dieser muss angepasst werden und das geht nicht von heute auf morgen.
- Die Verwaltung arbeitet jetzt mit den Begrifflichkeiten „Projekte“ und „Programme“: Projekte sind irgendwann abgeschlossen. Programme sind langfristig angedacht. Dann können wir überlegen, wann starten wir damit und Schritt für Schritt planen, sodass wir nicht unter dem Berg verschwinden.

13. September 2023

„Der gebundene Ganzttag bietet die Chance, alle zu erreichen.“

Schlüsselgespräch mit der **Koordination Ganzttag/Schulausbauplanung der Senatorin für Kinder und Bildung**, Susanne Lzicar, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Wie sehen Sie die Schule, wo sehen Sie Stärken, wo Schwächen, auch im Blick auf die Zielvorstellung „Ganzttag und Raum“?

- Aufgrund ihrer Haltung ist sie genau die richtige Schule für dieses Projekt. Die Visionen, die das Team in Bezug auf den gebundenen Ganzttag mitbringt, sind für das Projekt großartig. An der Schule gibt es eine gute Teamarbeit und eine gute Vernetzung im Quartier.
- Eine Schwäche sehe ich eigentlich nur am Gebäude: Die Strukturen, die Qualität des Gebäudes sind nicht mehr zeitgemäß.

Wie schätzen Sie das Umfeld, die Einbindung der Schule in den Stadtteil ein?

- Es gibt in dem Quartier viele Schulen in unmittelbarer Umgebung. Das Schülerklientel ist sehr gemischt. Die Schule macht eine gute Arbeit mit den Kindern und bezieht die Eltern bestmöglich mit ein. Sprachförderung ist hier sehr wichtig und gehört deutlich zum Profil. Die Schule möchte sich grundsätzlich als Kommunikationsort im Quartier entwickeln.

Welche Vertragspartner/Rahmenvertragspartner für die Möbel gibt es? Gibt es da schon Vereinbarungen?

- Sowohl als auch: Wir haben Partner, mit denen wir zusammenarbeiten, gleichzeitig stehen neue Überlegungen bei großen Projekten wie dem Ganztagsausbau an, auch bzgl. Brandschutz, Barrierefreiheit etc. Hier sind wir noch offen bzgl. der Partner.

Was sind die generellen Ziele aus Sicht Ihrer Abteilung im Hinblick auf die Grundschule an der Melanchthonstraße und die umgebenden Schulen?

- Politisch ist auf jeden Fall das Ziel die Erfüllung des Rechtsanspruchs, der Bildungsgerechtigkeit und der Möglichkeit, dass Mütter in ihre Berufe zurückgehen können.
- Pädagogisch gesehen ist das Ziel, eine gute Ganzttagsschule zu gestalten und alle Kinder damit zu erreichen. Kinder, die in bildungsfernen Haushalten aufwachsen, erhalten sonst viele Bildungsangebote nicht. Der gebundene Ganzttag bietet die Chance, alle zu erreichen. Angesichts des Fachkräftemangels wird es jedoch schwer, Mitarbeitende dafür zu finden, übel wäre eine reine Betreuungsschule, wo alle aufbewahrt werden. Ein guter, qualitativer Ganzttag, da sehe ich unser Team in der Verpflichtung.

Gibt es noch weitere bildungspolitische Ziele – neben dem Ziel, dass alle Grundschule bis 2026/27 in den gebundenen Ganztag gehen?

- Das Thema Inklusion ist in Bremen mit den ZuP-Leitungen bei der Schulleitung/im Leitungsteam verortet. Fast alle Förderschulen in Bremen sind abgeschafft worden, dafür sind ganz viele andere Beratungs- und Förderangebote ins Leben gerufen worden. Die Schulsozialarbeit und Gesundheitsfachkräfte ergänzen das Angebot. Das kann in meinen Augen zu einem Problem der Überföderung und der Individualisierung werden, da Gemeinschaft/gemeinsame Zeit ebenso wichtig ist. In der Arbeitswelt ist das genauso wichtig. Hier muss ein Konsens gefunden werden, da Schule auf das Leben vorbereiten soll.
- Die Klimaziele kommen zu den Zielen dazu, einerseits die Schulgebäude betreffend, andererseits im Ganztag die Ernährung betreffend, wie auch im Lernbereich der Kinder.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Kreative Ideen.
- Anregungen, was wir noch nicht gedacht haben, was möglich ist.
- Kleine Schritte als Anker im Prozess zu schaffen (ich erlebe in anderen Projekten, dass lange geplant wird, was nicht sichtbar für Schulen ist, weswegen solche Prozesse für alle transparent gemacht werden müssen, und keiner vergessen wird. Der Kickoff war hierzu ein guter Ansatz).

- Dass Ergebnisse vorzeigbar und valide sind, dass wir uns auf einen guten Weg machen, dass es nicht nur schöne Worte sind, die nur Papier füllen.
- Dass kleine Schritte, die machbar sind, formuliert werden und nicht Versprechungen/Erwartungen geweckt, die unrealistisch sind.
- Dass man gemeinsam schaut, wie das Große in machbare Form gebracht werden kann.
- Dass wir es schaffen, übertragbare Lösungen zu finden, keine Schablone, sondern Ideen, damit wir nicht immer wieder von vorne anfangen müssen.
- Dass ein guter Kommunikationsstil gefunden wird, um die unterschiedlichen Perspektiven transparent zu machen, um gemeinsam bestmögliche, realistische Lösungen zu finden – von der Pädagogik zum Raum!

Wunderfrage am Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschule im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor?

- Es wird ein sehr belebter, anregender Schulhof sein.
- Es gibt einen zentralen, freundlichen Eingang, der Orientierung bietet und mir aufzeigt, wo ich hinmöchte.
- Ich sehe großzügige Klassenräume.
- Es herrscht ein zufriedenes Leben, das merkt man Schule an, wenn das dort herrscht.
- Wenn Flure mitgenutzt werden, muss das gut strukturiert sein.
- Es gibt kompetente und freundliche Auskunft von allen.
- Es findet überall soziales Lernen in der Schulgemeinschaft statt.
- Barrierefreiheit und Inklusion wird gelebt.
- Jeder ist willkommen.

Was möchten Sie noch mitteilen?

- Ich wünsche mir, dass wir da einen guten Stand bekommen, Erfahrungen austauschen, ins Gespräch kommen, in die Testphase kommen, dass Schule/Kinder mitsprechen können, evtl. in einer Projektwoche.
- Wir sollten Kindern zutrauen, dass sie uns mitteilen können, wie sie gut arbeiten können, deswegen sollten wir im Gespräch mit den Kindern bleiben. Ich wünsche mir mehr praktisches Arbeiten im Prozess.

„Wir wünschen uns einen reibungslosen Umgang.“

Schlüsselgespräch mit der **Schulaufsicht Grundschule der Senatorin für Kinder und Bildung**, Dr. Kerstin Lenz, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Wo steht die Schule aus Ihrer Perspektive bezogen auf die Zielvorstellung des Projekts „Ganztag und Raum“?

- Walle ist ein gewachsener Stadtteil. Es ist ein Arbeiterort gewesen. Der Stadtteil hat eine hohe Arbeitslosigkeit hinter sich, jetzt wird es wieder gemischerter. Viele Menschen aus Walle sind wieder zurückgezogen und es sind wieder mehr Familien im Viertel. Die Grundschule an der Melachthonstraße nimmt ihre Schüler*innen-schaft gut an die Hand. Es wird geschaut, wen haben wir hier und was benötigt dieser Schüler/diese Schülerin.
- Sprachförderung zieht sich z.B. als Schwerpunkt durch die Schulbildung.
- Auch die sonderpädagogischen Bedarfe wie z.B. die Förderung für sozial auffällige Kinder hat man gut im Schulalltag integriert. Diese wird vom gesamten Kollegium getragen.
- Sie wollen ein buntes Angebot für die Kinder. Obwohl es „nur“ eine Verlässliche Grundschule ist, überlegen sie sich, was sie wann anbieten können. Sie sind immer bemüht, alles zu nutzen, was ihnen zur Verfügung steht.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendhilfe aus? Gibt es regelmäßige Absprachen?

- Früher waren diese in unterschiedliche Ressorts, da gab es natürlich Kooperationen. Jetzt ist alles bei der Senatorin für Kinder und Bildung. Es sind dennoch zwei unterschiedliche Systeme. Bei allen Bemühungen treffen zwei sehr un-

terschiedliche Kulturen aufeinander. Wir wünschen uns einen reibungslosen Umgang, aber das gelingt natürlich nicht immer.

- Ein großer Wunsch der Schulen ist, dass alles bei Bildung verankert ist, aber das wird es nicht geben, weil es eigene Träger sind.
- Man kann die Angst der Träger bezogen auf die Umsetzung des gebundenen Ganztags natürlich verstehen. Was wird aus uns? Veränderungen, Tarifbezahlung, Personalmangel und Kinderzahlen pro Gruppe. Das ist in der ganzen Stadt ein schwieriges Thema!
- Dieses Thema wird sich jetzt wahrscheinlich nochmal verstärken, weil flächendeckend die Veränderung zum gebundenen Ganztag ansteht.

Welche Ziele einer gebundenen Ganztagsschule sehen Sie im Sinne eines gemeinsamen Bildungsverständnisses mit dem zukünftigen Träger des Ganztags?

- Idealtypisch sollen Ganztagsschulen ursprünglich die Bildungschancen der Kinder erhöhen, eine Rhythmisierung ermöglichen!
- Ganztägige Bildung von 0–10 Jahren, eine gute Gestaltung der Übergänge.
- Durch die Rhythmisierung einen gesunden Tag ermöglichen, mit einem gesunden Frühstück und Mittagessen. Wechsel zwischen An und Entspannung ermöglichen.
- Soziales Lernen in den Peergroups – soziales und emotionales Lernen als Fokus neben dem kognitivem.
- Potential schöpfen können aus

den multiprofessionellen Teams.

- Ein weiteres Ziel ist die Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie. Aber auch, dass den Eltern eine verlässliche Zeit ermöglicht wird für Sprachkurse o.Ä.
- Dringend benötigt werden Assistenzkräfte und päd. Mitarbeiter, die die Kinder unterstützen.
- Ziel ist es, dass die Schule, einschließlich des Schulgebäudes in den Stadtteil strahlt. Durch die Begegnung – hier in Walle zwischen Alt und Jung, hier geboren oder neu gekommen und auch anderen Dingen – lassen sich im Stadtteil gut umsetzen.

Welches Ziel wird dahingehend bildungspolitisch verfolgt – im Hinblick auf die Schule(n) sowie auch auf Landesebene?

- Das Arbeiten an den Bildungsergebnissen. Dafür nutzen wir das „Leseband“ und „Mathe sicher können“.
- Es wurde ein neuer Orientierungsrahmen (Bildungsplan für Schulqualität) entwickelt. Der Orientierungsrahmen ist erarbeitet und befindet sich in der Erprobungsphase.
- Der Bildungsplan für 0 bis 10-Jährige ist somit nicht mehr beliebig. Die Grundschule an der Melanchthonstraße war Teil des Erprobungsprojekts.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Dass Teilergebnisse und Teilerfolge kommuniziert werden (welche Zeitspannen sind vorgesehen usw.).
- Dass Prozessphasen bzw. -abschnitte auch mal per Namen genannt werden, Dinge bewusster gemacht werden, das kann auch Ängste nehmen.
- Dass ein Prozess Wandel bzw. Veränderung bedeutet, der durch unterschiedliche Dynamiken und Bedingungen beeinflusst wird. Ein Prozess kann keine vorhersehbaren Ergebnisse hervorbringen, sondern max. diese ermöglichen.
- Dass die Metaebene des Prozesses widergespiegelt wird.

Wunderfrage am Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor?

- Ich sehe, dass Integration und Inklusion gelingen,
- dass Kinder und Erwachsene miteinander leben,
- dass kommuniziert wird, dass es schön zusammen ist,
- dass man beruhigt berufstätig sein kann und man weiß, dass die Kinder gut aufgehoben sind,
- dass Menschen mit ihren unterschiedlichen Stärken an Schule gerne arbeiten – nicht nur Lehrkräfte,
- dass Kinder gerne lernen, die Faszination des Lernens in sich tragen, miteinander aktiv sind, sprechen, singen, usw. gerne machen. Und das alles in einem

Stadtteil, der nicht dreckig ist, an einer schönen Schule, in einem guten Umfeld,

- dass das Kollegium dafürsteht und stolz darauf ist, was sie dies geschaffen haben,
- dass der Schüler vom Rundgang – der dann erwachsen ist – mir erklären kann, was an der Grundschule an der Melanchthonstraße stattgefunden hat.

28. September 2023

„Die Schule hat viel Potential bzgl. Raum, Außenflächen und Engagement.“

Schlüsselgespräch mit der Vertretung des **Referats 50/Schulbau der Senatorin für Kinder und Bildung**, Petra Albers, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Wie sehen Sie die Schule, wo sehen Sie Stärken, wo Schwächen, auch im Blick auf die Zielvorstellung „Ganztag und Raum“?

- Ich habe einen total guten Eindruck der Schule. Dies hängt mit der aktuellen Zusammensetzung der Schulleitung und des Teams zusammen. Die Schule wollte lange Zeit nicht in den Ganztag, das hat sich jetzt geändert. Im Rahmen der Bewerbung habe ich gedacht, dass es keine bessere Grundschule für dieses Projekt geben kann.
- Die Schule muss noch ein bisschen geweckt werden, sie hat viel Potential bzgl. Raum, Außenflächen und Engagement. Sie liegt mittendrin im Quartier, was wir auch mit einbeziehen sollten. Die Schule könnte aktuell rein von der Fläche her betrachtet eine Ganztagschule werden, jedoch nicht von den anderen Rahmenbedingungen, weil wir bzgl. Ganztag noch nicht so weit sind.
- Vom Grundriss bietet die Schule sich noch nicht so an, da sie eine klassische Grundschule/Flur-schule (clusteruntypisch) ist, weswegen wir in dem Projektergebnis eine Blaupause auch für ähnliche Schulen sehen. Wir werden innerhalb des Gebäudes das ein oder andere entdecken, das die Umsetzung erschweren kann.

Gibt es ein Raumprogramm, auf dessen Basis der Raumbedarf ermittelt wird? Gibt es einen Abgleich?

- Für die angestrebte Zügigkeit zusammen mit dem Hort ist die Schule ausreichend für eine Dreizügigkeit. Da wir eine neue Sporthalle bauen müssen, kann man auch gut auf diesem Teilgrundstück die Essenssituation umsetzen.
- Es gibt jetzt schon etliche Sondersituationen in der Schule, die wir nicht canceln wollen, die brauchen auch Raum. Wir haben etliche Räume im Souterrain, die sind für Unterrichtsräume nicht mehr geeignet und könnten Stuhllager etc. werden.
- Innerhalb des Gebäudes wird es Bewegung geben müssen, da wir dieses mit unseren neuen Ansprüchen in Verbindung bringen müssen.
- Der zweite Fluchtweg und die Barrierefreiheit wird noch ein großes Thema (zwischen Alt- und Anbau gibt es eine große Barriere). Darüber müssen wir uns Gedanken machen.

Welche Vertragspartner/Rahmenvertragspartner für die Möbel gibt es?

- Wir haben Rahmenvertragspartner und statten auch individuell aus.

*Wer trifft welche Entscheidungen, die unseren Prozess betreffen könnten?
Wo sind welche Finanzierungstöpfe verortet?*

- Wir haben zurzeit mehrere Förderprogramme des Bundes laufen, deswegen berücksichtigen wir auch mehrere Grundschulen, die wir in den nächsten Jahren umbauen. Die politischen Aussagen zum Ganztags gibt es in Bremen schon seit einiger Zeit, die sich von Legislaturperiode zur Legislaturperiode ändern, welche Schule wann ansteht. Erst berücksichtigen wir die Schulen mit dem Indikator 4-5 (je höher der Indikator, desto kritischer der Stadtteil bzw. das Einzugsgebiet).
- Wir sind bzgl. Ganztagsentwicklung im ständigen Austausch mit Herrn Baschta und der Schulaufsicht, wie wir mit Finanzierung umgehen, welche Anregungen wir aus den Gesprächen mitnehmen.

Was sind die generellen Ziele aus Sicht Ihrer Abteilung im Hinblick auf die Grundschule an der Melanchthonstraße und die umgebenden Schulen?

- Alle unsere Grundschulen – egal ob im Ganztags oder nicht – sind Schulen, die sich innerhalb des Stadtteils befinden und sich öffnen sollen, bzgl. Gebäuden wie Sporthalle. Bei der Mensa wird die Öffnung angestrebt, Mitnutzung von Fachräumen – wie Werkraum durch die VHS – müsste man verhandeln, unsere Absprachen lassen das zu.
- Im Grunde genommen fänden wir es gut, dass es ein verzahntes System ist. Auch die Nutzung von Flächen außerhalb, die eine andere Atmosphäre als Schulen haben, begrüßen wir, z.B. Beratungseinrichtung für schwierige Schüler*innen, regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum (REBUZ). Hierfür ist es gut, dass sie in anderen Räumlich-

keiten gehen (Sparkasse, Fahrradwerkstätten...). Das kann man auch für andere Schüler*innen denken, z.B. Kooperation mit Handwerksbetrieben.

- In Walle gibt es viele Einrichtungen, die engagiert sind. Die Grundschule ist mit denen auch schon in Kontakt.
- Inklusion ist nach wie vor ein Thema in Bremen.

Gibt es noch weitere bildungspolitische Ziele – neben dem Ziel, dass alle Grundschulen bis 2026/27 in den gebundenen Ganztags gehen?

- Nach wie vor ist das Ziel ein gebundener Ganztags, das hängt aber von der Finanzierbarkeit und der Fachkräfte ab. Ich kann nicht sagen, dass wir es in 2028 geschafft haben, wir wollen es, aber wir schaffen es nicht bis dahin. Etliche Schulen bearbeiten wir im Zusammenhang mit dem beschleunigten Ausbau des Bundes, wir sind im Übergang zwischen gebundenen Ganztags und der Kooperation mit Hort.
- Grundsätzlich ist das Ziel, dass jedes Kind im Ganztagssetting gefördert wird. Eigentlich wollten wir damit 2025 fertig sein, das wird sich so nicht mehr darstellen. Das liegt auch an höheren Standards bzgl. Bau und Personal.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Es wird ein konstruktiver Prozess. Ich bin gespannt, wie wir die unterschiedlichen Perspektiven bündeln können.
- Ich bin ergebnisoffen, ich bin sicher, dass er gut werden wird. Am Ende werden wir mehr wissen, wie die Schule in Zukunft arbeiten wird, pädagogisch und räumlich. Ich hoffe, dass wir ein ganz neues Feld in der Nutzung der Schule und des Stadtteiles finden, auch pädagogisch.

Wunderfrage am Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor?

- Dass wir nicht mehr Platz 16 bei der Pisa-Studie belegen, dass wir durch unsere Qualitätsoffensive an anderer Stelle des Rankings stehen.
- Vom Bau her würde ich gerne wollen, dass die Schulen im Stadtteil integriert sind, z.B. kleine Stadtteilbibliothek in der Schule, dass es Austausch über Generationen hinweg gibt, dass es keine Clusterrung von Kita, Schule, Jugendtreff und Seniorentreff mehr gibt, dass mehr Verzahnung räumlich/pädagogisch stattfindet. Auch städtebaulich wird sich viel ändern: Gründächer, Solaranlagen, Außenanlagen etc. Die Mehrfachnutzung wird normal sein, es gibt kein Parallelsystem mehr zwischen Schule und Hort (vormittags Hort leer, nachmittags Schule leer). Es wird eine effektive Nutzung des Vorhandenen stattfinden, um mehr Potential zu haben.
- Für unsere Standorte wünsche ich mir, dass das gelingt.
- Zudem wünsche ich mir weniger Aggressivität in unserer Gesellschaft und einen respektvollen Umgang miteinander.

28. September 2023

„Dass wir in Bremen so weit sind, dass alle Schulen Ganztagschulen sind.“

Schlüsselgespräch mit dem
**Referat für ganztägige Bildung der
Senatorin für Kinder und Bildung,**
Dr. Martin Baschta, geführt von Dorle
Zweering und Andrea Rokuß

Wie sehen Sie die Schule, wo sehen Sie Stärken, wo Schwächen, auch im Blick auf die Zielvorstellung „Ganztag und Raum“?

- Mein Bauchgefühl ist, dass der Entwicklungsprozess nicht nur von der Schulleitung, sondern vom gesamten Schulteam getragen wird. Alle sind sich der bestehenden Herausforderungen bewusst und möchten die internen Strukturen verändern, um ein passendes Ambiente zu schaffen.
- Es handelt sich um einen Prozess, der von allen Beteiligten akzeptiert wird. Es gibt Widerstand von den anderen Professionen, was verständlich ist, da Ängste und Bedenken bestehen.
- Die Kooperation mit dem externen Partner wie dem Hort erfordert Gespräche und Vorbereitungen, insbesondere wenn die Schule zur Ganztagschule werden soll. In den nächsten 1-2 Jahren wird die Schule jedoch vorerst eine Verlässliche Grundschule bleiben, bis die räumlichen Voraussetzungen für die Umstellung auf Ganztagschule geschaffen sind.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Träger des Hortes aus? Mit welchen Trägern arbeiten Sie zusammen? Gibt es regelmäßige Absprachen?

- Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen. Es gibt zwei Wege: Die Senatorin für Kinder und Bildung stellt Erzieher*innen

ein, oder die Erzieher*innen werden von anderen Trägern bereitgestellt. Der ASB und das Deutsche Rote Kreuz stellen Erzieher*innen bereit, die in der Schule tätig sind, beispielsweise in der Frühbetreuung und im Unterricht. Auf dieser Ebene arbeiten wir gut zusammen.

- Mit dem Hort haben wir eigentlich nichts zu tun. Der Hort arbeitet derzeit eigenständig neben der Schule. Allerdings sind Gespräche für die Übergangsphase in naher Zukunft geplant. Diese Gespräche müssen gut vorbereitet sein und klare Aufgabenstellungen beinhalten. Erst wenn die baulichen Voraussetzungen für die Umstellung auf Ganztagschule geschaffen wurden, wird die Schule zur Ganztagschule.

Wenn wir innerhalb des Prozesses eine Tagesstruktur erarbeiten, wird diese dann z.B. weiterverfolgt?

- Veränderungen wird es immer geben. Wenn sie ein Konzept innerhalb der Tagesstruktur erarbeiten, dann wird das so auch erstmal mitgenommen.

Wie wird der Ganztags finanziert? Wonach richten sich die Elternbeiträge? Wie hoch ist der kommunale Beitrag zu den Landesmitteln?

- Die gebundenen Ganztagschulen werden nicht über Elternbeiträge finanziert, sie sind kostenfrei.
- Die Finanzierung unterscheidet sich zwischen offenen und gebundenen Ganztagschulen. Es gibt Zuweisungen für Lehrkräftestunden und Stunden für nichtunterrichtendes pädagogisches

Personal, basierend auf einer pro-Kopf-Berechnung, die von der Schüler*innenzahl abhängt. Basierend auf diesen Zuweisungen werden Stellen ausgeschrieben und besetzt.

- Die Mittagessenkosten laufen über Elternbeiträge, und hier gibt es Unterschiede zwischen offenen und gebundenen Ganztagschulen. Der Beitrag für den offenen Ganztags ist höher, das liegt an den Subventionen. Die Früh- und Spätbetreuung sowie die Ferienbetreuung sind freiwillig und erfordern daher eine separate Gebühr. Die Kosten für die Ferienbetreuung sind einkommensabhängig, während die Früh- und Spätbetreuung einen festen Betrag beinhalten.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Ich schätze die Möglichkeit, über den Tellerrand zu schauen und neue Perspektiven zu gewinnen. Der Blick von außen, der konstruktive Input und die kritischen Fragen regen zum Nachdenken an.
- Mit externer Unterstützung können wir Netzwerke aufbauen und Ideen für zukünftige Projekte entwickeln.
- Es ist wichtig, den Fokus auf die Schüler*innen zu richten und sicherzustellen, dass unsere Diskussionen nicht nur auf Baufragen beschränkt bleiben. Das Konzept für Ganztagsbildung, das wir entwickeln, sollte Impulse liefern und Lösungen für unsere zukünftige Arbeit bieten.

Wunderfrage am Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor?

- Dass man von der Schule an der Melanchthonstraße spricht: Das ist die Schule der Melanchthonstraße und nicht, das ist die Ganztagschule. Dass wir in Bremen soweit sind, dass alle Schulen Ganztagschulen sind.
- Dann würde ich mir wünschen, ein buntes Miteinander zu sehen, viele Schüler*innen, die laut rumrennen, dass Leben in der Bude ist. Dass die einen Fußball spielen, klettern, die anderen Hausaufgaben machen, die anderen singen usw. und alles mit einem Lächeln im Gesicht, sowohl bei den Schüler*innen als auch bei den Lehrkräften. Ein harmonisches Miteinander ist spürbar. Eigentlich fühlen wir uns hier doch alle wohl!
- Wenn wir es jetzt noch schaffen, dass die Mitarbeitenden vom Hort auch noch dabei sind, dann haben wir die Champions-Liga erreicht.
- Viele meckern über Bremen, durch den Zwei-Städte-Staat haben wir auch die Probleme einer Großstadt. Aber wir haben ganz viele Schulen, die was wollen und die auch schon anders arbeiten. Wir sind auf dem Weg!
- Wenn etwas Buntes, Quirliges herauskommt – auch pädagogische betrachtet/nicht nur eine Betreuung –, dann haben wir etwas Gutes geschafft. Wir müssen uns nicht verstecken. Wir haben Schulpreisträgerschulen auch in

der Endrunde, der Ganztags-Kongress findet in Bremen statt – ganz viele Schule öffnen ihre Tore – die haben auch was zu bieten.

Was möchten Sie noch mitteilen?

- Das Thema Hort liegt mir besonders am Herzen. Ich verstehe die Frustration, die aus einer ungeklärten Situation entstehen kann und zu emotionalen Reaktionen führt. Die Expertise, die unsere Hortmitarbeiter*innen mitbringen, ist äußerst wertvoll und sollte in den Prozess einbezogen werden. Ich hoffe, dass man sich die Hand reicht.

28. September 2023

„Flächen schaffen, die flexibel nutzbar sind“

Schlüsselgespräch mit der Vertretung von **Immobilien Bremen**, Sven Rache, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Wo steht die Schule aus Ihrer Perspektive bezogen auf die Zielstellung des Projekts „Ganztag und Raum“?

- Dass sich die Schule im Bewerbungsverfahren einige Gedanken gemacht hat, ergibt eine gute Ausgangsbasis für den Prozess.

Welche Maßnahmen sind an der Schule aufgrund von Energieeffizienzverbesserung, Brandschutz oder Instandhaltung etc. geplant?

- Es stehen keine größeren Maßnahmen an. Das Thema Barrierefreiheit soll im Zuge des Projekts angestoßen werden, da es aktuell ein übergreifendes Thema bei allen Gebäuden ist. Eine Strategie steht diesbezüglich noch in Bremen aus.

Gibt es ein Budget, welches für minimalinvasive Maßnahmen zur Verfügung steht – auch im Hinblick auf mögliche Fördergelder des Landes?

- Das werden wir dann betrachten. Wir haben ein ganz kleines Budget für Bauunterhaltsmaßnahmen. Wenn wir größere Nutzermaßnahmen entwickeln, sollten wir aus Immobiliensicht schauen, was es für Bedarfe gibt, woraus wir ein Paket schnüren werden, das sowohl Nutzeranteile als auch Sanierungsbedarf beinhaltet.
- Bei der Turnhalle sehen wir einen Bedarf, hier müssen wir schauen, wie wir damit verfahren. Die Machbarkeitsstudie vom Schulträger sah vor, dass man die Turnhalle in Rahmen der Ganztagsentwicklung durch ein neues Gebäude ersetzt, allerdings waren wir hierbei nicht Auftraggeber.

Welche Vorgaben gibt es bezogen auf Flächen und Ausbau- und Ausstattungsstandards in Schulen in Ihrer Kommune?

- Wir haben die Bremer Baustandards (Raumprogramm), die für dieses Projekt auch relevant sind, da hier Flächen und Qualitätsstandards z.B. für Material festgelegt sind. Für Neubauprojekte sind wir eng daran gebunden. Bei Bestandgebäuden kann es zu Abweichungen kommen. Aber auch im Bestand geben die Standards eine gute Richtschnur vor.

Was sind die Ziele aus Sicht des Gebäudemanagements im Hinblick auf die Grundschullandschaft in Ihrer Kommune?

- Wir stehen insgesamt vor der Herausforderung, alle öffentlichen Gebäude CO₂-neutraler zu machen. Bremen hat dafür eine Strategie entwickelt und alle Gebäude angeschaut, wo die Wirkung energetischer Sanierungsmaßnahmen am größten ist. Wenn ein Nutzerprojekt kommt, schauen wir auch, wie wir dieses energetisch sanieren können.
- Eine Erfahrung aus einer anderen Schule, die im Bestand saniert worden ist: Hier haben wir aus einem Klassentrakt mit sechs Klassenräumen, der im Raummodell eine Flurschule war, vier Klassenräume und 2 Differenzierungsräume mit ausgeweitetem Flur für einen zentralen Platz mit Sichtfenster zum Flur generiert, was eine erhebliche Aufwertung

für die Schule war und enorm an Raumqualität gewonnen hat. Wir sind offen für Öffnung und Transparenz, natürlich müssen wir schauen, was das Tragwerk hergibt.

Welche Erwartungen haben Sie an den Prozess?

- Ich möchte etwas lernen, auch für künftige Bedarfsplanung und bzgl. der Herangehensweise. Ich bin gespannt darauf, wie es gelingen kann, dass man nicht nur die schulischen Bedarfe, sondern auch außerschulische Bedarfe berücksichtigt.
- Ich erwarte, dass wir Flächen schaffen, die flexibel nutzbar sind, da die Anforderungen sich immer wieder ändern, dass die Flächen auf Veränderungen reagieren können, damit nicht in ein paar Jahren wieder umgebaut werden muss.
- Zur Öffnung zum Quartier haben wir keine konkreten Ideen. Ich persönlich finde es begrüßenswert, wenn andere Angebote dort abgebildet werden.
- Ich sehe offenere Schulen mit offenen Räumen und eine Schule, die nicht mehr nur durch Schule genutzt wird. Es ist schade, dass unsere Gebäude in den Ferien und am Abend größtenteils leer stehen.
- Ich kann mir auch Bildungslandschaften in Bremen bzgl. Synergien vorstellen, es gibt hier vermehrt schon Campusprojekte, wo wir z.B. Grundschule und Oberschule auf derselben Liegenschaft abbilden, und die gemeinsam den Schulhof nutzen. Möglich wäre hier aus Gebäudesicht, dass auch Räume gemeinsam genutzt werden.
- Als Regionalkoordinator schauen wir auch liegenschaftsübergreifend, wo wir Angebote abdecken können. Wir gehen also auf die Suche nach Nutzungseinheiten in der Nachbarschaft der Schulen. Ich schaue da auch aus wirtschaftlicher und nachhaltiger Sicht drauf, wenn es Flächen gibt, die genutzt werden können, ist mir das wichtig, dieses in Erwägung zu ziehen.

Wunderfrage am Ende! Wie stellen Sie sich die qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor. Wie soll die Grundschullandschaft 2035 aussehen?

- Wir haben in Bremen viele Schulen, die in einem schlechten baulichen Zustand sind. Deswegen wünsche ich mir, dass genügend Mittel da sind, diese nutzerorientiert und partizipativ zu sanieren, so dass die neuen Schulen zu zukünftigen pädagogischen Konzepten passen.
- Wir haben ein Verwaltungsgebäude in Bremen als Schule angemietet und umgebaut, was sehr gut funktioniert. Hier liegt der große Vorteil drin, dass wir wieder aus dem Gebäude rausgehen können, wenn wir keinen Bedarf mehr haben.

19. Oktober 2023

„Die Grundstimmung ist freundlich und kollegial.“

Schlüsselgespräch mit dem **Sekretariat** der Grundschule an der Melancthonstraße, Astrid Müller, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Was sind Ihre Aktivitäten an der Schule, und wie gestaltet sich Ihr täglicher Ablauf?

- Zu meinen Aufgaben gehören unter anderen: Organisation und Verwaltung der Anmeldungen für die Einschulungskinder, Schulwechsel bei Zu- und Wegzügen. Zuweisungen seitens der Schulbehörde. Per E-Mail, Telefon und persönlich. Verwaltung der Schülerakten, Schulschwimmen. Bereitstellung von Material, erstellen und schreiben von Bescheiden.
- Aktuell befinde ich mich im Sanitätsraum, der als Multifunktionsraum genutzt wird. Hier bearbeite ich jedoch auch Daten, die dem Datenschutz unterstehen. Der Raum muss jedoch jederzeit für jeden zugänglich sein. Diese Konstellation führt zu problematischen Abläufen. Die beiden Räume sind lediglich durch eine dünne Holztür getrennt, sodass alles gehört werden kann. Diese Gegebenheiten beeinträchtigen den Arbeitsablauf erheblich. Wir haben bereits mehrfach darüber diskutiert, wie man dieses Problem anders lösen könnte. Bislang gibt es jedoch noch keine zufriedenstellende Lösung.

Machen Sie Ihre Pause im Lehrer- bzw. Teamzimmer?

- Nein, ich mache meine Pause nicht im Lehrerzimmer, da es zu unruhig ist und ich dort keine Ruhe finde. Ich benötige die Pause, um etwas Abstand zu meinen Aufgaben zu bekommen und gut weiterarbeiten zu können.

Wie nehmen Sie die Kultur der Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen, dem multiprofessionellen Team an der Schule wahr?

- Die Atmosphäre ist super! Von anderen Kolleg*innen weiß ich, dass es woanders nicht so ist wie hier. Die Grundstimmung ist freundlich und kollegial. Man geht verständnisvoll miteinander um, selbst wenn es mal stressig wird.

*Wie sieht ihre Zusammenarbeit mit den Erzieher*innen aus? Sind Sie für diese auch in irgendeiner Form zuständig?*

- Verwaltungstechnisch bin ich nicht für die Erzieher*innen der Verlässlichen Grundschule zuständig, aber wir kennen uns. Wenn es um Hilfe untereinander geht, stehen wir uns natürlich zur Verfügung.

Wenn Sie in die Zukunft schauen, ca. 5–10 Jahre, wie stellen Sie sich die Schule dann vor?

- Es fällt mir schwer, dies vorherzusagen, da ich keine Vorstellung davon habe, wie der Ganztagsbetrieb ablaufen wird. Daher plane ich, demnächst an einer Ganztagschule zu hospitieren, um mehr darüber zu erfahren.

23. November 2023

„Für Abendveranstaltungen fehlen geeignete Räumlichkeiten.“

Schlüsselgespräch mit der **Hausmeisterei der Grundschule an der Melanchthonstraße**, Sascha Meyer, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

*Welche Räume nutzen Sie als Mitarbeiter*in?*

- Als Mitarbeiter von Immobilien Bremen vertrete ich den Vermieter. Sportausstattung fällt in den Zuständigkeitsbereich der Senatorin. Gespräche mit der Schulleitung finden überall statt, meist jedoch dort, wo es ruhiger ist.

*Wie kooperieren Sie mit den Kolleg*innen?*

- Ich habe regelmäßigen Kontakt zu allen Kolleg*innen. Sie hinterlassen mir Notizen, wenn etwas kaputt ist. Den Teamraum nutze ich 3- bis 4-mal täglich für kurze Absprachen über Veranstaltungen und Ähnliches. Ich wurde gut ins Kollegium integriert.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Hort?

- Ich stehe in engem Kontakt mit dem Hort, stimme Termine ab und frage regelmäßig nach, ob alles in Ordnung ist. Die Zusammenarbeit funktioniert gut, sowohl mit den Hortmitarbeitern als auch mit der Hortleitung.

Wie schätzen Sie den derzeitigen technischen und funktionalen Zustand der Gebäude/Räumlichkeiten ein – innen und außen?

- Der allgemeine Zustand der Schule ist in Ordnung, aber die Sporthalle ist in einem schlechten Zustand. Außen wird die Fassade renoviert und wenn die Fenster fertig sind, wird es schön aussehen. Der Sand auf dem Gelände ist ein Problem, ebenso wie vereinzelte Müllprobleme. Neue Tische und Stühle

wurden vorletztes Jahr angeschafft. Mäuse und Ratten sind gelegentlich ein Problem. Mein Werkzeug habe ich in meinem Büro und im Keller gelagert.

Was sind aus Ihrer Sicht Bedarfe?

- Ich habe schon gehört, dass es offene Klassenräume und ein offenes Konzept geben soll, mit verschiedenen Raumeinrichtungen.
- Es gibt keine Lagerräume auf den Etagen und keinen Raum für Putzmittel. Ein Aufzug fehlt ebenfalls. Ich kümmere mich um die Schlüsselvergabe und die Koordination mit Sportvereinen. Brandschutz ist mir sehr wichtig. Es gibt Überlegungen zu einer Mensa und einer neuen Sporthalle. Für Abendveranstaltungen fehlen geeignete Räumlichkeiten, diese finden derzeit in der Eingangshalle statt, was sehr aufwändig ist.

Wunderfrage – Stellen Sie sich vor, es ist das Jahr 2034 und Sie gehen in die Grundschule. Was möchten Sie sehen und erleben?

- Ich möchte eine Schule sehen, die über ausreichende Lagermöglichkeiten verfügt.
- Die positive Atmosphäre und das menschliche Miteinander sollten erhalten bleiben. Es ist wichtig, dass man hier lachen und auch traurig sein kann und dass die Offenheit zwischen den Kolleg*innen und Kindern weiterhin besteht.
- Räumlich sollte sich einiges ändern, aber das menschliche Klima sollte so bleiben, wie es ist.

„Das Rad nicht immer neu erfinden.“

Schlüsselgespräch mit der **Leitung der Serviceagentur „ganztagig lernen“ Bremen**, Angelika Wunsch, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Welches Bildungsverständnis liegt Ihnen bzw. dem Ganztag zugrunde?

- Unser Bildungsverständnis im Kontext des Ganztags basiert darauf, Schule als Lern- und Lebensort zu denken und anzuregen. Besonders wichtig ist für uns, die Inklusion mitzudenken und ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu fördern. Wir legen großen Wert darauf, dass die verschiedenen Fachkräfte im multiprofessionellen Team ihre Perspektiven auf das Kind einbringen.
- In Bremen wird die gebundene Ganztagsschule pädagogisch priorisiert, unter anderem, weil eine Rhythmisierung nur hier wirklich umgesetzt werden kann und wir unterstützen das mit unseren Möglichkeiten.

Wie nehmen Sie die Schule Melanchthonstraße wahr?

- Ich nehme ein großes Potential wahr, insbesondere in Bezug auf das Kollegium. Ich erlebe hier eine große Offenheit für Veränderung und neue pädagogische Herangehensweisen.
- Das Kollegium zeigte sofortige Begeisterung während der Hospitationsreise, greift Ideen auf und entwickelt eigene Visionen. Die Schule nimmt Impulse dankbar an. Im Gegensatz dazu empfinde ich den Umgang mit den räumlichen Gegebenheiten als herausfordernd.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Schule/den Schulen aus? Gibt es regelmäßige Absprachen? Wer ist bei diesen Absprachen beteiligt?

- Die Schule Melanchthonstraße hat jetzt eine besondere Begleitung durch das Projekt „Ganzttag und Raum“. Mit Grundschulen, die sich auf den Weg in den Ganzttag begeben und dieses Begleitangebot nicht haben, starten wir in der Regel mit einer Kickoff-Veranstaltung. Diese dient dem ersten Kennenlernen der ganztagsrelevanten Themen: Rhythmisierung, Mittagessen, Raum, Inklusion, Kooperation. Schulleitungen bereits bestehender Ganzttagsschulen werden zu verschiedenen Themenfeldern eingeladen und teilen ihre Erfahrungen und Perspektiven.
- Zusätzlich haben wir eine Broschüre erstellt, die den Schulen als Leitfaden für den Weg zur Ganzttagsschule dient. Unsere Begleitung und die Prozesse sind stark davon abhängig, was die jeweilige Schule als Bedarf formuliert und welche Ideen sie hat. Zumeist finden Anliegenklärungsgespräche mit den Schulleitungen statt. Wir bieten aber auch Hospitationen an, bereiten diese vor und werten diese mit dem gesamten Kollegium aus.

Was sind Ihre Ziele im Hinblick auf die Melanchthon Grundschule?

Was wären die nächsten Schritte?

- Unsere Ziele hängen stark von den Bedürfnissen und Wünschen der Schule ab. Wir begleiten und arbeiten auf konkrete Anfrage und unterstützen den Prozess, eine Ganz-

tagsschule zu werden, wenn die Schule und das zukünftige pädagogische Team diesen Schritt gehen möchten.

- Der Prozess „Ganztag und Raum“ erfährt ja eine kompetente Begleitung. Die Schule erhält so Impulse und kann dadurch positiv und selbstbestimmt in die Veränderung gehen, auch wenn nicht alle pädagogischen Fachkräfte einbezogen werden können und sie ihre Wünsche und Perspektiven zu diesem Zeitpunkt nicht einfließen lassen können.
- Unsere nächsten Schritte richten sich nach dem Entwicklungsstand der Schule und ihren Unterstützungsbedarfen. Wir untersuchen auch mögliche Hindernisse und können Schulen, die sich bereits mit ähnlichen Themen auseinandergesetzt haben, hinzuziehen, um Lösungen zu finden.

Welches Ziel wird bildungspolitisch bzgl. Ganztag verfolgt?

- Ganztag in Bremen stand und steht bildungspolitisch für chancengerechtes Aufwachsen durch eine ganzheitliche Bildung. Den Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung bis 2026/27 zu verwirklichen, stellt eine große Herausforderung dar. Diesen in den nächsten Jahren umzusetzen, ist nicht nur in Bremen, sondern bundesweit ein großes Thema.

Wie sieht die personelle Situation im Ganztag aus?

- Die personelle Situation im Ganztag ist herausfordernd, da der Fachkräftemangel akut ist. Dies ist jedoch kein spezifisches Problem nur in Bremen.

Wie stehen Sie zu dem Thema der Quartiersöffnung? Ist das von den Schulen abhängig?

- Grundsätzlich besteht eine Offenheit gegenüber dem Thema. Die Schulen stehen dem nicht ablehnend gegenüber und erkennen das Potential.
- Jedoch sehe ich die Herausforderung eher in der praktischen Umsetzung und Organisation.
- Bei allen Problemlagen wäre es wünschenswert, eine Nutzung der Räumlichkeiten nach dem Schulbetrieb zu ermöglichen. Dies erfordert viele Absprachen und eine Klärung der Verantwortlichkeiten.

Wunderfrage zum Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor?

- Die Verlässlichen Grundschulen werden in den nächsten 10 Jahren alle eine Transformation hin zur ganztägigen Bildung erfahren. Das schließt räumliche und strukturelle Veränderungen der Schulen ein. Wünschenswert wäre, wenn sie in diesem Prozess die besten Erfahrungen von bereits bestehenden Ganztagschulen für sich adaptieren können und damit das Rad nicht immer neu erfinden müssen.
- Wünschenswert wäre auch, wenn sich die Schülerinnen und Schüler

aber auch die Pädagog*innen mit ihrer Schule identifizieren und der Arbeitsort Ganztagschule eine Aufwertung erfährt, da z.B. auch Rückzugsräume realisiert wurden.

- Wünschenswert wäre, wenn sich die unterschiedlichen Professionen an Schulen gemeinsam auf gute Bildung nach dem jeweiligen Lerntempo der Kinder verständigen, wenn Schule als ein Ort konzipiert und entwickelt wird, wo Lernen über den ganzen Tag verteilt Freude macht und Lernen ein Bedürfnis ist, wenn Schule ein Ort für Schutz und Selbstwirksamkeit, Freiheit und Miteinander, mit einem breitem Angebot an verschiedenen Erfahrungsfeldern (Schafe, Schmied, Schauspieler*in) das Leben lernen und das Lernen lernen ermöglicht. Dann begegnen wir sicherlich selbstbewussten Kindern, die uns gern durch ihre Schule führen.

28. Februar 2024

„Manchmal braucht es Extreme, um sich weiterzuentwickeln.“

Schlüsselgespräch mit der **Elternvertretung der Grundschule an der Melanchthonstraße**, Sabine Kröger und Marie Weber, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Aus Ihrer Perspektive: Was zeichnet die Schule besonders aus?

- Die Schule zeichnet sich durch ihre familiäre Atmosphäre und ihre relativ offenen Türen aus. Früher konnte ich meine Tochter morgens direkt in die Klasse begleiten, was mir ein vertrautes und bekanntes Gefühl vermittelte und mir ermöglichte, mich auf Augenhöhe mit dem Kollegium zu fühlen.
- Als die Schule noch im JüL (Jahrgangsübergreifendes Lernen)-Konzept arbeitete, waren die Kinder miteinander vertraut und bildeten eine Gemeinschaft, einschließlich Hort. Soziale Themen konnten gut aufgefangen werden, da immer jemand da war, der sich kümmerte.
- Ich bin mit meinem Kind während der Coronazeit an die Schule gekommen, deswegen habe ich einen anderen Blick: Die Schule war und ist sehr verschlossen, und wir Eltern müssen noch immer unsere Kinder weiterhin am Tor abgeben. Dadurch fühlte ich mich nicht willkommen, obwohl ich jetzt spüre, dass sich die Offenheit von vor Corona langsam wieder entwickelt. Die Eltern sind auch nicht gut untereinander vernetzt, was es schwierig macht, sich abzustimmen und gemeinsame Events zu planen. Viele Veränderungen, die während der Corona-Pandemie eingeführt wurden, sind geblieben, und jetzt werden Events eher von Lehrkräften organisiert.

- Trotzdem spüre ich die Bereitschaft zur Offenheit seitens der Schule, wenn man den Mut hat, auf sie zuzugehen. Wenn Eltern es jedoch nicht schaffen, sich aktiv einzubringen, bekommen sie nicht immer alles mit, da die Kommunikation nicht immer proaktiv erfolgt.

Inwiefern werden Sie als Eltern in die Gestaltung der Schule/dem Ganztag einbezogen? Welche Orte sind für Sie zugänglich, welche nicht?

- Der Elternrat besteht aus 10–15 aktiven Mitglieder, die schon lange an der Schule sind. Die breite Elternschaft ist wenig eingebunden, was jedoch ein Anliegen wäre, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.
- Es gibt einen Elternratsschrank im Lehrkräfte-Zimmer, zu dem wir Zugang haben. Wir möchten gerne beibehalten, dass wir uns mit und ohne Lehrkräfte treffen. Hierfür können wir das Lehrerzimmer nutzen und seit kurzem auch eine Klasse nachmittags, ansonsten haben wir keine explizit definierten Räumlichkeiten.
- Eine aktive Einbindung der Eltern in das Schulleben kann noch weiterentwickelt werden, Kommunikation ist hierbei so wichtig, dass Eltern sich auch bei Fragen oder Angeboten an die Lehrkräfte wenden.

- Es gibt einen Gemüsegarten an unserer Schule, was jedoch nicht kommuniziert wurde, obwohl wir das super finden. Es passiert so viel Tolles, allerdings ist hier noch Luft nach oben bzgl. der Öffentlichkeitsarbeit, um die große Elternschaft mit einzubeziehen.
- Bzgl. der Kooperation kann man viel von Kitas lernen (Familien-Kitas), hier werden Begegnungsräume geschaffen, oder man kann einen Tag in der Woche eine halbe Stunde als Elternteil beim fließenden Anfang mit dabei sein – wir können auch eine gute Ressource bereitstellen.

Spürt ihr diese Bereitschaft dafür bei den Eltern?

- Die Bereitschaft der Eltern, sich zu engagieren, ist gemischt. Einige Eltern sind sehr aktiv und engagiert, während andere distanziert bleiben. Es ist wichtig zu überlegen, wie wir die Bedürfnisse aller Eltern erfahren und darauf eingehen können. Es besteht viel Potential, wir können mit 200 Eltern gemeinsam was erreichen. Es könnte sein, dass sich einige Eltern nicht ausreichend eingeladen fühlen, um sich zu beteiligen.
- Ich finde es interessant, dass in Köln Kompetenzen der Eltern abgefragt wurden, mit denen sie sich einbringen können. Eine ähnliche Herangehensweise fände ich auch an unserer Schule sinnvoll.

- Eine Elternsprecherin hat kürzlich angemerkt, dass viele Eltern das Protokoll der Elternpflegschaft nicht lesen können. Sie plant daher, das Protokoll in einfacher Sprache zu verfassen, damit es für alle zugänglich ist.

Wunderfrage zum Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor?

- Auf jeden Fall kein Zaun
- Offene Türen
- Bildungslandschaften
- Öffnung zum Stadtteil
- Lernen an verschiedenen Orten, nicht nur an Schule
- Kita und Schule zusammen denken/Trennung auflösen
- Individuelles, forschendes, aktives, selbstbestimmtes Lernen der Kinder
- Projektorientierung
- Selbstgewählte Räume
- Es findet viel mit Bewegung und Natur statt
- Multiprofessionelles Team (Soz.päd. Logopädie...) finde ich gut – gerade mit Blick auf die Herausforderung in der aktuellen Zeit
- Sicherheit für Kinder mit festen Ansprechpartnern für Kinder
- In gewissen Rahmen eine Freiheit für Kinder garantieren
- Schön finde ich einen Ort, der nicht anders aussieht als das Leben, z.B. mit einer Küche oder einem kaputten Auto zum Werken – all das, was das Leben widerspiegelt

- Haptische, kreative Angebote auf dem Schulhof
- Entspannte Lehrkräfte
- Selbstbewusste Kinder
- Forscherexperimentierort
- Lebensnormale Themen, wie zu Hause, ein Wohlfühlort, mit mehr Möglichkeiten zum Ausprobieren als zu Hause

Anmerkung: An der Lernreise fanden wir genial, zu sehen, wie es anders geht, damit Schule nicht mehr so abstrakt ist, wie man umdenken kann. Manchmal braucht es Extreme, um sich weiterzuentwickeln.

01. März 2024

„Für dieses Konzept brenne ich.“

Schlüsselgespräch mit der **stellvertretenden Leitung des Kinder- und Familienzentrums Haferkamp/ KiTa Bremen**, Michaela Humbert-Tornow, geführt von Dorle Zweering und Andrea Rokuß

Ist es denkbar, dass KiTa Bremen die Trägerschaft für den Ganztagsbereich der Grundschule übernimmt, wenn diese Ganztagschule wird?

- Der Träger hat dazu eine klare Haltung und sagt, dass wir Hort und Kita bleiben.

Wie nehmen Sie die Grundschule an der Melanchthonstraße wahr?

Wie gestaltet sich die Kooperation?

- Ich bekomme nicht so viel mit, weil ich nicht im Schulalltag bin. Jedoch kann ich etwas über die Verzahnung zwischen unserer Einrichtung und der Schule sagen. Wir sind im Austausch bzgl. unserer Jahresplanungen, um diese gegenseitig zu berücksichtigen. Es gibt auch Absprachen, was einzelne Kinder betrifft, dann werden wir punktuell von der Schweigepflicht entbunden.
- Zusätzlich haben wir eine Förderkraft vom Deutschen Kreuz, die uns unterstützt. Wir helfen uns auch gegenseitig bei Festen und nutzen gemeinsam das Außengelände. Die Kolleginnen und Kollegen der Schule und des Horts gehen aufeinander zu und stimmen organisatorische Belange schnell und unkompliziert ab. Insgesamt empfinde ich die Zusammenarbeit als gut.

Mit welchen Kooperationspartnern arbeiten Sie als Träger der Jugendhilfe zusammen?

- Bis zum letzten Sommer hatten wir eine Kooperation mit dem Sport-Verbund Walle. Es gab ein Fußballangebot und die Schule hat uns dafür die Sporthalle zur Verfügung gestellt. Leider ist der Trainer, der das Angebot gemacht hat, an Long Covid erkrankt.
- Wir machen auch Ausflüge, zum Beispiel ins Museum oder ins Universum. Aber wir haben keine regelmäßigen Kooperationen. Dafür ist auch zu wenig Zeit.
- Wir nehmen in der Regel Kinder aus der Grundschule an der Melanchthonstraße und der St. Marien Schule auf. Im Moment sind wir mitten in der Anmeldephase.

Welches Bildungsverständnis liegt Ihrer Arbeit als Träger der Jugendhilfe zu Grunde? Sehen Sie hier Gemeinsamkeiten in dem Bildungsverständnis zu der Grundschule?

- Mein Bildungsverständnis beinhaltet die Idee des ganzheitlichen Lernens in Lernfeldern. Wir arbeiten im offenen Konzept mit Werkstätten. Für dieses Konzept brenne ich. Das Schulsystem, wie es jetzt ist, sollte meiner Meinung nach auch mehr in Lernfeldern/ in themenorientiertes Arbeiten gedacht werden, indem man Stärken stärkt und nicht nach einem Lehrplan geht, wie er vor 30 Jahren schon gelehrt wurde. Kinder, die nicht so stark im Auswendiglernen sind oder Sprachbarrieren haben, sollten anders gefordert werden.

Welche Erwartungen haben Sie?

- Ich persönlich erwarte gar nichts mehr. In der Nähe unseres Kindergartens ist eine Berufsschule, an deren Stelle ein Neubau für unseren Kindergarten erstellt werden sollte. Jetzt wird die Schule doch anders genutzt und der Neubau ist vom Tisch. Es zeigt mir auf, dass viel angedacht wird, aber die Umsetzung einen ewigen Prozess beinhaltet.
- Ich finde es toll, dass für die Schule in diesem Prozess gemeinsam ein Konzept erarbeitet wird. Ich befürchte aber, dass die Umsetzung bis 2026 nicht gelingen wird. Ich bin froh, dass durch die Zusammenarbeit mit der Senatorin für Kinder und Bildung die Ergebnisse direkt dort ankommen und hoffe sehr, dass sie dort nicht im Laufe der Zeit versickern. Die Planungszeit ist lang.

Wunderfrage am Ende! Wie stellen Sie sich die Grundschullandschaft im Hinblick auf qualitätsvolle Ganztagsbildung in 10 Jahren vor?

- Wenn man die Schule betritt, spürt man keine Anspannung mehr. Nicht: Jetzt muss ich lernen – sondern: ich habe Lust und jetzt geht's los.
- Wenn ich z.B. mit meinem Mann über meine Wünsche/Vorstellungen von Schule spreche, sagt er, die Kinder müssen doch ein Verständnis von Mathematik bekommen. Ich sehe hier aber einen anderen Ansatz. Wenn ich z.B. ein technisches Gerät auseinandernehme, dann kann ich mir dafür viel Wissen aneignen – auch über

Mathematik. Das Wissen wird so in einem Prozess erworben.

- Wir haben in unserer Einrichtung zum Beispiel ein Atelier mit entsprechend vielfältigen Materialien. Außerdem einen Bauraum, eine Werkstatt, einen Raum für Zahlen und Lateralität sowie einen Rollenspielraum. Kinder können selbst bestimmen, in welchen Räumen sie sich aufhalten wollen – das ist auch auf Schulkinder übertragbar. Hierbei könnte man in Projekten tätig sein. Die Kinder könnten gemeinsam sich für ein Projekt entscheiden und gemeinsam planen, was sie dafür benötigen.
- Das wäre meine Wunschvorstellung von Schule – weg davon, dass alle in einer Klasse sitzen, weg vom Frontalunterricht, wo die Hälfte sowieso nichts versteht. Und weg vom Lehrer hin zum Lernbegleiter.
- Vielleicht bin ich da zu verträumt. Mir wurde von meinen Kolleg*innen mit viel Begeisterung viel Gutes von der Offenen Schule Köln erzählt. Das hätte ich gerne gesehen.

06. März 2024

E Impressum



Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft

HERAUSGEBERIN

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

Gemeinnützige Stiftung

Raiffeisenstr. 5

53113 Bonn

www.montag-stiftungen.de/mjg

Die Senatorin für
Kinder und Bildung



Freie
Hansestadt
Bremen

IN KOOPERATION MIT

Freie Hansestadt Bremen

Die Senatorin für Kinder und Bildung

Rembertiring 8-12

28195 Bremen



Im Auftrag

confidio – Moderation, Beratung, Prozessbegleitung

Andrea Rokuß, Pädagogin, Schulbauberaterin

Krauthausener Str. 15

52076 Aachen

&

gernot schulz : architektur GmbH

Dorle Zweering, Dipl.-Ing. Innenarchitektur

Sachsenring 69

50677 Köln

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

- Dr. Annalena Danner, Pädagogin
- Sonja Fahr, M.Sc. Stadtplanerin AKNW
- Dr. Meike Kricke, Pädagogin, Vorständin
- Lisa Lemke, Pädagogin
- Barbara Pampe, Dipl.-Ing. Architektin M.Eng., Vorständin

Alle Texte und Abbildungen (Kapitel 2–9, Anhang und Glossar) wurden von dem beauftragten Prozessteam in Zusammenarbeit mit den Beteiligten der Schule erstellt und von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft redaktionell begleitet.

Das Kapitel 1 stammt von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft und ist in allen Dokumentationen der Pilotprojekte Ganzttag und Raum (2024) enthalten. Das Konzept der Broschüre basiert auf der Dokumentation des ersten Pilotprojekts „Ganzttag und Raum“ (Martin-Schaffner-Schule, Ulm, Bonn 2023).

REDAKTION

Dr. Annalena Danner
Caroline Eckmann
Sonja Fahr
Dr. Meike Kricke
Wiebke Lawrenz
Lisa Lemke
Barbara Pampe
Maria Zach

SATZ

Studio für Gestaltung, Köln, in Anlehnung an die Dokumentation des ersten Pilotprojekts „Ganzttag und Raum“ (Martin-Schaffner-Schule, Ulm, Bonn 2023)

DRUCK

Evenios publishing, Troisdorf

BILDNACHWEIS

Studio für Gestaltung, Köln, nach Vorlage der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft:

Abb. Coverlogo

Grundschule an der Melanchthonstraße:

Abb. 05 und Abb. 35

Holger Kruse:

Abb. 65

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bonn:

Abb. 07–10, 13, 15, 19, 26, 29–31, 33, 34, 54–57, 59, 60, 62, 64–68, 72–77, 79, 84–89, 91–94

confidio - Moderation, Beratung, Prozessbegleitung und gernot schulz : architektur (Prozessbegleitung):

Alle weiteren Abbildungen

Stadt Bremen (Geoportal

<https://bremen.virtualcitymap.de/#/>):

Abb. 1 (Luftbild als Unterlage)

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären. Sollte uns dies jedoch in einzelnen Fällen nicht gelungen sein, bitten wir um Kontaktaufnahme unter: jug@montag-stiftungen.de.

Bonn, November 2024

www.montag-stiftungen.de/mjg

Montag Stiftung
Jugend und Gesellschaft
Gemeinnützige Stiftung

Raiffeisenstr. 5
53113 Bonn

Telefon: +49 (0) 228 2 67 16-310

www.montag-stiftungen.de/mjg

In Zusammenarbeit mit:

Die Senatorin für
Kinder und Bildung



Freie
Hansestadt
Bremen

Im Auftrag:

gernot schulz : architektur GmbH
Dorle Zweering, Dipl.-Ing. Innenarchitektur

Sachsenring 69
50677 Köln

www.gernotschulzarchitektur.de

confidio

Moderation, Beratung, Prozessbegleitung
Andrea Rokuß, Pädagogin, Schulbauberaterin

Krauthausener Str. 15
52076 Aachen

www.confidio.net

Diese Dokumentation wird durch weitere Publikationen aus dem Projekt „Ganztag und Raum“ an den Standorten Ulm (2023), Jork, Lüdenscheid und Mülheim an der Ruhr (2024) ergänzt:

